

Nachwuchskonzept des Deutschen Volleyball-Verbands, der Landesverbände und der Volleyball Bundesliga Volleyball

Ziele, Instrumente und Herausforderungen

Stand: 27.05.2019

Verbände



Inhaltsverzeichnis

Verbände	II
Inhaltsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	VI
1. Einführung	7
1.1 Management Summary	9
1.2 Rollenverständnis und Masterplan der Landesverbände	12
1.3 Rollenverständnis Bundesligisten	13
1.4 Rollenverständnis Deutsche Volleyball-Jugend	14
1.5 Kooperationsvertrag zwischen Bundesligaverein und Landesverband	15
1.6 Kooperationsvereinbarung zwischen DVV und Landesverbänden	15
2. Nachwuchsgewinnung und -förderung auf Landesebene	16
2.1 Leitbild	16
2.2 Erstkontakt zur Nachwuchsgewinnung	16
2.2.1 Feriencamps	17
2.2.2 XXL Turniere	17
2.2.3 Volleyball und Schule	18
2.2.3.1 Schulsportoffensive	18
2.2.3.2 Grundschul-Projekte	19
2.2.3.3 Lehreraus- und -fortbildung	19
2.2.3.4 Jugend trainiert für Olympia	19
2.2.4 Volleyballevents und deren Rahmenprogramm	20
2.3 Wissenstransfer	20
2.3.1 Werkzeugkiste	20
2.3.2 Nachwuchskongress	21
2.3.4 Workshops / Vereinscoaching	21
2.4 Nachwuchsförderung im Landesverband	21
2.4.1 LAL-Rahmenrichtlinie	22
2.4.2 Landeskadersichtung	22
2.5 Wertschätzung von Heimatvereinen	23
3. Nachwuchsförderung auf nationaler Ebene	23
3.1 Sichtungskonzept	23
3.1.1 Kaderpyramide	23
3.1.2 Athletenprofile	24
3.1.3 Bundeskadersichtung	24
3.1.4 Quereinsteigersichtung	24
3.2 Ausbildungskonzept	25
3.2.1 Kombinierte Ausbildung	25

3.2.2 Technik	25
3.2.3 Taktik	26
3.2.4 Athletik	26
3.2.5 Psychologie.....	26
3.3 Stützpunktkonzept	26
3.3.1 Stützpunktstruktur	26
3.3.2 Bundesstützpunkt mit Erstligaprojekt.....	27
3.3.3 Bundesstützpunkte.....	30
3.3.3.1 Kriterien.....	30
3.3.3.2 Unterstützung.....	31
3.3.4 DVV-Stützpunkte	31
3.3.4.1 Kriterien.....	31
3.3.4.2 Unterstützung.....	32
3.3.5 Landesstützpunkte	33
3.3.6 Vereinsstützpunkte/Bundesliga-Leistungszentren	33
3.4 Teilkonzeptionen für Stützpunkte	35
3.4.1 Internatskonzept	35
3.4.2 Medizin und Psychologie.....	36
3.4.3 Belastungssteuerung	36
3.5 Sonderspielrechte	37
3.6 Wettkampfprogramm	38
3.6.1 Nationales Wettkampfprogramm	38
3.6.2 Internationales Wettkampfprogramm.....	39
3.6.3 Ausrichtung von Events.....	40
3.7 Anschlussförderung.....	41
3.7.1 U24 Nationalmannschaft.....	41
3.7.2 Karriereplattform und Trials.....	41
3.7.3 Ausländerregulierung.....	41
3.7.4 Höher spielen von Nachwuchsspielern	41
3.8 Karriereplanung.....	42
3.8.1 Mehrjahresplanung	42
3.8.2 Wechsel ins Ausland.....	42
3.8.3 Berufsbild Profispieler	43
3.8.4 Duale Karriere.....	43
3.8.5 Jahresplanung.....	44
3.8.6 Athletengespräche	44
3.8.7 Spielervermittler.....	44
3.8.8 Athletenvereinbarung	44
4. Trainer und Multiplikatoren	45

4.1 Trainer	45
4.1.1 Trainergewinnung	45
4.1.2 Trainerausbildung.....	45
4.1.3 Trainerfortbildung	46
4.1.4 Berufsbild Profitrainer / Trainerpool.....	47
4.1.5 Trainerwertschätzung	47
4.2 Alumniprogramm	47
5. Finanzierung	48
5.1 Haushaltsmittel	48
5.2 Ausbildungskostenerstattung	48
5.3 Jugendförderabgabe	49
Anlage 1 - Strukturplan der Landesverbände.....	52
Anlage 2 - Kooperationsvertrag zwischen VBL-Vereinen im Landesverband	55
Anlage 3 - Feriencamps	70
Anlage 4 - Schulsportoffensive	72
Anlage 5 - Grundschul-Projekte	74
Anlage 6 - Lehreraus- und -fortbildung	77
Anlage 7 - Nachwuchsförderung an Beispielen von drei Landesverbänden.....	78
Anlage 8 - Landeskadersichtung.....	84
Anlage 9 - Athletenprofile	92
Anlage 10 - Bundessichtung m/w im Deutschen Volleyball Verband	93
Anlage 11 - Technik	100
Anlage 12 - Athletik	107
Anlage 13 - Psychologie.....	114
Anlage 14 - Bundesstützpunkt mit Erstligaprojekt.....	118
Anlage 15 - Trainergewinnung	122
Anlage 16 - Trainerfortbildung	125
Anlage 17 - Übersicht Aufgabenzuständigkeiten	126

Abkürzungsverzeichnis

ADH	Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband
AK	Altersklasse
AKE	Ausbildungskostenerstattung
BKS	Bundeskadersichtung
BL	Bundesliga
BSP	Bundesstützpunkt
BT	Bundestrainer
BT-N	Bundestrainer Nachwuchs
BuPo	Bundespokal
CEV	Europäischer Volleyball – Verband (Confédération Européene de Volleyball)
CL	Champions League
DB	Datenbank
DL	Dritte Liga
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DSH	Stiftung Deutsche Sporthilfe
DVJ	Deutsche Volleyball-Jugend
DVV	Deutscher Volleyball-Verband
EYOF	European Youth Olympic Games
FIVB	Weltverband (Fédération Internationale de Volleyball)
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
IAT	Institut für angewandte Trainingswissenschaften
IDA	Trainingsdatendokumentation des IAT und des DVV
JFA	Jugendförderabgabe
JtFO	Jugend trainiert für Olympia
KLD	Kraft-/Leistungs-Diagnostik
LAL	Rahmenrichtlinien zur Förderung des Nachwuchsleistungssports
LSV	Landessportverband
LV	Landesverband
NK	Nachwuchskader (ehemals C bzw. D/C-Kader)
NWVV	Nordwestdeutscher-Volleyballverband
OK	Olympiakader (ehemals A-Kader)
OSP	Olympiastützpunkt
PK	Perspektivkader (ehemals B-Kader)
RTK	Rahmentrainingskonzeption bzw. „Volleyball – Training und Coaching“
VBL	Volleyball Bundesliga
VLW	Volleyball-Verband Baden-Württemberg
WEVZA	Westeuropäischer Volleyball-Verband
WK	Wettkampfklasse
WVV	Westdeutscher Volleyball-Verband

1. Einführung

(unter Mitarbeit von Niclas Hildebrand)

In den letzten 20 Jahren hat der Deutsche Volleyballsport rund ein Fünftel seiner Mitglieder und 40% seiner Mannschaften verloren. Diese dramatische Entwicklung muss in einem ersten kurzfristigen Schritt gestoppt und mittelfristig umgedreht werden - wir brauchen wieder mehr begeisterte (aktive) Mitglieder im Volleyballsport in Deutschland!

DVV, Landesverbände und Volleyball Bundesliga (VBL) haben daher beschlossen, ein neues gemeinsames Nachwuchskonzept für DVV, DVJ, LV und VBL zu erarbeiten, aus dem konkrete Ziele, Verantwortlichkeiten und Maßnahmen abgeleitet werden. Dabei ist zwischen der Nachwuchsgewinnung und der (leistungssportlichen) Nachwuchsförderung zu unterscheiden. Die DVJ ist als eigenständige Jugendorganisation im DVV für die Umsetzung der Maßnahmen der Nachwuchsgewinnung und in Teilbereichen des Kapitels 4 verantwortlich. Der DVV ist für den Leistungssport betreffenden Bereiche und die Umsetzung der sich daraus ergebenden Maßnahmen verantwortlich.

Die Steigerung der Vereins- und Mannschaftszahlen ist das Kernziel des gemeinsamen Nachwuchskonzeptes. Ohne aktive Volleyballspieler/innen, egal welchen Alters, verliert unser Sport an Bedeutung und automatisch werden auch die finanziellen Ressourcen der Vereine, Landesverbände und des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) weniger.

Die nationale Nachwuchsgewinnung muss als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten gesehen und gelebt werden. Um hier effizient zu arbeiten gibt es eine klare Aufgabenteilung und -definition. Der DVV hat eine konzeptionelle und gestalterische Aufgabe in der allgemeinen, bundesweiten Sportentwicklung. Er muss in Zusammenarbeit mit der Deutschen Volleyball Jugend (DVJ) deutschlandweite Konzepte und Aktionen ausarbeiten und gemeinsam mit seinen Mitgliedern umsetzen, die dazu dienen den Volleyballsport mehr Kindern näher zu bringen und bekannter zu machen, sie abzuholen mit den aktuellen Volleyball-Idolen. Außerdem ist der DVV verantwortlich für erfolgreiche und leistungsstarke deutsche Nationalmannschaften in der Halle und im Beach-Volleyball und diese in Deutschland und im TV bzw. im Internet zu präsentieren, um deren Vorbildfunktion und Strahlkraft der Jugend aufzuzeigen.

Inhaltlich macht die Schwerpunktsetzung auf Volleyball (gemeint ist vorrangig Hallen-Volleyball) aus der Sicht der Autoren sehr viel Sinn, denn die „reinen“ Beach-Volleyballer, die „nur“ über den Bereich Beach-Volleyball einen Zugang zum Sport bekommen, die technische Grundausbildung im Sand erhalten und auch nur Wettkämpfe im Sand spielen, wird es auf absehbare Zeit in Deutschland nicht geben und bleiben Einzelfälle. Alle anderen Volleyballer kommen weiterhin im Schwerpunkt aus der Halle, werden technisch in der Halle ausgebildet und suchen Ihre Wettkämpfe in erster Linie im Hallenspielbetrieb. Somit ist die Basis für die sportliche Entwicklung in den drei Sportarten Hallen-, Beach- & Snow-Volleyball die Nachwuchsgewinnung und Talentsichtung im Hallen-Volleyball. In der Konsequenz ist das Nachwuchskonzept vorrangig an den Bedürfnissen des Hallen-Volleyballs auszurichten. Beach- & und Snow-Volleyball werden bei allen Entwicklungen mitbedacht und z. B. über die zukünftig breitere Talentbasis auch mitentwickelt.

Für den Leistungsbereich im Beach-Volleyball werden weiterhin über die kombinierte Ausbildung (siehe u. A. Kapitel 3.2.1) genügend Beach-Volleyballer mitentwickelt werden, sofern wir die Gesamtzahlen an Mitgliedern insgesamt (inkl. Jugendlichen) und Mannschaften wieder kontinuierlich ansteigen lassen können.

Neben dem Leistungsbereich ist auch der Breitensport- und Jugendbereich für die Mitgliedererwerbung und Talentbegeisterung wichtig. Die beiden Sportdirektoren versprechen sich von der neu zu schaffenden Position im Vorstand (Beschlussfassung im Juni 2019) einen entsprechenden langfristigen wichtigen Impuls.

Dieses Konzept ist unter der Mitwirkung eines Kernteams aus Vertretern von Landesverbänden (Gerd Grün, Volkmar Hauf, Hubert Martens - bis 11/2018, Martin Walter - ab 11/2018), VBL (Michael Evers, Kaweh Niroomand - bis 11/2018, Jörg Papenheim - ab 01/2019, Daniel Sattler) und DVV (Dr. Heinz Wübbena - bis 06/2018, Nicole Fetting - ab 11/2018 Christian Dünnes, Niclas Hildebrand) sowie weiterer 26 Arbeitsgruppen und weiterer Fachexperten entstanden.

Im Interesse der Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter (m/w/d) gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich für Ihre Mitarbeit bedanken.

Christian Dünnes
(Mitarbeit Daniel Sattler und Niclas Hildebrand) im Mai 2019

1.1 Management Summary

Seit dem Jahr 2017 wurde das System der Nachwuchsarbeit im deutschen Volleyball mehr in den Fokus gerückt. Die Zusammenarbeit der Volleyball Bundesliga, der neuen sportlichen Leitung des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) und die Beschlüsse der Landesverbände auf den Hauptausschüssen im November 2018 und Februar 2019 waren dafür grundlegend.

Der Deutsche Volleyball blickt auf sportlich erfolgreiche Jahre auf internationalem Gebiet der Erwachsenen zurück. Die Grundlage hierfür war eine qualitativ und quantitativ gute Jugendarbeit der letzten Jahrzehnte. Aus einer breiten Basis mit vielen ehrenamtlich engagierten Trainern und Vereinen setzte ein Fördersystem aus Landesauswahlen, Bundesstützpunkten, Bundesligen und Nationalmannschaften auf. Die Erfolge im Beachvolleyball haben die gleichen Wurzeln.

In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies:

Seit 1999 gab es 42 Medaillen bei internationalen Meisterschaften für den DVV.

Internationale Erfolge der Bundesligavereine in den letzten Jahren:

- 2007 Sieg in der CL (VfB Friedrichshafen)
- 2010 Sieg im Challenge Cup (Dresdner SC)
- 2015 Teilnahme Final Four der CL (BR Volleys)
- 2016 Sieg im CEV Pokal (BR Volleys)
- 2017 Teilnahme Final Four der CL (BR Volleys)

Die Zuschauerzahlen bei Beachvolleyballturnieren, bei Bundesliga- und Länderspielen steigen genauso wie die TV-Präsenz.

Die Ergebnisse der Vergangenheit dürfen allerdings nicht die Sicht auf die aktuelle Situation verdecken. Die Bestandsaufnahme muss kritisch hinterfragen, ob die Erfolge in der Zukunft weiterhin zu erwarten sind.

Dabei fallen folgende Dinge auf:

- Letzter Erfolg der Frauennationalmannschaft im Jahr 2013
- Letzte Olympiateilnahme der Frauennationalmannschaft war in 2004
- In 2016 kein Hallenteam für Olympia qualifiziert
- Männernationalmannschaft verpasst die WM-Qualifikation 2018
- Letzter Erfolg der Beach-Männer im Jahr 2012
- In 2016 konnte sich erstmals nur ein Männer-Beach-Team für Olympia qualifizieren
- Bei den Beach-Frauen ist ein großer Umbruch ab 2020 absehbar
- In den letzten 14 Jahren war der DVV je Geschlecht nur einmal für die Junioren-WM qualifiziert
- Im Beach-Volleyball ist ein deutlicher Rückgang der Medaillen bei internationalen U-Meisterschaften zu verzeichnen

Auch wenn es nicht der Denkweise des DVV entspricht, den Status unseres Fördersystems an Erfolgen im Nachwuchsbereich zu messen, so sind sie doch ein Indikator für die internationale Konkurrenzfähigkeit im jeweiligen Altersbereich und somit für die zukünftige Entwicklung des Leistungsvermögens der Erwachsenen.

Der Hauptgrund zur Besorgnis liegt derzeit jedoch weniger im Leistungssportbereich, sondern eher im Breitensport bzw. in der Nachwuchsgewinnung.

Mitgliederentwicklung:

- Der Landesverbände / des DVV: Seit 1999 - 22%, seit 2008 - 14%, im Altersbereich unter 18 Jahren -35%
- Des DOSB: Seit 1999 - 10%, aber seit 2008 + 8%

Ein angestrebter Aufwuchs durch das gemeinsame Nachwuchskonzept im Jugendbereich ist bundesweit dringend notwendig, wird den natürlichen, demographischen Rückgang allerdings kaum aufhalten können.

Entwicklung der Vereins- und Mannschaftszahlen seit 1999:

- Vereine - 9,6%
- Mannschaften gesamt - 35%
- Mannschaften U18/U20 - 38%

In vielen Regionen droht Volleyball vollständig zu verschwinden. Die dadurch entstehenden „weißen Flecken“ machen die Organisation des Spielbetriebes schwieriger und unattraktiver. Damit wird die Zukunft der Sportart als Ganzes gefährdet. Festzuhalten bleibt insgesamt, dass die Sportart Volleyball, zumindest als aktiv betriebener Sport und als passive oder aktive Mitgliedschaft in einer Volleyballabteilung, enorm an Bedeutung verloren hat und konkrete Maßnahmen notwendig sind, um dieser Entwicklung gegen zu steuern.

Es bedarf mit Sicherheit auch einiger Anstrengungen im Erwachsenenbereich um Volleyball wachsen statt schrumpfen zu lassen. Allerdings setzt das gemeinsame Nachwuchskonzept des DVV, der Landesverbände und der VBL gezielt im Nachwuchsbereich an. Dabei geht es um Sportentwicklung im Sinne einer breiteren und gesünderen Basis und um die Nachwuchsförderung im Sinne der Hinführung zu den Bundesligen und der Erwachsennationalteams in der Halle und im Beach-Volleyball.

Ziele:

Die Vertreter der drei Partner DVV, Landesverbände und VBL haben sich (unter anderem) auf folgende gemeinsame Ziele geeinigt:

- Verbreitung der Basis aus Vereinen, Mannschaften und aktiven Volleyballer, sowie **Verbesserung der Mitgliederentwicklung** in Vereinen und Landesverbänden (Umkehr von neg. zu pos. Mitgliederentwicklung)
- Volleyball als Sport in den Vordergrund rücken
 - Förderung von Spielangeboten in- und außerhalb des Vereins
 - Möglichkeit Volleyball im TV zu sehen
 - Einstiegsbarrieren für Jüngere, Ältere, körperlich Beeinträchtigte und Immigranten verringern
 - Die Sportart wieder vermehrt auf den Lehrplan der Universitäten (Lehrerbildung) und 5-8 Klassen (Sportunterricht) aufnehmen
- Erfolgreiche Nationalmannschaften
 - Weltspitze in der Halle und im Beach (Top 6 Europa, TOP 8 Welt)

- Podestplätze bei EM, WM und Olympia
- Eine starke Bundesliga
- Erfolgreiche Teilnahme deutscher Klubs in internationalen Wettbewerben
- Perspektive für deutsche Talente als Profispieler/innen und -trainer/innen entwickeln
- Übergang junger deutscher Talente in die Nationalmannschaft fördern

Nachwuchsgewinnung:

Oberstes Ziel aller Beteiligten ist die Umkehr in der Mitgliederentwicklung und der Mannschaftszahlen. Dazu ist beim Hauptausschuss des DVV am 24.11.2018 von den Mitgliedern (den Landesverbänden und der VBL) das Leitbild Nachwuchsgewinnung verabschiedet worden. Ohne aktive Volleyballspieler/innen, egal welchen Alters, verliert unser Sport an Bedeutung und automatisch werden auch die finanziellen Ressourcen der Vereine, Landesverbände und des DVV weniger.

Die nationale Mitgliedergewinnung wird als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten gesehen und gelebt. Um hier effizient zu arbeiten gibt es eine klare Aufgabenteilung und -definition. Der DVV hat eine konzeptionelle und gestalterische Aufgabe in der allgemeinen, bundesweiten Sportentwicklung. Er muss in Zusammenarbeit mit der DVJ deutschlandweite Aktionen ausarbeiten und gemeinsam mit seinen Mitgliedern umsetzen, die dazu dienen den Volleyballsport mehr Kindern näher zu bringen und bekannter zu machen, sie abzuholen mit den aktuellen Volleyball-Idolen. Außerdem ist der DVV verantwortlich für erfolgreiche und leistungsstarke deutsche Nationalmannschaften in der Halle und im Beach-Volleyball und diese in Deutschland und im TV bzw. im Internet zu präsentieren, um deren Vorbildfunktion und Strahlkraft der Jugend aufzuzeigen.

Die Bundesligavereine haben ebenfalls eine Strahlkraft, sie bezeichnen sich als „Leuchttürme“. Von Ihnen soll eine regionalere Zugwirkung ausgehen, ergänzt um die nationale Wirkungskraft durch die erhöhte Präsentation der Bundesliga-Spiele im TV und im Internet. Insofern liegt hier teilweise eine Überschneidung mit den Aufgaben des DVV vor. Da man sich jedoch zeitlich relativ gut ergänzt, die deutschen Nationalspieler/innen in der Bundesliga eine elementare Gemeinsamkeit darstellen, kann die Zusammenarbeit funktionieren und ausgebaut werden.

Eine weitere wichtige Schnittstelle existiert zwischen den über 70 Bundesligavereinen und den Landesverbänden. Beide Partner sind regional bereits aktiv in der täglichen Arbeit, Kinder und Jugendliche für den Volleyballsport zu gewinnen, als Sportler/innen und Fans. Diese Bemühungen müssen beidseitig intensiviert werden und in einer Zusammenarbeit münden, die strukturiert und zielorientiert ist.

Unabhängig von der besseren und abgestimmten Zusammenarbeit der Partner, die ein Grundstein für die Nachwuchsgewinnung ist, werden die Partner auch individuell die Nachwuchsgewinnung intensivieren und sich zu konkreten Maßnahmen verpflichten.

Diese sind explizit:

DVV:

- Hauptamtliches Vorstandmitglied Breiten- und Nachwuchssport sowie Verbandsentwicklung
- Zusätzliche hauptamtliche Stelle in DVJ
- Ausweitung des Budgets der DVJ
- Ausweitung der JFA

VBL:

- Verpflichtendes hauptamtliches Leistungssportpersonal (Nachwuchstrainer / -koordinatoren) in den Vereinen der 1. Bundesliga (2 Stellen) und 2. Bundesliga
- Kooperationsvereinbarung mit den Landesverbänden
- Schrittweiser Aufbau von Nachwuchsleistungszentren
- Hauptamtlicher Nachwuchskoordinator im VBL-Center

Landesverbände:

- Projekte zur Nachwuchsgewinnung (bspw. Grundschulprojekte in Kooperation mit Vereinen und Schulen, finanziert über LV bzw. Sponsoren)
- Intensivierung der Ausbildung von Jugend-Trainern (zusätzliche Qualifizierung für den Nachwuchsleistungssport über Hospitation bei Landestrainern und spezielle Fortbildungen)
- Mitgliedsbeitragerhöhung zur Unterstützung der von DVV und DVJ geplanten Maßnahmen
- Einstellung von zusätzlichem Leistungssportpersonal (Trainer und ggf. hauptamtlichen Nachwuchskoordinatoren)

Nachwuchsförderung:

Die oberste Priorität liegt im Nachwuchskonzept auf der Nachwuchsgewinnung. Trotzdem muss sich ein Nachwuchskonzept auch mit dem Leistungssport und somit der Nachwuchsförderung beschäftigen, um möglichst viele Athleten sowohl im Volleyball als auch im Beachvolleyball auf internationales Spitzenniveau im Erwachsenenbereich zu führen.

Die bisherige Nachwuchsförderung ist als sehr gut zu bezeichnen. Allerdings ist das aktuelle Fördersystem über die Jahrzehnte gewachsen und in einer leichten Anpassung und in einer umfassenden seiner Elemente wird von den drei Partnern Verbesserungspotenzial gesehen. Anpassungen soll es bei der gleichmäßigen Förderung der Doppeljahrgänge auf Landes- und Bundesebene, beim Stützpunktsystem, bei der Belastungssteuerung, beim Athletiktraining, bei der dualen Karriere und bei der Anschlussförderung geben.

1.2 Rollenverständnis und Masterplan der Landesverbände

(unter Mitarbeit von Ralf Hoppe, Gerd Grün, Andreas Burkard)

Einleitung

Zentrale Aufgaben der Landesverbände sind:

- Mitgliedergewinnung und -betreuung
- Schaffung von Wettkampfstrukturen
- Förderung von Nachwuchsleistungssport

Von großer Bedeutung hierbei ist die finanzielle Förderung der Landesverbände durch die Landessportverbände. Diese Förderung hängt maßgeblich von der Erfüllung von Kriterien ab, die in einigen Ländern in sogenannten Strukturplänen festgelegt sind. Der Leitfaden des LSV Baden-Württemberg für die Erstellung von Strukturplänen kann auch anderen Landesverbänden für die Aufstellung eigener Strukturpläne dienen.

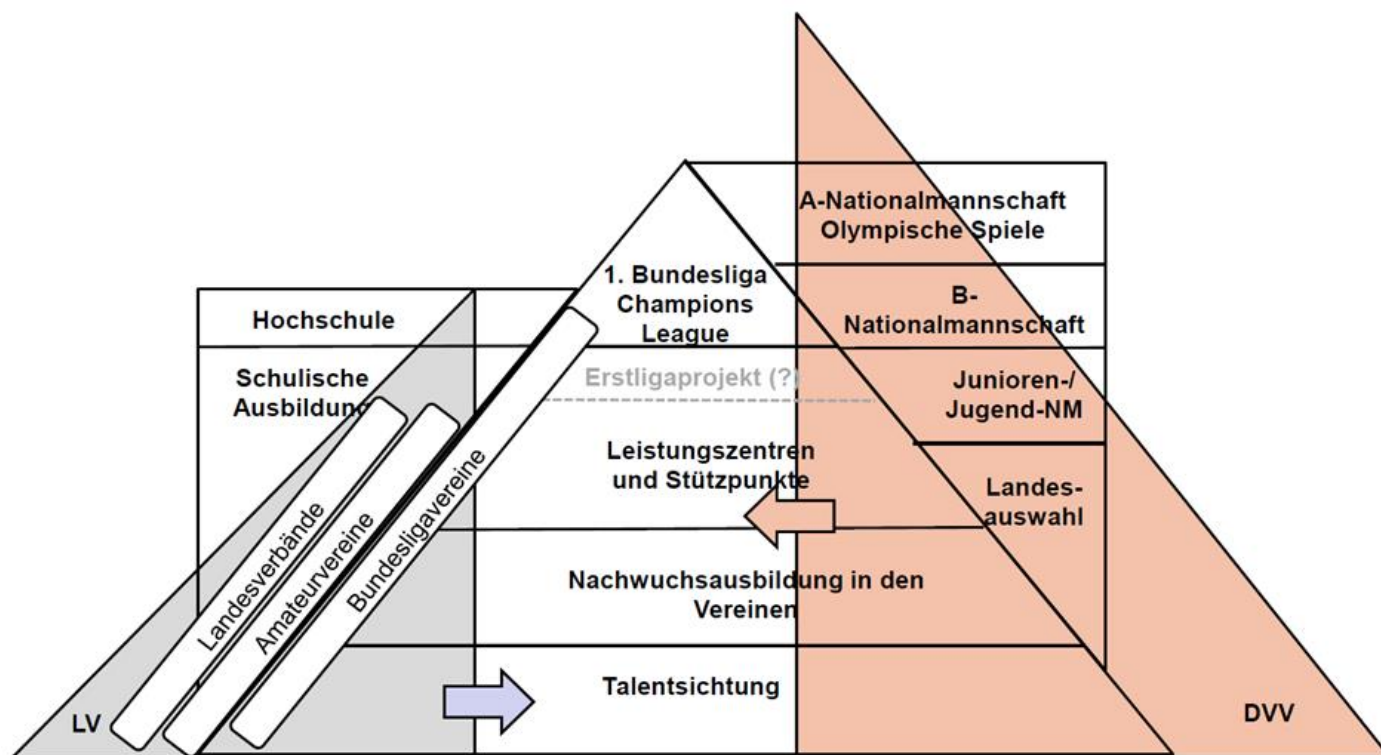
Alle Landesverbände verpflichten sich, bis Dezember 2020 einen Masterplan für die Verbandsentwicklung mit dem Fokus auf die Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung aufzustellen. Mit Hilfe dieses **Masterplans** soll jeder Landesverband seine eigene Entwicklung reflektieren und seine Zielsetzungen für die Zukunft definieren. Diese müssen sich nicht zwangsläufig auf den Nachwuchsleistungssport fokussieren, beispielsweise ist ein Engagement im Breiten- und Freizeitsport ebenso von erheblicher Relevanz. Erkennbar sollte aus dem Masterplan die Schwerpunktsetzung zur weiteren Entwicklung des jeweiligen Landesverbandes sein. Dabei sollte auch die Zusammenarbeit mit den Bundesligisten thematisiert und anschließend in Kooperationsverträgen fixiert werden.

Ein Muster für einen Masterplan der Landesverbände ist als Anlage 1 beigefügt.

1.3 Rollenverständnis Bundesligisten

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Bundesligisten sind neben dem DVV, den Landesverbänden sowie den Amateurvereinen eine zentrale Säule in der Nachwuchs- und Leistungssportförderung. Sie sind Leuchttürme für die Sport- und Nachwuchsentwicklung im deutschen Volleyball.



Die Bundesligisten ...

- geben als Leuchtturm Licht und Orientierung
- sind die Spitze
- sind sichtbar, einmalig und anziehend
- bieten mit ihren Vorbildern eine hohe Identifikation für Kinder und Jugendliche
- üben mit ihrem Sport eine Faszination auf Kinder und junge Talente aus („Wenn ich mal groß bin, will ich Bundesligaspieler werden“)
- bieten Perspektive für deutsche Talente als Profispieler und -trainer
- ermöglichen es jungen Sportlern - z. B. durch das Mitwirken als Ballholder und Wischer oder als Zuschauer - sich von ihren Vorbildern das perfekte Spiel abzugucken

- besitzen eine Vorbildfunktion für den gesamten Volleyballsport
- sichern eine flächendeckende Durchführung einer Nachwuchsoffensive und Entwicklung einer Leistungssportkultur im deutschen Volleyball
- haben eine hohe Leistungssportkompetenz und ein hohes Knowhow im Leistungssport
- erzeugen durch ihren Namen, ihre Zuschauer, Netzwerke, Medienpräsenz o. a. eine hohe Reichweite für die gesamte Sportart
- prägen das Image der Sportart maßgeblich

Die Bundesligisten übernehmen eine Verantwortung für die positive Sport- und Vereinsentwicklung in ihrer Region. Sie handeln nicht „Ich-zentriert“, lassen den Amateurvereinen in ihrer Region „genug Luft zum Atmen“ und setzen sich aktiv für eine lebendige Vereinsvielfalt ein.

Die VBL beschäftigt zur Umsetzung des Nachwuchskonzepts und zum Aufbau der Nachwuchsleistungszentren bei den Bundesligisten spätestens ab 2021 einen hauptamtlichen Nachwuchskordinator im VBL-Center.

1.4 Rollenverständnis Deutsche Volleyball-Jugend

(unter Mitarbeit von Andreas Burkard)

Die Deutsche Volleyball-Jugend ist der Ausschuss des Deutschen Volleyball-Verbandes zu sämtlichen Fragen des Nachwuchssport Volleyball in Deutschland. Die DVJ ist gleichzeitig ein Mitglied in der Deutschen Sportjugend und eine eigenständige Organisation innerhalb des DVV. Sie bildet die Nachwuchsarbeit im Volleyball Deutschlands ab und richtet ihr Engagement vordergründig auf breitensportliche und übersportliche Initiativen. Dabei grenzt sie sich von den leistungssportlichen Maßnahmen ab, welche dem Deutschen Volleyball-Verband obliegen.

Die Arbeit der DVJ zielt dabei auf folgende Maßnahmen:

- Etablierung von Spiel- und Wettkampfangeboten für Kinder und Jugendliche
- Unterstützung bei der Findung und Bindung von Kindern und Jugendlichen
- Maßnahmen zur Findung, Bindung und Weiterqualifikation von Multiplikatoren, die Kinder und Jugendliche Volleyballer trainieren
- Unterstützung bei der Verbreitung des Sports an Schulen und Universitäten
- Unterstützung bei der Vermittlung von übersportlichen Themen

Das Tätigkeitsfeld der DVJ ist aufgrund der großen, räumlichen und strukturellen Voraussetzungen in zwei Ebenen aufgeteilt:

- Maßnahmen mit direktem Kontakt zu den Jugendlichen, Trainern, Lehrern und Eltern
- Maßnahmen zur Projektvermittlung- und -unterstützung, welche durch Schulen, Vereine und Landesverbände umgesetzt werden können

Bezogen auf die in diesem Konzept befindlichen Inhalte steht die DVJ für die Themen der Nachwuchsgewinnung und -förderung, des Wissenstransfers (gemeinsam mit dem Ausschuss für Bildung und Wissenschaft), nationales Wettkampfprogramm, der Trainer und Multiplikatoren auf Bundesebene und zur Unterstützung auf Landes-/Vereinsebene.

Zur Umsetzung der o.g. Maßnahmen ist es unabdingbar, dass der DVV die personellen und materiellen Voraussetzungen schafft. Eine personelle Aufwertung der Arbeit an der Basis wird dabei als Grundvoraussetzung einer positiven Entwicklung gesehen.

1.5 Kooperationsvertrag zwischen Bundesligaverein und Landesverband

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Landesverbände sind für die Nachwuchsgewinnung und den Nachwuchsleistungssport zuständig. Bei dieser Arbeit werden sie durch Bundesligavereine als lokale Partner unterstützt. Diese Zusammenarbeit wird im Rahmen von individuellen Kooperationsverträgen formalisiert. Der Kooperationsvertrag ist Teil des Masterplans/Strukturplans der Landesverbände. Die Landesverbände sind sehr verschieden (in Größe, Besiedlungsdichte, Sportaffinität, Sportinfrastruktur, Anzahl leistungssportorientierter Vereine usw.). Deshalb ist es nicht zielführend, einheitliche Kooperationsregeln vorzugeben. Nachfolgendes Muster enthält die Standards, die Bundesligisten im Rahmen der Lizenzbeantragung erfüllen sollen. Es wird auf eine klare Rollenverteilung und auf die Zusammenarbeit und Entstehung von „win-win-Situationen“ gesetzt.

Der Muster-Kooperationsvertrag verzichtet auf Mindestinhalte und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit und Selbstverpflichtung von Bundesligavereinen und Landesverbänden zu gleichen Teilen. Sollte sich in der Praxis dieser Prozess als nicht-wirkungsvoll herausstellen, sollen nach zwei Jahren Mindeststandards für die Bundesligavereine eingeführt werden.

Der Abschluss eines Kooperationsvertrags mit ihrem Landesverband ist für alle Bundesligisten ab der Saison 2020/21 gemäß Lizenzstatut der VBL verpflichtend. Bundesligisten in Grenzregionen können mit Zustimmung ihres eigenen Landesverbandes Kooperationsverträge mit benachbarten Landesverbänden abschließen.

Im Lizenzstatut werden ergänzend dazu die Leistungen der Bundesligisten geregelt, die im Rahmen der Nachwuchsförderung und dieser Kooperationsvereinbarung mindestens zu erbringen sind.

Maßnahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung sollen sich dabei grundsätzlich an alle Geschlechter richten und nicht nur auf das Geschlecht der Bundesligamannschaft beschränkt sein.

Die Bundesstützpunkte sind von dieser Verpflichtung ausgenommen. Sie sind dazu angehalten sich mit allen ihren zuliefernden Landesverbänden auszutauschen, aber nicht an die Vorlage des Kooperationsvertrages und die regelmäßigen Abstimmungszeiträume gebunden.

1.6 Kooperationsvereinbarung zwischen DVV und Landesverbänden

Ähnlich dem Kooperationsvertrag zwischen den Landesverbänden und ihren Bundesligisten besteht die Notwendigkeit, für die Nachwuchsgewinnung und -förderung eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem DVV und den Landesverbänden zu erstellen. Mit diesem Schriftstück werden die Rechte, Pflichten und Aufgaben in der Nachwuchsgewinnung und -förderung geregelt, insbesondere:

- Hauptamtliches Personal (Landestrainer, Nachwuchskoordinator) für Umsetzung Nachwuchskonzept
- Erstellung Masterplan/Strukturplan für Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung
- Abschluss Kooperationsvereinbarungen mit Bundesligavereinen
- Teilnahmeverpflichtung an allen Bundespokal-Turnieren
- Entwicklung und Empfehlung von Nachwuchskadern an Bundesstützpunkte
- Workshops / Vereinscoaching
- Ausstattung der DVJ

- Unterstützung durch den DVV
- Unterstützung durch die DVJ

Bisher sind gute Erfahrungen mit den Regionalkonzepten und den regionalen Zielvereinbarungsgesprächen gemacht worden, die das gleiche Ziel verfolgen.

2. Nachwuchsgewinnung und -förderung auf Landesebene

2.1 Leitbild

Das gemeinsame Nachwuchskonzept des DVV, der Landesverbände und der VBL besteht aus der Nachwuchsgewinnung und der Nachwuchsförderung (Nachwuchsleistungssportkonzept). Am 24.11.2018 wurde im Rahmen des Hauptausschusses des DVV folgendes Leitbild zur Nachwuchsgewinnung erarbeitet und verabschiedet:

Die Nachwuchsgewinnung ist fundamentaler Teil des gemeinsamen Nachwuchskonzeptes des DVV, der DVJ, der VBL und der Landesverbände. Sie ist die Basis für eine positive Entwicklung der Mitglieder-, Mannschafts- und Vereinszahlen.

Dies schließt intensive Bemühungen im Erwachsenenbereich - insbesondere im Breiten- und Freizeitsport - nicht aus. Diese sind zur Verbreitung der Sportart und Nachwuchsgewinnung von Kindern von großer Bedeutung.

Die Umsetzung der Nachwuchsgewinnung ist originäre Aufgabe der Landesverbände und ihrer Vereine. Die Landesverbände sehen sich als Dienstleister ihrer Vereine und wollen zusammen mit ihnen die Jugendarbeit verstärken.

Die VBL und deren Mitglieder, die Vereine der 1. und 2. Bundesliga, sind Partner der Landesverbände und deren Vereine. Durch ihre Strahlkraft haben die Bundesligavereine eine hohe Anziehungskraft auf Kinder und Jugendliche. Die VBL wird die Lizenzierungsvoraussetzungen für die Nachwuchsarbeit ihrer Vereine ausbauen und jungen deutschen Spielern eine Perspektive als Profispieler in der Bundesliga bieten.

Der DVV ist konzeptionell für das Nachwuchskonzept und die Nachwuchsgewinnung verantwortlich. In enger Zusammenarbeit mit der DVJ, den Landesverbänden und der VBL wird es gemeinsam erarbeitet. DVV und DVJ unterstützen die Nachwuchsarbeit mit nationalen Projekten.

2.2 Erstkontakt zur Nachwuchsgewinnung

Nachwuchsgewinnung und -bindung funktioniert über die Begeisterung der Kinder für unsere Sportart und die nachhaltige Förderung über Vereinsstrukturen. Dazu zählen Trainingseinheiten und Wettkämpfe ebenso wie der Kontakt mit Vorbildern sowie Großveranstaltungen. Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie der notwendige erste Kontakt mit der Sportart Volleyball erfolgen kann, um die Begeisterung zu wecken.

Die Volleyball Bundesliga und ihre Vereine werden als Leuchttürme der Sportart die Anstrengungen, eine positive Trendwende zu erzielen, besonders unterstützen. Die Maßnahmen umfassen u. a. Aktionstage in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen, Kooperationen von Schule und Verein, Roadshows, Feriencamps, XXL-Turniere. Sie werden im Einzelnen in den Kooperationsvereinbarungen mit den Landesverbänden festgelegt.

2.2.1 Feriencamps

(unter Mitarbeit von Peter Pourie)

Die DVJ wird zukünftig flächendeckend in Deutschland, im Rahmen von Großveranstaltungen und während der Schulferien, Volleyball-Camps mit externen Partnern anbieten. Großes Potenzial wird in der Verbindung zwischen Jugendvolleyball und Events / Vorbildern gesehen. Bundesligaspieler /-trainer, Nationalspieler /-trainer und volle Volleyballarenen wirken sehr motivierend auf junge Volleyballer. Als Anhang 3 ist ein Konzept für ein dreitägiges Camp verfasst. Es ist zukünftig auf andere Formate und auch für den Bereich Schulferien-Camps im Beach-Volleyball anzupassen.

2.2.2 XXL Turniere

Für Kinder und Jugendliche stehen das Spielen, der Wettkampf und das Event beim Volleyball im Vordergrund. Training stellt natürlich die Grundlage dafür, aber Volleyballer und vor allem Kinder wollen SPIELEN. Das Vorbild aus anderen Ländern Europas zeigt, dass Jugendturniere mit einer großen Anzahl an Teams über mehrere Altersklassen, in beiden Geschlechtern, eine große Anziehungswirkung auf junge Volleyballer haben und man dadurch sowohl den Erstkontakt mit Volleyball herstellen kann, aber auch die Begeisterung für diesen Sport steigern kann. Die herausragenden Beispiele für solche Turniere sind der Wintercup in Modena (Italien) und das Turnier in Pordenone (Italien), aber auch weniger traditionsreiche Turniere an Standorten wie Prag (Tschechien). Der Wintercup in Modena findet zwischen Weihnachten und Neujahr statt und ist mit insgesamt 250 Mannschaften besetzt. Sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich wird in den Altersklassen U14, U16 und U18 gespielt. In den jeweiligen Klassen wird mit jeweils 25 bis 50 Mannschaften gespielt. Das sportliche Niveau in diesem Turnier ist so hoch, dass selbst Bundesstützpunktmannschaften und Landesauswahlen selten auf einen der ersten zehn Plätze kommen und selbst gegen das Team auf Platz 40 kämpfen müssen. Anzumerken ist, dass bis auf ein paar ausländische Teams alle Vereinsmannschaften aus Norditalien kommen. Eine solche Leistungsdichte, die auf der exzellenten Jugendarbeit der vielen Vereine beruht und einer breiteren und qualitativ hochwertigeren Trainer Aus- und Fortbildung bedarf, ist der Traum und das langfristige Ziel des Nachwuchskonzeptes für Volleyball-Deutschland. Diese Leistungsdichte wird kurz- und mittelfristig nicht zu erreichen sein, ist aber im ersten Schritt auch nicht notwendig, da solche Turniere auch funktionieren können und eine positive Wirkung auf unsere Sportart haben können, wenn das Leistungsniveau und die Leistungsdichte deutlich geringer sind. Kinder sollen begeistert werden und Spaß an unserer Sportart haben. Die Begeisterung der Kinder wird mit der Anzahl der am Turnier teilnehmenden Mannschaften steigen.

Der DVV, die Landesverbände und die VBL unterstützen die lokalen Turnierausrichter wie folgt:

- Ab einer Größe von 30 Mannschaften ist ein Vertreter des Landesverbandes (Trainer haben größere Vorbildfunktion) anwesend und die Siegerehrung wird mindestens von einem Spieler der 2. Bundesliga vorgenommen.
- Ab einer Größe von 50 Mannschaften ist sowohl ein Vertreter des Landesverbandes (Trainer haben größere Vorbildfunktion) als auch ein Nachwuchsbundestrainer beim Turnier anwesend und die Siegerehrung wird von einem Spieler der 1. Bundesliga vorgenommen.

- Ab einer Größe von 100 Mannschaften sind sowohl ein Landestrainer als auch ein Nachwuchsbundestrainer anwesend. Die Siegerehrung wird von einem aktuellen oder ehemaligen Nationalspieler vorgenommen und der jeweilige Landesverband, die VBL und der DVV unterstützen die Turnierorganisation mit einem Betrag von je 2.000,00 Euro.
- Ab einer Größe von 150 Mannschaften sind sowohl ein Landestrainer als auch ein Nachwuchsbundestrainer, ein Erwachsenenbundestrainer oder ein Sportdirektor beim Turnier anwesend und die Siegerehrung wird von einem aktuellen Nationalspieler sowie Bundestrainer (Erwachsene) vorgenommen und der jeweilige Landesverband, die VBL und der DVV unterstützen die Turnierorganisation mit einem Betrag von je 5.000,00 Euro.

Auch für den Bereich Beach-Volleyball sind solche XXL-Turniere für den Nachwuchs umzusetzen. In Riccione (Italien) findet z. B. jährlich ein Beach-Volleyball Festival statt, bei dem bis zu 2.000 Menschen teilnehmen und an bis zu 250 Beach-Volleyballfelder trainieren und spielen. Gerade die Landesverbände bzw. Regionen mit größeren Strandabschnitten sind prädestiniert für diese Turniere. Über diesen weiteren Zugangsweg könnten ganzjährig (im Winter über Hallenformate und im Sommer über Beachformate) neue Kinder und Jugendliche für den Volleyballsport begeistert werden.

2.2.3 Volleyball und Schule

Die Konkurrenz für unsere Sportart ist groß. Kinder sollten schon in der Grundschulzeit, spätestens jedoch in der 5. Klasse, mit Volleyball in Berührung kommen. Unsere Sportart hat den Nachteil, dass sie für Lehrer und Schüler gleichermaßen anspruchsvoll ist. Hier bedarf es einer Unterstützung von außerhalb, idealerweise von Vereinen und vom Landesverband. Vereine sind deswegen fundamental, weil die Schule nur dem Erstkontakt dienen kann. Die Nachhaltigkeit im Sinne von einer langjährigen Ausübung kann nur über den lokal ansässigen Verein erfolgen.

Bewährte Maßnahmen hierfür sind Schulsport-AGs, Projekte wie Schule und Verein, Lehrertrainer-Stellen, Volleyball-Spielabzeichen, Jugend trainiert für Olympia und die Broschüre „Volleyball für die Grundschule“ des DVV.

Darüber hinaus sollen nachfolgende Formate neue Impulse setzen.

2.2.3.1 Schulsportoffensive

Der italienische Volleyballverband ist in Zusammenarbeit mit seinen Regionalverbänden Vorreiter in der Unterstützung der Schulen und somit der Vereine. Angelehnt an deren Projekt „Volley S3“ will der Deutsche Volleyball-Verband mit seinen Mitgliedern in den Schulsport investieren.

Das Konzept basiert auf drei Prinzipien:

1. Das SPIEL, mit einem Angebot das Kindern Spaß macht.
2. Die VEREINFACHUNG, die durch die Veränderung der gängigen Volleyballregeln erreicht wird.
3. Der FLEXIBILITÄT, die durch die Gestaltungsmöglichkeiten der Feldgröße, Netzhöhe und Mannschaftsstärke erreicht wird.

Pro Jahr wird der Deutsche Volleyball-Verband hierfür maximal 200 Promotion-Pakete zur Verfügung stellen. Die Promotion-Pakete bestehen aus einer mobilen Netzanlage und vier Bällen vom Typ Mikasa SKV5 oder Mikasa 123L. Die Kosten hierfür trägt der Deutsche Volleyball-Verband. Ziel ist es, über die Vergabe der Namensrechte, geschehen in Italien durch Ferrero, die Kosten zu decken und die Anzahl der jährlichen Pakete und Schulen auf deutlich mehr als 200 auszuweiten.

Weitere Informationen sind als Anlage 4 beigelegt.

2.2.3.2 Grundschul-Projekte

(unter Mitarbeit vom VLW/Tobias Münzenmaier)

Es ist aus Sicht des DVV / der DVJ erstrebenswert im Grundschulbereich (insb. 3./4. Klasse) Projekte von Seiten des Landesverbandes anzustoßen, die Schulen mit lokalen Vereinen zusammenbringen. Über die Grundschule kann der Kontakt mit den Kindern hergestellt und die Begeisterung entfacht werden. Um eine nachhaltige Bindung mit der Sportart Volleyball herzustellen bedarf es allerdings erfahrungsgemäß einer stabilen Betreuung über den Verein. Im Anhang 5 sind die Projekte in Baden-Württemberg dargestellt.

2.2.3.3 Lehreraus- und -fortbildung

Volleyball ist eine komplexe Sportart, die in der Vergangenheit immer seltener im Lehramtsstudium vermittelt wurde. Die Landesverbände werden insbesondere die Lehrerfortbildung stärker zu ihrer eigenen Sache machen. Durch den Verantwortlichen Schule des Bundesausschusses für Bildung und Wissenschaft wird dazu ein Lehreraus- und -fortbildungskonzept erstellt.

Darin sollten einerseits für die Hochschulen und Universitäten ein inhaltlich empfohlener Leitfaden, im nächsten Schritt auch ein Lehrkonzept, herausgegeben werden. Zudem wird ein Fortbildungsangebot für alle Hochschuldozenten im Bereich Volleyball erarbeitet.

Im Bereich Fortbildung wird, gemeinsam mit den Landesverbänden, ein Fortbildungskonzept für die Verantwortlichen der Landesverbände erarbeitet, wie sie Lehrerfortbildungen am besten umsetzen können. Es wird empfohlen in allen Landeslehrausschüssen einen Verantwortlichen für Schulen zu benennen. Diese Vertreter treffen sich einmal jährlich im Rahmen des Nachwuchskongresses.

Die Projekte des WVV, BVV und VLW sind in der Anlage 6 aufgeführt.

2.2.3.4 Jugend trainiert für Olympia

Jugend trainiert für Olympia ist für viele Sportarten in Deutschland ein bewährtes Mittel, einen hochklassigen nationalen Schulwettkampf in Deutschland zu organisieren. Alle zwei Jahre qualifiziert sich der Sieger der Wettkampfklasse 2 (WKII) für die Schulweltmeisterschaften. Für die Spitzensportförderung des Deutschen Volleyball-Verbandes sind die WK II und WK III im Volleyball und Beach-Volleyball unbedeutend. Die Teilnahme von Sportschulen wird durchaus kritisch betrachtet, da sie die Chancen der Teilnahme der regulären Schulen, der eigentlichen Zielgruppe, sehr stark mindern. Die Deutsche Volleyball-Jugend (DVJ) organisiert in Eigenregie das Finale der Wettkampfklasse IV. Diese Wettkampfklasse steht sehr stark im Fokus des DVV / der DVJ, weil sie die Altersklasse vor unserer Bundeskadersichtung betrifft und somit als weiterer Sichtungswettkampf angesehen werden kann. Ein weiterer positiver Effekt ist die Förderung des Schulsport-

tes und hier insbesondere der Sportart Volleyball in einem Alter, das noch nicht von hoher Wettkampfdichte geprägt ist und in der wir eine größere Breite unserer Sportart erreichen können und viele Kinder mit dem Spaß am Volleyball infizieren.

Mittelfristig soll die Altersklasseneinstufung dahingehend verändert werden, dass die WK III (Spiel 6 vs. 6) und die WK IV (4 vs. 4) beim Bundesfinale in Berlin gespielt wird. Dadurch werden Mittel frei um die WK V zu ergänzen und in Eigenregie durchzuführen. Hierfür müssen der DVJ die nötigen finanziellen Mittel bereitgestellt werden.

2.2.4 Volleyballevents und deren Rahmenprogramm

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Der DVV und die VBL richten im Erwachsenenbereich nationale und internationale hochklassige Events in Deutschland im Volleyball und Beach-Volleyball (Snow-Volleyball im Aufbau) aus. Von diesen Events geht eine hohe Strahlkraft aus, deren positive Effekte auch für den Jugendbereich und die nachhaltige Entwicklung unserer Sportart genutzt werden müssen. Bei jedem dieser Events des Erwachsenenbereichs muss ein Feriencamp und/oder Jugendturnier angeschlossen sein. Außerdem müssen Aktionen erarbeitet werden, die darauf abzielen, jugendliche Volleyballer und deren Trainer als Zuschauer in die Halle zu bekommen, um sich ihre Vorbilder anzusehen. Für die Ausrichtung von Jugendturnieren schließen die Partner DVJ, DVV, Landesverbände und VBL eine Allianz, die darauf abzielt, mehr Jugendturniere (auch internationale) in Deutschland auszurichten und die bereits Bestehenden zu verbessern.

Am Rande des VBL-Supercups und des DVV-Pokalfinals wird die VBL zusammen mit den Landesverbänden und lokalen Nachwuchsvereinen Maßnahmen und Veranstaltungen etablieren, um den Volleyballsport bekannt zu machen.

Dazu zählen u. a.:

- Grundschulaktionstag, Nachwuchsaktionstag: PR-Aktionen durch Trainer und Spieler der teilnehmenden Mannschaften an Schulen und bei Amateurvereinen (zu regeln über Teilnahmevertrag Supercup und Pokalfinale)
- Präsentationsflächen für Nachwuchsvereine in den Veranstaltungshallen
- Turniere am Vortrag der Veranstaltung
- Frei-/Aktionskarten für teilnehmende Schulen und Nachwuchsvereine

2.3 Wissenstransfer

2.3.1 Werkzeugkiste

VolleyPassion (und/oder DVJ-Homepage) wird als digitaler Hub für die gemeinsame Werkzeugkiste des DVV, der Landesverbände und der VBL genutzt. Unter Werkzeugkiste wird dabei eine Auflistung aller nachwuchsgewinnungs- und -förderungsrelevanten Projekte in Deutschland verstanden. Nach einer Kurzbeschreibung des Werkzeugs / Projektes folgt der Link auf die Homepage desjeweiligen Landesverbandes oder Vereins, um tieferegehende und aktuelle Informationen über erfolgreiche und gescheiterte Projekte zu geben. Ein spannendes Projekt ist z. B. der Einsatz von FSJ-lern im NWWV. Die rechtlichen Bedingungen, sowie Erfahrungen und Tipps werden auf der Homepage des NWWV erläutert und sind hilfreich für alle Landesverbände und Vereine in Deutschland. Diese Erfahrungen sollen in ganz Deutschland verbreitet werden und somit zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung und -förderung beitragen.

2.3.2 Nachwuchskongress

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

DVJ, DVV und VBL richten ab 2020 einen jährlichen Volleyball-Kongress (bestehend aus Hallen-, aber auch Beach- und Snow-Volleyball Anteilen) aus, der sowohl sportfachliche wie auch organisatorische Fragen der Nachwuchs- und Vereinsentwicklung behandelt. Er richtet sich an alle Landesverbände sowie Vereine aus der Bundesliga und dem Amateurbereich. Beispielgebend hierfür ist der Amateurfußballkongress.

Landesverbände werden neben Trainerfortbildungen zukünftig Fort- und Weiterbildungsangebote aus dem Bereich Organisations-/Vereinsentwicklung anbieten. Die Bundesligisten bringen sich durch den Aufbau eines Referentenpools sowie eigene Workshops/Gesprächsangebote für Vereine ihrer Region ein. Die VBL unterstützt die Vereine bei der Umsetzung durch den Aufbau einer Plattform (VBL-Wiki) für den Austausch von Themen, Schulungsmaterialien und Handreichungen.

2.3.4 Workshops / Vereinscoaching

Man kann über viele unterschiedliche Wege Kinder mit Volleyball in Berührung bringen. Es gibt aber nur einen effektiven Weg den „ersten Kontakt“ mit unserer Sportart mit Nachhaltigkeit zu unterlegen. Dies muss über die Vereine geschehen. Der Rückgang der Vereinszahlen um 10% im Zeitraum 1999 - 2018 ist besorgniserregend und führt dazu, dass wir in immer mehr Gebieten in Deutschland die angestrebte Umkehr des Negativtrends bei den Mitglieder- und Mannschaftsmeldezahlen nicht einleiten können, weil die Vereinsstrukturen nicht mehr vorhanden sind und zuerst wieder mühsam in individueller Arbeit vor Ort aufgebaut werden müssen.

Unsere flächendeckenden Vereinsstrukturen sind das Fundament unserer Sportart und müssen gepflegt werden. Hier sind die Bundesligavereine erneut als Leuchttürme zu verstehen, wo hauptamtliche und gut qualifizierte Trainer angestellt sind. Ebenso wichtig sind aber auch die vielen kleinen Vereine, in denen oftmals nicht das notwendige Know-how zur Verfügung steht um eine umfangreiche und bestmögliche Jugendarbeit vor Ort zu betreiben. Hier muss ein Wissenstransfer entstehen, der zum einen über die Werkzeugkiste entstehen kann. Zum anderen wird es eine Form von Vereinscoaching geben, bei der Personen dafür bezahlt werden, Vereinen bei den anstehenden Fragen und Aufgaben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Auch außerhalb des jährlich stattfindenden Volleyballkongresses werden auf nationaler Ebene von DVJ, DVV und VBL im Rahmen von Großveranstaltungen Workshops zum Wissenstransfer im Jugendbereich veranstaltet. Auf regionaler Ebene sind die Landesverbände dafür verantwortlich, ähnliche Angebote mindestens einmal jährlich ihren Vereinen zu bieten. Kooperationen mit anderen Landesverbänden sind hierbei erwünscht. Neben Volleyball spezifischen Themen soll auch hier der Bereich Organisation und Vereinsentwicklung im Fokus stehen.

2.4 Nachwuchsförderung im Landesverband

Gemäß dem Leitbild zur Nachwuchsgewinnung des DVV, der Landesverbände und der VBL sind die Landesverbände für die Nachwuchsgewinnung verantwortlich. Sie stellt einen zentralen Teil des Nachwuchskonzeptes dar.

Die Landesverbandsförderung insgesamt ist als gut zu bezeichnen. Allerdings gibt es drei Herausforderungen und Verbesserungspotentiale. Erstens ist die Qualität der Nachwuchsförderung un-

ter den Landesverbänden stark unterschiedlich. Hier müssen sich die schwächeren Landesverbände aus eigener Kraft und mit Hilfe des DVV, der Bundesligavereine und der anderen Landesverbände (Wissenstransfer) verbessern. Zweitens wird innerhalb der Landesverbände kaum noch flächendeckend Nachwuchsförderung betrieben. In Zusammenarbeit mit den Bundesligavereinen vor Ort muss eine möglichst flächendeckende Förderung hergestellt werden. Drittens gibt es regional oftmals einen Fokus auf die Förderung eines Geschlechts. Dies ist auch im Hinblick auf die jeweiligen Bundesligateams verständlich, allerdings sollten immer auch Trainings- und Wettkampfangebote für das jeweils andere Geschlecht gemacht werden.

In Anlage 7 werden die aktuellen Konzepte des Stadtstaates Berlin und der Flächenländer Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen exemplarisch dargestellt. Sie dienen den Landesverbänden als Orientierung, eigene Konzepte zu entwickeln.

2.4.1 LAL-Rahmenrichtlinie

Die LAL-Rahmenrichtlinien dienen den Landessportbünden um eine leistungsorientierte Abrechnungsgrundlage für die Sportarten in ihrem Bundesland zu haben. Nachdem dieses System ausgesetzt wurde, wird es nur noch von einigen Landessportbünden angewendet.

Um den Landessportbünden einen Anhaltspunkt aus Sicht des Spitzenverbandes zu geben, wie wichtig die Arbeit des Landesverbandes auf nationaler und internationaler Ebene ist, wird der DVV ein Datenblatt erstellen und veröffentlichen, welches folgenden Inhalt hat:

- Auflistung der Landesverbände mit dem jeweiligen aktuellen Anteil der OK, PK, NK1 und NK2 der aktuellen Kaderliste (Halle und Beach) auf Basis des ersten Heimatvereins (erster Jugendpass)
- Auflistung der Landesverbände mit Medaillenerfolgen im Erwachsenenbereich aus dem aktuellen und dem vergangenen Olympiazzyklus auf Basis des ersten Heimatvereins (erster Jugendpass)
- Ergebnisse der Bundespokale
- Relative Entwicklung der Vereins- und Mannschaftszahlen
- Anzahl der Bundesligavereine

Der DVV wird diese Auflistung mit einem eigenen Punktesystem versehen und somit eine eigene Bewertung der leistungssportlichen Arbeit der Landesverbände vornehmen. Dabei wird auch die Größe des Landesverbands (Anzahl Bevölkerung/aktive Volleyballer) als Faktor in die Bewertung eingehen.

2.4.2 Landeskadersichtung

(unter Mitarbeit von Michael Mallick am Beispiel von Baden-Württemberg)

Die Landeskadersichtung stellt eine entscheidende Schwelle zum Leistungssport dar. Wird hier nicht flächendeckend oder nach falschen Kriterien gesichtet, können Athleten „durchs Raster fallen“. Die Landeskadersichtung der ARGE Baden-Württemberg (Anlage 8) ist als sehr effektiv zu bezeichnen und sollte von anderen Landesverbänden und Landestrainern übernommen werden.

2.5 Wertschätzung von Heimatvereinen

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Bedeutung der wertvollen Arbeit der Nachwuchs-/Heimatvereine von späteren National- und Bundesligaspielern wird u. a. durch folgende Maßnahmen gestärkt:

- Anhebung der Ausbildungskostenerstattungsbeträge
- Umbau der Ausbildungskostenerstattung zugunsten der Nachwuchs-/Heimatvereine
- Die Heimatvereine und Trainernamen werden in der Spielerbiographie des Nationalspielers auf der DVV-Homepage und des Bundesligaspielers auf der VBL-Homepage angezeigt
- Alle Heimatvereine der Bundesligaspieler werden auf einer Landkarte auf VBL-Homepage dargestellt. Ferner wird ein „ewiges Ranking“ gebildet. Diese Darstellungen können durch die Heimatvereine für eigene PR-/Vermarktungszwecke genutzt werden
- Die ersten oder prägendsten Trainer von National- und Bundesligaspielern werden von DVV, VBL und Bundesligavereinen zu ausgewählten Veranstaltungen (z. B. Länderspiele, Supercup, Bundesligaspiele) eingeladen
- Die Partnervereine der Bundesligisten werden durch die Bundesligisten öffentlichkeitswirksam präsentiert (z. B. Logo auf Sponsorenwand, Programmheft, Internet)
- Der aufnehmende Verein lädt den Heimatverein zu einem Bundesliga-Spiel ein

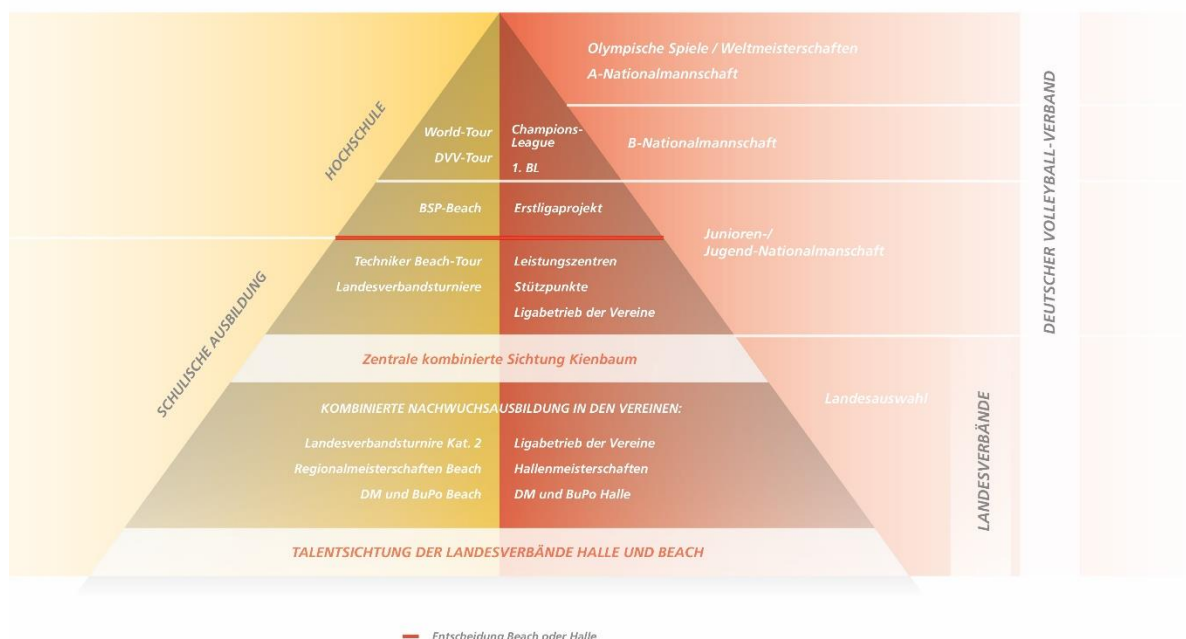
3. Nachwuchsförderung auf nationaler Ebene

3.1 Sichtungskonzept

3.3.1 Kaderpyramide

Die Kadersystematik im deutschen Sport besteht aus Olympiakadern (OK), Perspektivkadern (PK) und Nachwuchskadern (NK 1 und NK2). Olympiakaderstatus erhalten Athleten bzw. Teams, die an den jeweils letzten Olympischen Spielen teilgenommen haben oder im aktuellen Olympiazzyklus einen Platz unter den ersten sechs bei einer Europameisterschaft oder unter den ersten acht bei einer Weltmeisterschaft erreicht haben. Alle anderen Erwachsenennationalteams werden mit dem Perspektivkaderstatus versehen. Die Nachwuchsathleten werden grundsätzlich in den Nachwuchskader berufen. Zu unterscheiden ist hier, zwischen den ersten Nachwuchskadern 2, die offiziell Landeskader sind und den Nachwuchskadern 1, die bereits als Bundeskaderathleten gelten. Für den Bereich der Bundeskader (OK/PK/NK1) stehen dem Deutschen-Volleyball-Verband insgesamt 180 Plätze (Volleyball und Beachvolleyball) zur Verfügung.

Unterhalb der NK2, die alle zwei Jahre bei der Bundeskadersichtung in Kienbaum nominiert werden, befindet sich in der Kaderpyramide die Vielzahl an Landeskadern, die von den Landesverbänden berufen werden. Das Fördersystem ist in der folgenden Übersicht dargestellt.



3.1.2 Athletenprofile

Von den Erwachsenenbundestrainern und den Sportdirektoren wurden in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsbundestrainern Athletenprofile erstellt. Diese Profile beschreiben, nach Studium der Entwicklung im internationalen Erwachsenenbereich der letzten Jahre, die Voraussetzungen die ein Athlet mitbringen muss, um erfolgreich und leistungsfähig zu sein. Diese Voraussetzungen sind anthropometrischer, mentaler und sonstiger Art (Anlage 9).

3.1.3 Bundeskadersichtung

Die Bundeskadersichtung DVV ist die zentrale Sichtungsveranstaltung. Die Bundeskadersichtung findet unter der Fachaufsicht der Bundestrainer Nachwuchs (BT-N) statt. Unterstützt werden die Bundestrainer hierbei von den Landestrainern der Landesverbände, sowie der sportwissenschaftlichen Beratung durch den OSP Hamburg. Bei dieser Sichtung werden jeweils 24 Bundeskaderspieler eines Doppeljahrgangs bestimmt. Die Teilnehmerzahl richtet sich nach der Vorsichtung durch die Bundestrainer Nachwuchs. Als Vorsichtung dienen die regionalen Bundespokale Nord und Süd. Es hat sich gezeigt, dass von einer Teilnehmerzahl zwischen 40 und 60 Athleten auszugehen ist. Das Hauptziel des Nachwuchskonzeptes ist es, wieder mehr Kinder zum Volleyball zu bringen. Dadurch sollen auch wieder mehr Talente in Kienbaum präsentiert werden können. Weitere Details befinden sich in Anlage 10.

3.1.4 Quereinsteigersichtung

Die Landeskadersichtungen finden im Alter zwischen elf und dreizehn Jahren (Mädchen) und zwölf bis vierzehn Jahren (Jungen) statt. Zum Zeitpunkt der Bundeskadersichtung sind die Mädchen dreizehn oder vierzehn Jahre alt und die Jungs vierzehn oder fünfzehn. In diesem Alter ist die Talentprognose noch sehr schwierig (Landeskadersichtung) bzw. schwierig (Bundeskadersichtung). Trotz der langjährigen Erfahrung der Landes- und Bundestrainer kommt es zu Fehleinschätzungen, die erst Monate oder Jahre später erkannt werden. Zu diesem Zeitpunkt sind die Spieler

bereits am Bundesstützpunkt. Da Gleiches in anderen Sportarten, wie z. B. Leichtathletik, Turnen oder Schwimmen passiert, müssen Vereins-, Bundesstützpunkt- und Bundestrainer stetig Ausschau nach Quereinsteigern halten. Es gibt in Erwachsenennationalmannschaften genug Beispiele für solche Werdegänge (u. a. Lippmann, Andrei). An Bundesstützpunkten und Leistungszentren ist ein guter Austausch mit den verantwortlichen Trainern der o. g. Sportarten hilfreich. Im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren ist die Prognose der finalen Körpergröße leichter zu treffen und die Sportler, die die o. g. Sportarten leistungsorientiert betreiben sind bereits trainings- und belastungsfähig. Es gilt einzuschätzen und zu überprüfen, ob die möglichen Quereinsteiger die technischen Fähigkeiten und die notwendige Ballkontrolle in diesem Alter noch erlernen können.

3.2 Ausbildungskonzept

3.2.1 Kombinierte Ausbildung

Unter einer kombinierten Ausbildung verstehen die Sportdirektoren und Nachwuchs-Bundestrainer die Ausbildung der Athleten zu klar definierten Anteilen und Zeitpunkten auf beiden Untergründen - in der Halle und im Sand. Das bedeutet im Detail, dass die Athleten im Laufe ihrer Ausbildung sowohl Hallen- als auch Beachvolleyball im Training kennen lernen und auch auf beiden Belägen Turnier Erfahrung auf höchstem Niveau sammeln sollen.

Grundsätzlich sollten alle Athleten in allen Regionen und Vereinen Deutschlands die Vorteile einer kombinierten Ausbildung ausnutzen. Der DVV setzt insbesondere die Kombination in den definierten kombinierten Zentren Berlin und Stuttgart gleichberechtigt um.

Für die kombinierte Ausbildung gibt es vom DVV klare Richtlinien, an die sich die beteiligten Trainer zu halten haben und diese mit viel Kommunikation für den einzelnen Athleten besprochen werden müssen. Kommunikation ist bei der kombinierten Ausbildung der Grundbaustein für eine gelungene Steuerung und der Schlüssel für langfristigen Erfolg!

Die Athleten sollen sich im Altersbereich (U-19) entscheiden, welchen Weg sie grundsätzlich einschlagen, was aber nicht endgültig heißt, dass Beach- oder Hallenvolleyball dann nicht mehr gespielt werden, sondern nur der Fokus und die Planung auf die gewählte Sportart gelegt wird. Beide Bereiche bringen große Synergieeffekte für die jeweiligen anderen Untergründe mit, weshalb der Deutsche Volleyball-Verband sehr darauf setzt, die Athleten bis zu einer definierten Altersgrenze kombiniert auszubilden.

- Älterer Jahrgang hat Priorität Halle, jüngerer Jahrgang hat Priorität Beach
- 1. Jahr: älterer Jahrgang spielt EM, jüngerer Jahrgang macht Beach
- 2. Jahr: Topathleten spielen EM, um sich für die WM zu qualifizieren
- 3. Jahr: jüngerer Jahrgang ab Januar Beachfokus, älterer Jahrgang spielt WM
 - Bei nicht Qualifikation für WM Beachblock für den älteren Jahrgang im Sommer
- Ab 4. Jahr: Entscheidung für einen Belag

3.2.2 Technik

Oftmals sind im Erwachsenenbereich auf internationalem Spitzenniveau unterschiedliche Technikausführungen zu beobachten. Der Deutsche Volleyball-Verband möchte trotzdem ein möglichst einheitliches Technikleitbild von Trainern im Jugendbereich vermitteln lassen. Diese Ausbildungseckpfeiler (Anhang 10) sind als Ergänzung und Präzisierung zum Buch „Volleyball – Training und Coaching“ von Dr. Jimmy Czimek zu verstehen und richten sich an Nachwuchskaderspieler.

3.2.3 Taktik

In den letzten Jahrzehnten hat sich weltweit ein einheitliches Taktiksystem für den Erwachsenenbereich durchgesetzt. Zur Hinführung zu diesem System im Jugendbereich wird auf das Buch „Volleyball – Training und Coaching“ verwiesen. Eine ausführliche Darstellung an dieser Stelle würde zu weit führen.

3.2.4 Athletik

(unter Mitarbeit von Bernd Schlesinger (OSP Hamburg / Schleswig-Holstein), Michael Döring (OSP Mecklenburg-Vorpommern und Frauennationalmannschaft), Annika Brinkmann (OSP Berlin und VCO Berlin), Oscar Berti (Männernationalmannschaft))

Im athletischen Bereich hat Volleyball-Deutschland noch großes Verbesserungspotenzial. Die Trainer und Sportler befassen sich leider oftmals zu spät mit ihrem Körper. Beim Eintritt in den Bundesstützpunkt ist es meistens schon zu spät, weil zum einen athletische Grundlagen auch schon früher gelegt werden müssen, um im Erwachsenenbereich zu performen und weil zum anderen viele Spieler bereits bei der Bundeskadersichtung mit körperlichen Vorschädigung ankommen. Der DVV hat vor diesem Hintergrund ein Konzept (Anlage 11) verfasst und außerdem einen Matthias Warnck beauftragt, der den verschriftlichten Inhalt in Trainingspläne und Lehrvideos münden lassen wird. Diese Trainingspläne und -videos werden den Landesverbänden und Vereinen zur Verfügung gestellt, damit Kinder ab der Landeskadersichtung im Heimtraining oder sogar zu Hause die körperlichen Grundlagen schaffen können, um lange gesund und auf hohem Niveau Volleyball spielen zu können.

3.2.5 Psychologie

(psychologisches Gesamtkonzept von Dr. Heinz Wübbena)

Der Bereich der Sportpsychologie rückt immer mehr in den Fokus. Im Beachvolleyball hat er sich bereits seit Jahren etabliert. Die Teams machen sehr gute Erfahrungen in diesem Bereich. Neben der Technik und der Athletik soll zukünftig auch der mentalen Entwicklung der Athleten mehr und früher Aufmerksamkeit geschenkt werden (siehe Anlage 12).

3.3 Stützpunktkonzept

3.3.1 Stützpunktstruktur

Im Zuge der Leistungssportreform haben sich das BMI, der DOSB und die Spitzenverbände darauf verständigt, sich auf die aussichtsreichsten und somit weniger Sportler/innen und Sportarten zu konzentrieren und diese besser auszustatten. Damit ist das bisherige Fördersystem mit Bundesstützpunkten politisch in Frage gestellt worden. Hallenvolleyball wird hier, auch von der sportfachlichen Aufsicht des DOSB, durch die professioneller werdende Volleyball-Bundesliga als nächster Kandidat (nach Handball, Basketball und Eishockey) gesehen um die Bundesfinanzierung der Stützpunkte mittelfristig einzustellen. Dem Druck von Seiten der Politik müssen sich alle Partner unmittelbar und zeitnah bewusst sein und mittelfristig einen gemeinsamen Übergang in ein länder-, kommunal- und vereinsfinanziertes Stützpunktsystem einleiten. Die Anerkennungszeiträume, die vom Bundesverwaltungsamt am 19.10.2018 veröffentlicht wurden, sind sehr kurz bemessen (2020 und 2024). Der DVV wird sich weiterhin beim BMI und DOSB dafür einsetzen, die Bundesstützpunktstruktur zu erhalten. Parallel steht der DVV seinen Partnern jederzeit zur

Verfügung um Gespräche im regionalen Verbund vor Ort zu führen um die Finanzierung von Stützpunkten mit sehr hoher Qualität in der Ausbildung zu sichern.

Die Anforderungen im männlichen und im weiblichen Bereich sind dabei unterschiedlich. Deshalb wird hier in Zukunft unterschiedlich gefördert werden. Im männlichen Bereich soll es weiterhin die vier Stützpunkte Berlin, Frankfurt, Friedrichshafen und München geben. Um an diesen Stützpunkten eine adäquate Trainings- und Leistungsumgebung zu gewährleisten, bedarf es einer größeren Anzahl an Talenten um eine adäquate Trainingsumgebung zu schaffen. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass sich dieses System bewährt hat. Es hat uns zu einer Männer-Nationalmannschaft geführt, die seit zehn Jahren zur Weltspitze gehört, die zu zwei Dritteln aus Spielern unter 25 Jahren besteht und die mit zwei starken Junioren-Jahrgängen aktuell einen sehr guten Unterbau hat. Es gibt nur zwei Spieler im Olympiakader, die nicht an einem der Bundesstützpunkte ausgebildet wurden. Das Erstligaprojekt sollte daher beibehalten werden. Im Einzelfall sollte die Möglichkeit bestehen, in frühzeitiger Absprache zwischen dem DVV und der VBL, das Erstligaprojekt bei vorhandener sportlicher Qualität vorzuziehen bzw. zweijährig in der ersten Bundesliga zu spielen. Hintergrund ist zum einen der durch Änderungen im internationalen Wettkampfsystem hervorgerufene neue Zielwettkampf U20-EM. Zum anderen zeigen starke Jahrgänge wie 1999/2000, dass sie in der 2. Bundesliga ohne drei Stammspieler in der betreffenden Saison um die Meisterschaft mitspielen.

Im weiblichen Bereich sind andere Anforderungen erkannt worden und Erkenntnisse entstanden. Hier ist das alljährliche Erstligaprojekt nicht dauerhaft erfolgreich gewesen. Dies betrifft zum einen die Leistung in der 1. Bundesliga, wo es durch das Fernbleiben von großen Teilen der Juniorinnen-Nationalspielerinnen leistungsmäßig nicht dazu reicht, um eine ordentliche Rolle als VCO Berlin in der 1. Bundesliga zu spielen. Zum anderen führt das mehrjährige Spielen ohne Erfolgserlebnisse bei einem Teil der Athletinnen zu Motivationsproblemen. Im Zuge der unterschiedlichen Schulsysteme (G8/G9; Leistungskurs Sport), der Erkenntnis, dass für einen Teil der Nationalspielerinnen, ein Weg außerhalb des Bundesstützpunktsystems zum Erfolg geführt hat und die Problematik, dass sich viele Frauen früh in ihrer Karriere trotz vorhandener Nationalmannschaftskarriere gegen den Leistungssport entscheiden, ist es ratsam, sehr breit und dezentraler im Jugendbereich zu fördern. Die Strukturen im weiblichen Bereich mit fünf Bundesstützpunkten (Berlin, Dresden, Stuttgart, Schwerin und Münster) und weiteren Zentren wie Potsdam und Vilsbiburg sowie weiteren Erst- und Zweitligisten sind dafür bereits eher vorhanden als bei den Männern. Somit bleiben die Spielerinnen bis zum Abitur bzw. Schulabschluss in ihrer Heimatregion und wechseln nur einmal die Schule.

Die Förderung im Übergangsbereich zur Frauen-Nationalmannschaft ist daher zu überdenken. Daher wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, wie das Erstligaprojekt zukünftig erfolgreicher durchgeführt werden kann.

3.3.2 Bundesstützpunkt mit Erstligaprojekt

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Erstligaprojekte werden als zentrales Förderinstrument der Anschlussförderung weitergeführt. Sie sind nach einhelliger sportfachlicher Einschätzung der Bundes- und Stützpunkttrainer unverzichtbar. Ebenso werden sie von der Mehrzahl der Vereine der 1. Bundesliga befürwortet.

Wesentliche Zielsetzungen der Erstligaprojekte sind, junge Spieler an die 1. Bundesliga sowie an die A-/B-Nationalmannschaften heranzuführen. Die Vorbereitung auf die Junioren-Weltmeisterschaft tritt aufgrund der geänderten Qualifikationsmöglichkeiten in den Hintergrund. Die Ausbildung der Spieler steht im Mittelpunkt der Förderung.

Prämisse hierfür ist, dass die zentralen Herausforderungen und Defizite in der aktuellen Umsetzung im Konsens aller beteiligten Partner gelöst werden können. Hierzu wurden nachfolgende Handlungsfelder und Maßnahmen definiert (Detailliertere Darstellung in Anlage 13).

Handlungsfelder Erstligaprojekt

Ausbildungsqualität	Betreuungsqualität	Finanzieller Mehrbedarf
Wettkampfqualität	Standortwechsel	Kostenübernahme für Spieler
Verweildauer	Rolle des abgebenden Stützpunktes	Finanzierung VBL
AK U23		Finanzierung DVV/DVS
DSR innerhalb 1.BL		Finanzierung Berlin

Finanzieller Mehrbedarf

- Die finanzielle Ausstattung des Erstligaprojekts ist signifikant, mindestens um 200.000 Euro zu steigern, um die gewünschten Zielsetzungen zu erreichen. Dazu zählen insbesondere:
 - Mittel für eine Übernahme der Kosten für Wohnen und Verpflegung der Spieler ca. 120.000 Euro (möglicherweise Kostenübernahme nur für ausgewählten Kreis / Stipendien)
 - Personal, Co-Trainer und Scout, Mehrbedarf ca. 5.000 Euro; ggf. in Vollzeit zusammen mit DVV-Nationalmannschaft (ca. 12.000 - 15.000 Euro)
 - Physiotherapie, Mehrbedarf ca. 8.000 Euro
 - Strukturelle Unterdeckung des Haushalts ca. 60.000 Euro

Kostenübernahme für Spieler

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch die VBL

- Die VBL wird ihre jährlichen finanziellen Zuwendungen für das Erstligaprojekt wie folgt steigern:
 - durch den Umbau der Jugendförderabgabe (siehe Kapitel Finanzierung) von derzeit ca. 95.000 Euro um ca. 50.000 Euro auf zukünftig ca. 145.000 Euro
 - 20.000 Euro als Ausfallgarantie für Vermarktungserlöse

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch den DVV

- Der DVV wird seine finanziellen Zuwendungen für das Erstligaprojekt wie folgt steigern:
 - Weiterleitung der Mittel des DOSB für die Besetzung eines hauptamtlichen Bundesstützpunktleiters (anteilig zu Landesmitteln)
 - 20.000 Euro als Ausfallgarantie für Vermarktungserlöse (DVS)
- Der DVV wird die Sporthilfeförderung für Spieler des Erstligaprojekts in die Kostenübernahme einbringen. Insgesamt stehen dem DVV hierfür ca. 30.000 Euro zur Verfügung

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch den Standort Berlin

- Die Kosten für Wohnen und Verpflegung am Standort Berlin sind im Vergleich zu den anderen Stützpunkten überdurchschnittlich hoch. Die Kosten sind durch eine zusätzliche Bezuschussung des Projekts zu senken
- Das Land Berlin trägt die Co-Finanzierung für die Bundesstützpunktleiterstelle
- Das Land Berlin führt den Projekt Sponsoren durch landeseigene Unternehmen zu
- Der Olympiastützpunkt baut die physiotherapeutische Betreuung aus
- Der Landessportbund gewährt die Bundesligahilfe auch in den Zweitligajahren
- Die Förderung des Erstligaprojekts wird in das Konzept zur Durchführung von Großveranstaltungen in Berlin eingebunden

3.3.3 Bundesstützpunkte

Die Bundesstützpunkte haben eine sehr wichtige Rolle im Fördersystem des DVV und sollen eine optimale Förderung (sportlich und schulisch) unserer Nachwuchssportler bieten. Dem entsprechend hoch sind die Anforderungen.

3.3.3.1 Kriterien

Die Kriterien müssen ab dem Schuljahr 2021/22 umgesetzt werden. Sollten Kriterien nicht erfüllt werden können, wird kein Antrag auf Anerkennung zum Bundesstützpunkt gestellt bzw. der BSP-Status kann im laufenden Olympiazzyklus entzogen werden.

- **Schule:**
 - Schulzeitstreckung (Möglichkeit weniger als 32 Stunden pro Woche)
 - Drei Trainingskorridore am Vormittag
 - Freistellung für Kadermaßnahmen > als 50 Tage im Jahr
 - Stützunterricht / E-Learning

- **Internat:**
 - 24/7 pädagogische Betreuung
 - Kosten von unter 600 €, nach Abzug von regionalen, dauerhaften Zuschüssen (Vollpension)
 - Kosten in Härtefällen von unter 400 € (Vollpension, ohne Unterstützung DSH und DVV)

- **Training:**
 - Immer ein A-Trainer beim Training anwesend
 - Immer ein Co-Trainer anwesend (min. B-Lizenz)
 - Training auf mindestens zwei Feldern möglich
 - An den kombinierten Standorten muss Training auch im Sand ganzjährig angeboten werden können
 - Trainingsmittel wie Blockbretter, Ballmaschine, Zuspielkörbe, Podeste
 - Ein Athletiktrainer leitet jedes Krafttraining
 - Die Möglichkeit des Trainingsumfangs von min. 6 Stunden Athletiktraining und min. 12 Stunden Balltraining muss immer gewährleistet sein
 - Möglichkeit Videofeedback in der Halle

- **Medizin:**
 - Die Grunduntersuchung des DOSB ist jährlich in Rücksprache mit den Verbandsärzten durchzuführen
 - Die KLD ist jährlich am OSP (oder vergleichbaren Einrichtungen) durchzuführen und die Werte sind in die DB des IAT einzutragen
 - Nach den Trainingseinheiten muss zweimal pro Woche physiotherapeutische Betreuung zur Verfügung stehen
 - Bei Notfällen muss unverzüglich eine außerplanmäßige Behandlung möglich sein
 - Bei Spielen der Teams muss eine physiotherapeutische Betreuung gewährleistet sein (in den Lizenzligen)

- **Entfernung:**
 - Die Spielerinnen und Spieler dürfen pro Tag im Schnitt nicht mehr als eine Stunde damit belastet sein zwischen den Stationen Internat, Mensa, Schule und Training zu pendeln
- Scout bei den Spielen, Aufbereitung der Scoutingfiles durch Trainer
- **Zusammenarbeit mit dem DVV:**
 - Befürwortung des und Delegation zum Erstligaprojekt
 - Fachaufsicht durch den SD des DVV
 - Hohe Priorität auf Belastungssteuerung der NK (in Absprache mit dem BT)
 - Alle NK spielen nur zwei Jugendmeisterschaften (+ BuPo)
 - Trainingsdatendokumentation im System des IAT (IDA)
 - Ausbildung nach Nachwuchskonzept des DVV
 - Bereitschaft zur Mitarbeit in den U-Nationalmannschaften

3.3.3.2 Unterstützung

- **Finanzen:**
 - Trainer: Der DVV setzt sich für einen, mit Bundesmitteln finanzierten Trainer ein (entweder ein Bundestrainer oder ein OSP-mischfinanzierter Trainer)
 - BSP Mittel in Höhe von 2.500 Euro
 - JFA (siehe Kapitel Finanzierung)
 - Reisender Bundestrainer besucht den Stützpunkt mehrmals im Jahr
 - Zielbesprechung
 - Dokumentation
 - Kostenübernahme durch jeweiligen BSP/Standort
- **Sonderspielrecht:**
 - Ein Sonderspielrecht in den Lizenzligen der VBL wird bei vorhandener Spielstärke des Kaders beantragt
 - Alternativ oder ergänzend werden Sonderspielrechte in der Dritten Liga und der Regionalliga bei vorhandener Spielstärke des Kaders erteilt

3.3.4 DVV-Stützpunkte

3.3.4.1 Kriterien

- **Schule:**
 - Schulzeitstreckung (Möglichkeit weniger als 32 Stunden pro Woche)
 - Drei Trainingskorridore am Vormittag
 - Freistellung für Kadermaßnahmen > als 50 Tage im Jahr
 - Stützunterricht / E-Learning
- **Internat:**
 - 24/7 pädagogische Betreuung
 - Kosten von unter 600 €, nach Abzug von regionalen, dauerhaften Zuschüssen (Vollpension)

- Kosten in Härtefällen von unter 400 € (Vollpension, ohne Unterstützung DSH und DVV)
- **Training:**
 - Immer ein A-Trainer beim Training anwesend
 - Immer ein Co-Trainer anwesend (min. B-Lizenz)
 - Training auf mindestens zwei Feldern möglich
 - Trainingsmittel wie Blockbretter, Ballmaschine, Zuspielkörbe, Podeste
 - Ein Athletiktrainer leitet jedes Krafttraining
 - Die Möglichkeit des Trainingsumfangs von min. 6 Stunden Athletiktraining und min. 12 Stunden Balltraining muss immer gewährleistet sein
 - Möglichkeit Videofeedback in der Halle
- **Medizin:**
 - Die Grunduntersuchung des DOSB ist jährlich in Rücksprache mit den Verbandsärzten durchzuführen
 - Die KLD ist jährlich am OSP (oder vergleichbaren Einrichtungen) durchzuführen und die Werte sind in die DB des IAT einzutragen
 - Nach den Trainingseinheiten muss zweimal pro Woche physiotherapeutische Betreuung zur Verfügung stehen
 - Bei Notfällen muss unverzüglich eine außerplanmäßige Behandlung möglich sein
 - Bei Spielen der Teams muss eine physiotherapeutische Betreuung gewährleistet sein
- **Entfernung:**
 - Die Spielerinnen und Spieler dürfen pro Tag im Schnitt nicht mehr als eine Stunde damit belastet sein zwischen den Stationen Internat, Mensa, Schule und Training zu pendeln
- Scout bei den Spielen, Aufbereitung de Scoutingfiles durch Trainer
- **Zusammenarbeit mit dem DVV:**
 - Befürwortung des und Delegation zum Erstligaprojekt
 - Fachaufsicht durch den SD des DVV
 - Hohe Priorität auf Belastungssteuerung der NK (in Absprache mit dem BT)
 - Alle NK spielen nur zwei Jugendmeisterschaften (+ BuPo)
 - Trainingsdatendokumentation im System des IAT
 - Ausbildung nach Nachwuchskonzept des DVV
 - Bereitschaft zur Mitarbeit in den U-Nationalmannschaften

3.3.4.2 Unterstützung

- **Finanzen:**
 - DVV-SP Mittel in Höhe von 1.500,00 Euro
 - JFA in Höhe von der Hälfte der Mittel eines Bundesstützpunktes
 - Reisender BT besucht den Stützpunkt jährlich

- **Sonderspielrecht:**
 - Sonderspielrechte in der 2. Bundesliga, der Dritten Liga und/oder der Regional-
liga werden bei vorhandener Spielstärke des Kaders erteilt

3.3.5 Landesstützpunkte

In einigen Landesverbänden gibt es Landesstützpunkte an denen gute Jugendarbeit geleistet wird. Diese können auf Antrag DVV-Stützpunkte werden. Dazu müssen sie alle Kriterien eines DVV-Stützpunktes erfüllen.

3.3.6 Vereinsstützpunkte/Bundesliga-Leistungszentren

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Vereine der Volleyball Bundesliga verpflichten sich, in mehreren Stufen an allen Bundesliga-Standorten Nachwuchszentren aufzubauen. Ziele der Leistungsnachwuchszentren sind:

- Kooperation mit Vereinen im regionalen Einzugsgebiet
- Flächendeckende Sichtung von Talenten
- Sportliche Förderung der besten Talente der Region
- Ausbildung von Spielern für die 1. und 2. Bundesliga
- Integration eigener Talente in die eigene Bundesligamannschaft
- Größere Identifikation von Fans, Medien und Sponsoren mit den Spielern aus der eigenen Region
- Verbesserung der Refinanzierung durch erhöhte Sätze der Ausbildungskostenerstattung

Folgende Meilensteine werden definiert:

2019/20	<ul style="list-style-type: none"> • 1 hauptamtlicher Nachwuchstrainer bei allen Vereinen der 1. Bundesliga gemäß Lizenzstatut (Umsetzung der bestehenden Beschlusslage) • Pilotprojekte, Kooperationsverträge Bundesligavereine und Landesverbände mit drei ausgewählten Landesverbänden (groß/mittel/klein)
2020/21	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsverträge Bundesligavereine und Landesverbände • Erstellung von Nachwuchskonzepten durch alle Bundesligavereine • 0,5 hauptamtliche Nachwuchstrainer bei allen Vereinen der 2. Bundesliga gemäß Lizenzstatut
2022/23	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung der finalen (Lizenz-)Anforderungen für Nachwuchszentren • 2 hauptamtliche Nachwuchstrainer/-koordinatoren bei allen Vereinen der 1. Bundesliga gemäß Lizenzstatut
2024/25	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs-Leistungszentren an allen Standorten der 1. Bundesliga Frauen
2026/27	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs-Leistungszentren an allen Standorten der 2. Bundesliga Frauen
2028/29	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs-Leistungszentren an allen Standorten der 1. Bundesliga Männer • Nachwuchs-Leistungszentren an allen Standorten der 2. Bundesliga Männer

In den Kooperationsverträgen und den Nachwuchskonzepten werden - unter Berücksichtigung der regionalen Rahmenbedingungen - Zielsetzungen, Prozesse und Verantwortlichkeiten zum Aufbau der Nachwuchszentren festgelegt.

Es wird keine parallelen Stützpunktstrukturen/-kriterien von DVV und VBL geben. Die Anforderungen und Anerkennungskriterien für Leistungszentren orientieren sich grundsätzlich an den Voraussetzungen für Bundesstützpunkte und umfassen folgende Handlungsfelder:

- Hauptamtliche Trainer, Qualifikation von Trainern, Leistungssportpersonal
- Athletiktraining
- Wettkampf- und Trainingssteuerung
- Videoanalyse, Scouting, Trainingsdokumentation
- Leistungsdiagnostik
- Sportmedizinische Begleitung und Physiotherapie
- Sportpsychologie
- Optimale Trainingshallen
- Strukturen zur schulisch-beruflichen Ausbildung
- Unterbringung externer Spieler
- Pädagogische Betreuung für externe Spieler
- Kaderstruktur und Athletenentwicklung
- Systeme der Talentsichtung
- Karriereberatung
- Führungsstruktur, Administration
- Kooperation mit Partnervereinen und Schulen
- Kommunikation
- Finanzierung

Die Kriterien für die Nachwuchsleistungszentren und Lizenzvoraussetzungen werden 2022 unter Berücksichtigung der in 2020 und 2021 vorliegenden Kooperationsvereinbarungen und Nachwuchskonzepte der Bundesligavereine final definiert. Hierzu wird eine Kommission Nachwuchsleistungszentren aus Vertretern von DVV, Landesverbänden und VBL eingesetzt. Bundesligisten sind zukünftig verpflichtet, im Rahmen der Lizenzierung ein eigenes Nachwuchskonzept nach VBL-Muster zu entwickeln und vorzulegen.

Wesentliche Inhalte des Nachwuchskonzepts sind:

- Reichweite
 - Beschreibung der Region (z. B. Landkreis, Umkreis 50 km)
- Zielsetzung und Philosophie
 - Sportliche Ziele
 - Wertevermittlung/gesellschaftliche Ziele
 - Leuchtturmfunktion
 - Sport- und Vereinsentwicklung in der Region
- Organisation der Jugendabteilung
- Netzwerk und Partner
 - Landesverband, VBL und DVV
 - Vereine
 - Schulen
 - Institutionen, Verbände u. a.
 - Sponsoren

- Talentsichtungskonzept
- Nachwuchsausbildung: Umfänge und -inhalte
 - im eigenen Verein
 - bei Partnervereinen
 - im Stützpunktsystem
- Anschlussförderung
 - im eigenen Verein
 - bei Partnervereinen
- Mannschaften im Spielbetrieb
 - im eigenen Verein
 - bei Partnervereinen
- Personal und Trainer
- Betreuungsangebote
- Karriereentwicklung und Beratungsangebote
- Kommunikation, Zusammenarbeit mit Eltern
- Infrastruktur
- Finanzierung

Das Profil der zweiten Mannschaften aller Bundesligavereine soll gezielt in Hinsicht auf die Entwicklung eigener Nachwuchstalente weiterentwickelt werden. Es ist möglich, diese Mannschaften in Federführung und unter dem Namen eines Partnervereins zu bilden.

3.4 Teilkonzeptionen für Stützpunkte

3.4.1 Internatskonzept

Unter einem Sportinternat wird eine Einrichtung verstanden, die eine Verbindung von schulischer Bildung und Leistungssportförderung von Kindern und Jugendlichen durch die dauerhafte Wohnunterbringung mit qualifizierter pädagogischer Betreuung ermöglicht. Talentierten Nachwuchssportlerinnen und -sportler, die nicht in der Nähe von geeigneten Trainings- und Ausbildungsstätten leben, soll durch die enge Verknüpfung von Wohnen, Trainingseinrichtungen und Schule die Möglichkeit eröffnet werden, an der Nachwuchsförderung teilzuhaben.

Das Sportinternat ist damit Teil eines Verbunds von Leistungssport und Schule. Durch den Begriff „Verbund“ wird deutlich, dass es sich nicht um ein Nebeneinander verschiedener Funktions- und Zuständigkeitsbereiche handelt, sondern um ein Netzwerk miteinander verbundener Bereiche mitentsprechenden Synergieeffekten. Innerhalb des Verbunds wird das Internat als Angebot an die sportlich talentierten Kinder und Jugendlichen und ihre Erziehungsberechtigten verstanden, um die optimale Verbindung zwischen schulischer Ausbildung und sportlichem Training durch örtliche Nähe zu sichern. Dazu werden für die Dauer des Aufenthalts die Erziehungsaufgaben und die Begleitung bei Angelegenheiten des täglichen Lebens in die Verantwortung des Sportinternats gegeben. Das Sportinternat ist verpflichtet, das Wohl der dort lebenden Kinder und Jugendlichen sicherzustellen und hat die Aufgabe, deren ganzheitliche und altersgerechte Entwicklung unter den besonderen Bedingungen des Leistungssports zu fördern. Auf Basis der Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII oder einer Dienst- und

Verwaltungsvorschrift ist der zuständige öffentliche Träger mitverantwortlich für das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen im Internat. Das Sportinternat ist im Verbund als Partner mit einer pädagogischen Zielsetzung und einem eigenen Qualitätsanspruch zu begreifen.

Quelle und zur weiterführenden Literatur siehe www.dsj.de

3.4.2 Medizin und Psychologie

In der Verbindung von Sport und Schule an einem Stützpunkt kommt medizinischen und psychologischen Komponenten eine große Aufmerksamkeit zu. Die jungen Sportler sind sowohl körperlich als auch mental großen Anforderungen ausgesetzt. Obwohl in Deutschland freie Arztwahl herrscht muss die Stützpunktleitung bestrebt sein die medizinische Betreuungsleistung durch ein medizinisches Team mit großer Erfahrung im Leistungssport qualitativ hoch zu halten. Dies schließt sowohl Ärzte als auch Physiotherapeuten ein. Es sind jährlich Kraft-Leistungs-Diagnostiken sowie die internistische und orthopädische Grunduntersuchung durchzuführen. Die Kraft-Leistungs-Diagnostiken werden mit Deutschlandweit einheitlichem Testmanual durchgeführt. Die medizinischen Grunduntersuchungen müssen in einem vom DOSB anerkannten Untersuchungszentrum durchgeführt werden.

Die psychologische Betreuung entweder über den jeweiligen Olympiastützpunkt oder über externe Sportpsychologen hat sich in den letzten Jahren als sinnvoll erwiesen. Die Doppelbelastung aus Schule und Sport sowie die hohen mentalen Anforderungen im Leistungssport machen es notwendig, dass die Athleten adäquat sportpsychologisch betreut werden. Näheres ist der sportpsychologischen Gesamtkonzeption des DVV zu entnehmen.

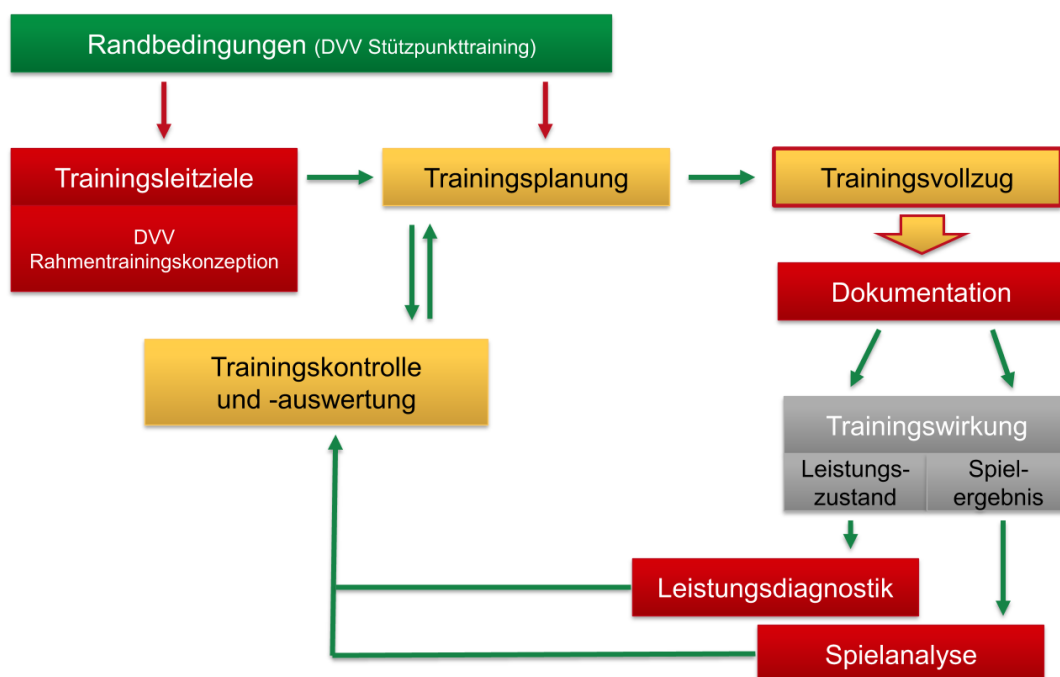
3.4.3 Belastungssteuerung

Das Thema Belastungssteuerung ist besonders im Jugendbereich sehr wichtig. Die Kinder und Jugendlichen befinden sich noch im Wachstum und ihr Körper muss langsam an hohe Trainingsumfänge und eine hohe Wettkampffrequenz gewöhnt werden. Gerade im Jugendbereich und gerade für Bundeskaderspieler hat sich in den letzten Jahren die Belastung als zu hoch erwiesen. Der DVV hat in Zusammenarbeit mit dem IAT ein System der Trainingsdatendokumentation/des Athletenmanagements erstellt, welches neben vielen anderen nützlichen Funktionen einen großen Fortschritt in der Belastungssteuerung unserer jungen Athleten darstellen soll.

Dieses System wird hier kurz erläutert:

Überblick und Sammlung von Trainingsinhalten

- effektivere Ausrichtung durch Optimierung der Trainingsreize für einen kontrollierten systematischen Leistungsaufbau
 - Darstellung von individuellen Entwicklungsverläufen
 - sachlogische Verknüpfung von Daten - Sofortinformation
 - erleichtert Transfer von Informationen zwischen allen „Beteiligten“ des Systems (Sportler, Trainer, Wissenschaft)
 - ➔ Verbesserung der Vernetzung



(mod. nach Martin et al., 2001, S. 30)

Schemel • IDA-Volleyball • 03.07.2018

Ein weiteres Mittel um die Belastung der Kaderathleten zu begrenzen ist die Vorgabe an unsere Stützpunkte, dass alle Athleten zusätzlich zum Bundespokal nur zwei weitere nationale Wettkämpfe pro Jahr spielen dürfen. So darf z. B. ein Athlet, der Jtfo spielt, nur in einer Altersklasse an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen. Spielt er bei zwei Deutschen Jugendmeisterschaften, darf er nicht beim Jtfo spielen. In der Vergangenheit haben unsere Kaderspieler pro Jahr oftmals über 100 Spiele gespielt. Diese Anzahl ist definitiv zu hoch und wird auch über die Datenbank IDA gesteuert und reduziert werden.

3.5 Sonderspielrechte

Im Zuge des gemeinsamen Nachwuchskonzeptes des DVV, der Landesverbände und der VBL wird angestrebt die Nachwuchsbase in Volleyballdeutschland zu verbreitern und somit auch mehr talentierte Jugendliche in unser Fördersystem zu bekommen um die Zukunft für unsere Bundesligen und die Erwachsenennationalmannschaften zu verbessern. Der Erfolg dieses Unterfangens wird den zukünftigen Einsatz der Sonderspielrechte genauso beeinflussen, wie die durch die Leistungssportreform mitbestimmte Anzahl an Bundesstützpunkten. Insofern sind die Ausführungen als Strategie unter den aktuellen Voraussetzungen zu verstehen.

Der Deutsche Volleyball Verband (DVV) hat aktuell neun Bundesstützpunkte (1x rein Beach, 3x männlich und 5x weiblich), an denen die Kader-Athleten gefördert werden. Neben dem Zusammenspiel von Leistungssport und schulischer Ausbildung und dem täglichen Training, ist für die bestmögliche Entwicklung der Spieler und Spielerinnen eine stetige Herausforderung im Spielbetrieb notwendig. Im Altersbereich der Nachwuchskader kommt es zu schnellen und unbeständigen Entwicklungen im Spielniveau der Athleten und Athletinnen. Hier stoßen

die relativ starren Regelungen des Auf- und Abstiegs im Regelspielbetrieb an ihre Grenzen. Aus diesem Grund sind Sonderspielrechte in den unterschiedlichsten Leistungsklassen aus Sicht der bestmöglichen sportlichen Entwicklung unseres Nachwuchses, in dem aktuellen Fördersystem, unverzichtbar.

Sonderspielrechte in der 1. und 2. Bundesliga sind über den Kooperationsvertrag geregelt und müssen beim Vorstand der VBL beantragt werden. In den dritten Ligen und den Regionalligen, die unter der Verantwortung des DVV stehen, ist dieses Verfahren nicht nötig. In den weiteren Ligen unterhalb der Regionalliga sind die jeweiligen Landesverbände verantwortlich und somit der Ansprechpartner für Sonderspielrechtsanträge. Die Bundesstützpunktteams verstehen sich in jeder Liga als Gäste.

Sportler im Allgemeinen und Volleyballer im Speziellen wachsen mit ihren Herausforderungen. Eine Bundesstützpunktmannschaft sollte idealerweise in der Hinrunde mehr Spiele verlieren als gewinnen um in der Rückrunde ein ausgeglichenes Punkteverhältnis anzustreben. In diesem Moment ist die Liga für das Team optimal gewählt, da sie eine Herausforderung bietet, ohne das Team zu überfordern. Eine optimale Förderung des einzelnen Athleten, im Besonderen der hochtalentierten Athleten, kann es nötig machen in Einzelfällen eine höhere Spielklasse anzustreben, in der das Ziel des ausgeglichenen Punkteverhältnisses deutlich verfehlt wird.

Die langfristige Planung der Sonderspielrechte ist nicht realistisch. Die Leistungsniveaus der Bundesstützpunkte variiert von Jahrgang zu Jahrgang und von Saison zu Saison. Zusätzlich sind Bundesstützpunktteams schlechter in der Lage, verletzungs- oder krankheitsbedingte Ausfälle zu kompensieren, als am Regelspielbetrieb teilnehmende Erwachsenenteams. Trotzdem sollte ein stimmiges Konzept zum Einsatz des „Förderinstruments Sonderspielrecht“ bestehen, welches die mittelfristige Planungssicherheit der Ligen und deren Vereine erhöht und die Förderstrategie des Verbandes kommuniziert.

In den Ligen, die den Landesverbänden unterstehen, werden flexible Lösungen wie z. B. das Spielen einer Halbrunde der BSP-Teams gefunden. Da das Spielen einer Halbrunde die Probleme Belastungssteuerung, Abiturphasen, Spielverlegung durch Jugendmeisterschaften auf nationaler und internationaler Ebene und einer dünnen Kaderdecke entschärfen kann, wird der deutsche Volleyball Verband dieses Element zukünftig auch in den dritten Ligen und Regionalligen, auf Antrag prüfen.

Im Lizenzstatut wird das Recht, ordentliche Spielrechte in Sonderspielrechte zu wandeln, gestrichen, da es praktisch ohne Relevanz ist und nicht mehr der geübten Praxis entspricht, wonach Sonderspielrechte grundsätzlich als zusätzlicher Startplatz gewährt werden.

3.6 Wettkampfprogramm

3.6.1 Nationales Wettkampfprogramm

Das nationale Wettkampfsystem im Jugendbereich besteht aus:

- a) Bundespokal
- b) Vereinsmeisterschaften
- c) Jugend trainiert für Olympia

a) Bundespokal

Beim Bundespokal treten die siebzehn Landesauswahlen gegeneinander an. Der erste Bundespokal findet einen Monat vor der Bundeskadersichtung statt und wird mit einem Nord- und einem Südpokal geografisch aufgeteilt. Ein Jahr danach findet der zweite Bundespokal, ebenfalls aufgeteilt in Nord und Süd, statt. Im Mai des darauffolgenden Jahres findet der erste große Bundespokal mit allen Landesauswahlen statt, wobei die Verbände Nordbaden, Südbaden und Württemberg als Landesauswahl von Baden-Württemberg zusammenspielen und in der Vergangenheit kleinere Landesverbände teilweise die Landeskaderförderung bereits eingestellt haben und nicht mehr teilgenommen haben. Der vierte Bundespokal findet im Mai des darauffolgenden Jahres statt.

Der Bundespokal ist reformbedürftig. Einige Landesverbände kritisieren, dass der vierte Bundespokal keinen Erkenntnisgewinn mehr bringt. Die Bundespokalorganisation wird folgendermaßen verändert:

Der erste Bundespokal bleibt wie bisher erhalten. Für die anderen drei Bundespokale wird ein Kaderanteil von mindestens 50% aus dem jüngeren Jahrgang verpflichtend. Der Grund dieser Veränderung ist die Verpflichtung zur Talentsichtung auf Landeskaderebene, die unabhängig vom Geburtsjahr sein muss/soll. Für die Erwachsenennationalmannschaften, die das große Ziel unserer Nachwuchsförderung sind, ist es unerheblich, zu welchem Zeitpunkt man geboren ist. Diese Tatsache muss unser Bundespokalsystem widerspiegeln.

b) Vereinsmeisterschaften

Die Teilnehmerzahl der Altersklassen wird wie folgt verändert: U14 mit 32 Teilnehmern, U16 mit 24 Teilnehmern und U18 und U20 mit 16 Teilnehmern. Dies bedeutet für die U14 vier, für die U16 drei und für die U18 zwei Teilnehmer aus jedem Regionalbereich. Dadurch soll mehr und tendenziell auch kleineren Vereinen die Möglichkeit gegeben werden, gerade im unteren Altersbereich, an Deutschen Meisterschaften teilnehmen zu können. Es wird eine Herausforderung für die DVJ werden, für solch große Teilnehmerfelder Ausrichter zu finden. Hier muss eine Entwicklung stattfinden, dass „Ausrichter zu sein“ wieder erstrebenswert wird. Das Nachwuchskonzept soll hierfür der Grundstein werden.

c) Jugend trainiert für Olympia

siehe Kapitel 2.2.3.4

3.6.2 Internationales Wettkampfprogramm

Der internationale Wettkampfkalender wird von der FIVB, der CEV und der WEVZA vorgegeben. Der DVV hat hier wenige Handlungsmöglichkeiten, da mittlerweile selbst die WEVZA-Turniere eine (Vor-) Qualifikation zur EM darstellen. Die Tendenz der internationalen Verbände geht ganz klar zum immer früheren Einstieg in das Wettkampfprogramm und zur Trennung der beiden Sportarten Volleyball und Beachvolleyball. Dem versucht sich der DVV weitestgehend zu entziehen. So nehmen die U16- und U17-Nationalmannschaft zwar am Qualifikationsweg zur jeweiligen EM teil, allerdings ist die Teilnahme kein erklärtes Ziel, sondern die Heranführung an höhere Trainings- und Wettkampfumfänge sowie die grundsätzliche athletische und technische Ausbildung stehen im ersten Jahr nach der Bundeskadersichtung an oberster Stelle. Ein Vorziehen des Termins der Bundeskadersichtung wird abgelehnt, genauso wie eine

Teilnahme an den ersten Maßnahmen mit einem Team aus frühreifen und wenig perspektivreichen Spielern.

Die Turniere im Nachwuchsbereich haben das Ziel die nächste Generation der Erwachsenen-nationalkader bestmöglich mit internationaler Wettkampferfahrung auszubilden.

Jahr 1 nach Bundeskadersichtung (BKS):

Januar WEVZA
April U16/U17 EM-Qualifikation
Juli/August U16/U17 EM

Jahr 2 nach BKS:

Januar WEVZA
April U17/U18 EM-Qualifikation
Juli/August U17/U18 EM

Jahr 3 nach BKS:

Juli/August EYOF und U18/U19 WM (bei Qualifikation über Vorjahres-EM)

Jahr 4 nach BKS:

Januar WEVZA
April/Mai U19/U20 EM-Qualifikation (soll von CEV vorgezogen werden)
Juli/August U19/U20 EM

Jahr 5 nach der BKS:

U20/U21 WM (bei Qualifikation über Vorjahres-EM oder Weltrangliste)

3.6.3 Ausrichtung von Events

Das gemeinsam erklärte Ziel ist die Ausrichtung bis zum Jahr 2026 von mindestens vier internationalen Jugendmeisterschaften (mindestens zwei Halle und mindestens zwei Beach) in Deutschland. Die gemeinsame Ausrichtung mit einem Nachbarland stellt dabei eine sinnvolle Variante dar. Die letzte internationale Meisterschaft auf deutschem Boden datiert auf das Jahr 1991 und ist somit knapp dreißig Jahre her.

Die VBL unterstützt DVV und DVJ bei der besseren Ausgestaltung der Events im Nachwuchsbereich bei:

- **Internationalen Turnieren durch**
 - Bundesliga-Standorte als Ausrichter von Nachwuchswettbewerben

- **Nationalen Turnieren durch**
 - Technologiepartnerschaft für Streaming und Live-Ticker
 - Ehrungen durch Bundesligaspieler
 - U18-Deutscher Meister gewinnt Training und Spiel gegen BL-Team
 - U16-Deutscher Meister gewinnt Training mit BL-Trainer

3.7 Anschlussförderung

3.7.1 U24 Nationalmannschaft

Zwischen dem Stützpunktsystem bzw. dem Ende der Juniorennationalmannschaftszeit und dem Eintritt in die Erwachsenennationalmannschaft liegen oftmals mehrere Jahre. In dieser Zeit findet die Förderung nur über die Vereine in der Wintersaison statt. Dadurch entsteht eine Förderlücke, die es zu schließen gilt. Der DVV wird für die Altersklasse U24 ein Trainings- und/oder Wettkampfprogramm für die Sommermonate anbieten. Erklärtes Ziel ist die regelmäßige Teilnahme mit beiden Geschlechtern an der Universiade, die in zweijährigem Rhythmus stattfindet. In den Zwischenjahren oder falls eine Teilnahme an der Universiade nicht möglich ist, wird eine mehrwöchige Trainingsmaßnahme für diesen Kaderkreis angeboten. Ziel dieser Maßnahme ist der reibungslosere Übergang vom Juniorenbereich in den Erwachsenenbereich, der sanftere Generationswechsel am Ende der Olympiazyklen und der Förderung von Bundesligaspielern.

Die VBL befürwortet und unterstützt die Bildung einer U24-Nationalmannschaft und deren Teilnahme an der Universiade. Die Bundesligavereine unterstützen u. a. Trainingsmaßnahmen durch ihre Infrastruktur und ihr Leistungssportpersonal. Die VBL fördert die U24-Nationalmannschaft aus Mitteln der Jugendförderabgabe.

3.7.2 Karriereplattform und Trials

VBL und DVV werden gemeinsam eine digitale Karriereplattform aufbauen, über die Nachwuchsspieler aus den Vereinen und Bundesstützpunkten in Mannschaften der Bundesliga vermittelt werden können. Parallel hierzu werden DVV und VBL zentrale Trials für Nachwuchsspieler anbieten.

3.7.3 Ausländerregulierung

Die Einführung der Ausländerregulierung wird bis zur Saison 2024/25 ausgesetzt. Der DVV und VBL sind sich einig, dass die im Nachwuchskonzept vereinbarten Maßnahmen wirkungsgleich sind, um den Anteil deutscher Spieler in den Bundesligen zu erhöhen und für junge Talente eine Karriereperspektive in den Bundesligen zu entwickeln. Sollte der Ausländeranteil in den Bundesligen bis zur Saison 2023/24 nicht in jeder einzelnen Mannschaft auf unter 50 % sinken, wird über die Einführung einer Ausländerregulierung im Oktober 2023 erneut beraten und entschieden.

3.7.4 Höheren Spielen von Nachwuchsspielern

Das freie Höheren Spielen von Nachwuchsspielern U20 wird zukünftig ab dem 3. Spiel (bisher 5. Spiel) erlaubt. Außerdem wird in den Lizenzligen und Dritten Ligen die Altersgrenze auf U23 heraufgesetzt.

3.8 Karriereplanung

3.8.1 Mehrjahresplanung

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Ab der Bundeskadersichtung in Kienbaum, bei der der DVV dreißig Spieler je Doppeljahrgang zu Kaderspielern nominiert, muss eine langfristige Planung für jeden Spieler individuell aufgestellt werden. Diese Planung muss den Eintritt in einen Stützpunkt, den Übergang in das Erstligaprojekt sowie die damit verbundenen schulischen und sportlichen Herausforderungen umfassen. Der vorläufige Endpunkt dieser Planung ist der Übergang in einen Erstligaverein nach dem Abschluss der Schullaufbahn. Bei der BKS ist bereits zu prüfen, ob die bisherige Schullaufbahn einen Wechsel zum Erstligaprojekt in dem betreffenden Schuljahr zulässt. Falls ja, werden die Spieler an den geografisch nächstgelegenen Stützpunkt empfohlen. Falls nein, wird bei entsprechender Talentprognose direkt der Wechsel an den Erstligaprojektstandort empfohlen. Im zweiten Schritt werden bei der Stützpunktempfehlung positionsspezifische Faktoren sowie Beachvolleyballaffinität und -talent berücksichtigt.

DVV und VBL erstellen ein Online-Tool, das die gesamte Administration und Karriereplanung aller Spieler, die im Stützpunktsystem ausgebildet werden, umfasst, insbesondere:

- Ausbildungsvereinbarungen
- Karriereplanung bei Aufnahme in den Stützpunkt
- AKE bei Aufnahme in den Stützpunkt
- AKE beim Verlassen des Stützpunktes
- spätere Nachvergütungen AKE bei weiteren Wechseln
- spätere Nachvergütungen bei Internationalen Transfers
- Prämienzahlungen JFA, Wechsel ins Erstligaprojekt

Das Online-Tool ist von allen Stützpunkten und Nachwuchszentren verbindlich zu nutzen.

3.8.2 Wechsel ins Ausland

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Der Wechsel von Spielern (U23 männlich; U22 weiblich) ins Ausland soll durch die Prüfung folgender Maßnahmen reguliert werden:

- Die Bundesligisten verpflichten sich, Spielern, die an Stützpunkten und Nachwuchszentren ausgebildet wurden, einen angemessenen Lohn i. H. v. mindestens 800 Euro/Monat zu zahlen
- In die Athletenvereinbarungen für Spieler, die an Stützpunkten und Nachwuchszentren ausgebildet werden, wird verpflichtend die ergänzende Bestimmung aufgenommen, dass bei einem vorfristigen Wechsel ins Ausland oder an eine amerikanische Hochschule (Volleyball-Stipendium) die entstandenen Ausbildungskosten i. H. v. 10.000 Euro pro Jahr von den Spielern an die Stützpunkte und Nachwuchszentren (anteilig) zurückerstattet werden müssen. Die Kosten sind wahlweise von den Spielern oder den aufnehmenden Vereinen/Universitäten zu zahlen. Die Vorlage der Athletenvereinbarung ist für Stützpunkt-Spieler Voraussetzung für die Erteilung einer Spielberechtigung.

- Spieler erhalten bei vorfristigem Wechsel ins Ausland keine weitere finanzielle Förderung durch den DVV, Sporthilfe o. a.
- Keine abweichende Empfehlung für Wechsel ins Ausland durch Bundestrainer
- Lizenzierung von Spielervermittlern

Die Umsetzung und Ausgestaltung entsprechende Regelungen wird eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller beteiligten Parteien bis Ende 2019 erarbeiten.

3.8.3 Berufsbild Profispieler

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die VBL wird bis zum 01.11.2019 einen Muster-Arbeitsvertrag entwickeln, der insbesondere auch auf die Interessen von Nachwuchsspielern eingeht. Die Bundesligisten verpflichten sich dazu, mit Spielern des Erstligaprojekts frühestens in deren letztem Schuljahr Verträge für die Zeit nach dem Schulabschluss zu schließen.

VBL und DVV werden einen Karriereplattform „Profispieler“ erstellen, auf der der Weg vom Nachwuchstalent und Profispieler erläutert wird und der jungen Spielern eine Orientierung zu allen Fragen rund um eine Profikarriere gibt.¹ In diesem Kontext wird auch ein Orientierungsrahmen für Spielergehälter kommuniziert, der eine angemessene Bezahlung der Spieler unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen der Vereine verfolgt.

3.8.4 Duale Karriere

Der DVV kümmert sich im Rahmen seiner Möglichkeiten um die Duale Karriere seiner Athleten. Dafür ist zum einen die Vereinbarkeit von Sport und Schule an den anerkannten Nachwuchsstützpunkten, mit der entsprechenden schulischen Unterstützung, fundamental. Zum anderen wird über die Olympiastützpunkte regional eine Laufbahnberatung angeboten. Diese greift gegen Ende der Schullaufbahn und hilft die Profivolleyballkarriere mit einer Ausbildung oder einem Studium zu vereinbaren.

Die Duale Karriere (Spielerkarriere in Verbindung mit Studium/Ausbildung) wird für Spieler in der Bundesliga weiterhin von zentraler Bedeutung sein. VBL und Bundesligavereine werden hierzu stärker als bisher mit institutionellen Partnern (Hochschulen, ADH, Berufsverbände) zusammenarbeiten.

Der DVV wird zusätzlich ein Programm installieren, bei dem sich ehemalige Kaderspieler als Mentoren für aktuelle Kaderspieler zur Verfügung stellen. Die Mentoren werden über das Alumniprogramm (siehe Kap. 4.2) rekrutiert. Jeder dieser Mentoren wird zwischen ein und drei Kaderspieler gleichzeitig betreuen. Dabei wird ein großer Pool an Mentoren angestrebt, um eine große Vielfalt an sportlichen und außersportlichen Laufbahnen abzudecken. Trägt sich ein Kaderspieler mit dem Gedanken, Lehramt oder Medizin zu studieren, wird ein Mentor gefunden, der nach seiner sportlichen Karriere Lehrer oder Arzt geworden ist und somit den Athleten neutral und für beide Lebensabschnitte kompetent beraten kann.

¹ vgl. für weiteren Input z. B. Bencker/Böhle/Schwethelm: „Profi sein – Nicht nur im Sport“, Berlin 2018.

3.8.5 Jahresplanung

Da sich die Karriereplanung über mehrere Jahre erstreckt, kann sie nur den groben Rahmen der Karriere abstecken. Es ist daher von hoher Wichtigkeit, den Sportlern eine genauere Jahresplanung zur Verfügung zu stellen. Diese Jahresplanung muss alle Wettkampfhöhepunkte, alle weiteren Wettkämpfe, die Trainings- und Regenerationszeiträume, die schulischen Aufgaben sowie die Schulferien beinhalten. Bei kombinierten Athleten (Halle/Beach) wird diese Planung umso wichtiger, da durch die Wechsel der Untergründe die Aufgabe an Komplexität gewinnt. Die Planung ist vom jeweiligen Nachwuchsbundestrainer aufzustellen. Im Falle von kombinierten Athleten ist der Beachnachwuchsbundestrainer dafür verantwortlich. Die Planungen sind mit den anderen Nachwuchsbundestrainern, mit den betreffenden Stützpunkttrainern, mit den betreffenden Landestrainern, mit den betreffenden Heimtrainern und mit den Athleten bzw. deren Eltern zu besprechen. Die fertige Planung wird online über die Datenbank des IAT den Beteiligten zur Verfügung gestellt und stetig aktualisiert. Dadurch soll eine bessere Planbarkeit für alle beteiligten Trainer und den Athleten sowie eine bessere und absolut notwendige Belastungssteuerung erreicht werden.

3.8.6 Athletengespräche

(unter Mitarbeit von Dr. Sören Baumgärtner)

In Ergänzung zur Karriere- und Jahresplanung sind die Bundestrainer und Stützpunkttrainer angewiesen, jährlich zwei zu protokollierende Athletengespräche zu führen. Diese Gespräche sollen teilstrukturiert und -standardisiert, athletenzentriert und darüber hinaus dokumentiert und archiviert werden.

Die Gespräche beinhalten:

- individuelle Förderung der Persönlichkeit von Athleten und Athletinnen
- Berücksichtigung sportinterner Aspekte (z. B. bei Trainings- und Wettkampfplanung) sowie
- sportexterner Aspekte (z. B. die privaten und beruflichen Bedingungen und Ziele)
- individualisierte kurz-/mittel-/langfristige (Karriere-)Planung von Spitzensportlern sowie Durchführung und Kontrolle entsprechender Maßnahmen
- Abstimmung gemeinsamer Ziele, Vorstellungen, Werte und Erwartungen

3.8.7 Spielervermittler

Die VBL wird bis 2021 eine Lizenzierung von Spielervermittlern einführen.

3.8.8 Athletenvereinbarung

Zwischen dem Deutschen Volleyball-Verband und seinen Bundeskaderathleten werden Athletenvereinbarungen geschlossen um die Rechte, Pflichten und Aufgaben der Parteien zu regeln.

4. Trainer und Multiplikatoren

4.1 Trainer

4.1.1 Trainergewinnung

(unter Mitarbeit von Niko Schneider)

Wir haben in Deutschland ein Trainerproblem. Wir haben weder in ausreichender Quantität, noch Qualität Trainer und Übungsleiter. Das umfasst gleichermaßen das ehrenamtliche wie hauptamtliche Personal. In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit der Stufe darunter, um die Anzahl der bezahlten Trainer zu erhöhen und dadurch eine Professionalisierung und die breite Basis für die späteren Berufstrainer zu erreichen. Dazu wurde von Niko Schneider folgendes Konzept entworfen, der auf ähnliche Weise zum Trainerjob gekommen ist (Anhang 14).

4.1.2 Trainerausbildung

Der DVV betreibt die Aus- und Fortbildung sowie Qualifizierung der Mitarbeiter im Volleyball-sport in den Bereichen Leistungssport, Breiten- und Freizeitsport sowie Verbandsentwicklung als eine Kernaufgabe. Der DVV und seine Mitglieder sehen es als ihre Verpflichtung an, die personellen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zur möglichst umfassenden Erschließung der vorhandenen Bildungspotenziale zu schaffen. Die Entwicklung des Sports, veränderte gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen und Erwartungen der Mitgliedsorganisationen an ein leistungsfähiges, verbandliches Qualifizierungssystem erfordern eine regelmäßige Anpassung der Bildung im Sport mit inhaltlicher und struktureller Neuausrichtung.

Aus der Anerkennung der DOSB-Rahmenrichtlinien ergeben sich folgende Grundlegungen für das Bildungswesen des DVV:

- Konzipierung von Bildungsmaßnahmen auf Grundlage der DOSB-Rahmenrichtlinien, der DVV-Ausbildungskonzeption sowie der DVV-Lehrordnung für die Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern,
- Schaffung eines landesweit durchgängigen und transparenten Aus- und Fortbildungssystems,
- Modularisierte Ausbildungen im Bereich des Lizenzwesens mit den Vorteilen
 - einer hohen Transparenz der Ausbildungsgänge,
 - der Verbesserung des flächendeckenden Angebots,
 - der Ermöglichung einer höheren Erreichbarkeit von Teilnehmern,
 - erhöhter Flexibilität durch frei wählbare Module in der Ausbildung,
- Regelmäßige weitere Entwicklung von Modulen für die Ausbildungen entsprechend dieser Ausbildungskonzeption sowie der DVV-Lehrordnung,
- Entwicklung, Ausbau und Verbesserung der Kooperation mit den Landessportbünden bzw. -verbänden und anderen Spitzenverbänden,
- Möglichkeit der teilweisen oder völligen Anerkennung von außerverbandlichen Abschlüssen im Einzelfall.

Zu den Aufgaben der Landesverbände im Bildungssystem des DVV gehören:

- die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Trainer B und C sowie deren Prüfung,
- der Einsatz der notwendigen Lehrkräfte,
- die Zusammenarbeit mit den anderen Landesverbänden des DVV, den Landessportbünden bzw. -verbänden, den Hochschulen und Schulen,
- Absprachen über eine gemeinsame Ausbildung mit anderen Landesverbänden und anderen Fachverbänden.
- die Koordination und Durchführung der volleyballspezifischen Lehrerfortbildungen
- die regelmäßige Evaluation der Aus- und Weiterbildungen der Trainer B und C

Mit den vorgesehenen Ausbildungsgängen sowie weiteren Maßnahmen zielt der DVV darauf ab, die Bildungspotenziale des Sports zu nutzen, das Bildungsinteresse in den verschiedenen Gruppen zu fördern, das Selbstbewusstsein und die Verantwortung der Mitarbeiter im Sport zu stärken, die Weiterentwicklung des Volleyballsports durch Sicherung der notwendigen Rahmenbedingungen zu unterstützen sowie den Qualifizierungsbedarf auf den verschiedenen Ebenen zu decken.

Der DVV wird, obwohl die A-Trainerausbildung als sehr gut zu bezeichnen ist und mit der Modulordnung der B- und C-Trainerausbildung aus dem Jahr 2018 ein großer Schritt in der Vereinheitlichung der Trainerausbildung auf Landesebene gelungen ist, seine Ausbildung stetig inhaltlich weiterentwickeln und seine jährlichen Ausbildungskapazitäten von jährlich 26 A-Trainern auf mindestens 30 A-Trainer erhöhen um unter anderem der zukünftig gesteigerten Nachfrage nach hauptamtlichen Nachwuchstrainern der Bundesligisten Rechnung zu tragen. Dabei soll, gerade für Nachwuchstrainer, ein pädagogischer Ausbildungsteil obligatorisch werden.

4.1.3 Trainerfortbildung

(unter Mitarbeit von Norman Hüttner und Söhnke Hinz)

Der DVV ist für die A-Trainer Fortbildung zuständig. Die Umsetzung des Nachwuchskonzeptes wird eine erhöhte Anzahl an A-Trainern in Deutschland erfordern. Sie steigert aber auch den Anspruch an die Qualität der Fortbildung. Besonderer Fokus muss auf die gezieltere Ansprache der Zielgruppen gelegt werden. Hier werden die Nachwuchstrainer im Leistungssport mit eigenen, speziell auf sie zugeschnittenen, Fortbildungsangeboten besonders gefördert. Die drei Hauptelemente dieser Fortbildung werden die Technikvermittlung, das Athletiktraining für Jugendliche und Sportpsychologie sein. Der DVV wird im Zuge dessen auch auf ausländische Expertise zurückgreifen.

Der Bundesausschuss für Bildung und Wissenschaft erstellt ein Trainerportal, auf dem hochwertiger Content zur Verfügung gestellt wird. Damit wird ein breiter Wissenstransfer angestrebt.

Da speziell im Nachwuchsbereich investiert und hauptamtliche Stellen geschaffen werden sollen, muss der Fokus in der Trainerfortbildung auch in diesem Bereich gesetzt werden. Es existiert seit circa 15 Jahren der Wunsch einer Fortbildungsveranstaltung für Nachwuchstrainer im Rahmen der zentralen Sichtung alle zwei Jahre in Kienbaum. Die Idee entstand in der Task-

Force männlich unter Leitung des damaligen Junioren BT Michael Warm. Sie wurde erstmals im Jahr 2018 umgesetzt und soll fortgeführt werden (Anlage 15).

4.1.4 Berufsbild Profitrainer / Trainerpool

Eines der gemeinsamen Ziele des DVV, der VBL und der Landesverbände ist die Berufsperspektive von Profitrainern zu verbessern. Die beiden Sportdirektoren des DVV führen eine Datenbank, mit aus Ihrer Sicht förderungswürdigen Trainern. Die darin befindlichen Trainer bekommen die Möglichkeit, sich über gesonderte Fortbildungsmöglichkeiten wie z. B. Hospitationen bei Bundestrainern oder international angesehenen Vereinstrainern zu entwickeln. Diese Hospitationen können nur einer kleinen Zahl an Trainern ermöglicht werden und zielen auf diejenigen Kandidaten die bereits eine gute Qualität mitbringen und in denen gleichzeitig noch großes Entwicklungspotential gesehen wird. Dieser Trainerkreis soll auf seinem Karriereweg begleitet werden.

Die VBL wird das Berufsbild Profitrainer fördern, indem in den Bundesligen hauptamtliche Trainer- und Nachwuchstrainerstellen als verpflichtende Lizenzvoraussetzung eingeführt werden. Damit entsteht ein Arbeitsmarkt, der Voraussetzung ist, um die Anzahl der Ausbildungen zu erhöhen. Die Vereine der Bundesliga sehen es als ihre Aufgabe, in ihrem Staff junge deutsche Trainer zu beschäftigen und zu fördern.

4.1.5 Trainerwertschätzung

Den Trainern in Deutschland muss eine Perspektive eröffnet werden, diesen Job hauptberuflich mit einer ausreichenden Bezahlung ausüben zu können. Doch nicht alle Trainer wollen und können ihre Tätigkeit hauptberuflich ausüben. Es wird weiterhin viele ehrenamtlich oder nebenberuflich tätige Übungsleiter geben. Für alle Trainer in Deutschland gilt, dass die Wertschätzung die die Volleyballfamilie ihnen entgegenbringt, gesteigert werden muss. Der DVV hat damit begonnen, indem er seit 2018 die ersten bzw. wichtigsten Trainer der Jugendzeit seiner Nationalspieler zu den Spielen der Volleyball Nations League einlädt und deren Namen auch auf der Homepage des DVV beim jeweiligen Spielerprofil veröffentlicht. Gerade die Jugendtrainer bekommen nicht die verdiente Aufmerksamkeit. Sie sind aber maßgeblich an der Entwicklung der späteren Nationalspieler beteiligt. VBL und Landesverbände werden in ihrem Bereich ähnliche Maßnahmen durchführen.

4.2 Alumniprogramm

Das Potential, welches in der Bindung und Einbindung von ehemaligen Bundesliga-, Landeskauder- und Nationalspielern steckt, ist enorm und wurde in den letzten Jahrzehnten nicht genutzt. Neben dem Mentorenprogramm werden der DVV, die Landesverbände und die VBL auch ein Alumniprogramm ins Leben rufen.

Das Alumniprogramm wird hauptamtlich durch die VBL betreut.

Folgende Spieler haben die Möglichkeit, sich für das Mentoren-/Alumniprogramm anzumelden:

- Nationalspieler (Halle & Beach)
- Spieler am Bundesstützpunkt
- Landesauswahlspieler
- Spieler der 1. und 2. Bundesliga

Die VBL wird jeden Bundesligaspieler während seiner aktiven Karriere regelmäßig auf das Alumniprogramm aufmerksam machen. Beim Ausscheiden aus der Bundesliga erfolgt nochmals eine gezielte Ansprache der Spieler.

Der DVV wird jeden Bundeskaderspieler während seiner aktiven Karriere regelmäßig auf das Alumniprogramm aufmerksam machen. Beim Ausscheiden aus der Nationalmannschaft erfolgt nochmals eine gezielte Ansprache der Spieler.

5. Finanzierung

5.1 Haushaltsmittel

DVV, Landesverbände, VBL und Bundesligavereine werden die notwendigen Haushaltsmittel zur Finanzierung und Umsetzung des Nachwuchskonzepts aufbringen.

5.2 Ausbildungskostenerstattung

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die seit 2012/13 eingeführte, neue Ordnung zur Ausbildungskostenerstattung hat sich grundsätzlich bewährt. Das System wird fortgeführt. Die möglichen Höchstbeträge, die seit mehr als 30 Jahren nicht angepasst wurden, werden ab 01.07.2020 erhöht. Außerdem wird der letzte Ausbildungsabschnitt gestrichen. Im Gegenzug wird insbesondere Säule 1 gestärkt, um die Vereine, die sich in der Mitgliedergewinnung und Talentsichtung engagiert haben, stärker zu honorieren.

Die erhöhten AKE-Abrechnungssätze werden neben den Bundesstützpunkten auch den vom DVV anerkannten Nachwuchszentren zugestanden. Damit werden mittelfristig die Nachwuchs-Leistungszentren aller Bundesligisten in der Lage sein, die erhöhten AKE- Abrechnungssätze anzuwenden.

aktuelle Beträge

Aus- bildung bei	Wechsel in	Säule 1 (Talent)	Säule 2 (BSP)	Säule 3 (Ausbildung)						Max. gesamt
				U16w U17m	U17w U18m	U18w U19m	U19w U20m	U20w U21m	U21w U22m	
Verein	2. BL	500 €		150 €	150 €	150 €	150 €	150 €	150 €	1.400 €
	1. BL	500 €		400 €	400 €	400 €	400 €	400 €	400 €	2.900 €
BSP	DL	(500 €)	750 €							750 €
	2. BL	(500 €)	1.250 €	300 €	300 €	300 €	300 €	300 €	150 €	2.900 €
	1. BL	(500 €)	1.500 €	800 €	800 €	800 €	800 €	800 €	400 €	5.900 €

Beträge ab 01.07.2020 (Änderungen in rot)

Aus- bildung bei	Wechsel in	Säule 1 (Talent)	Säule 2 (BSP)	Säule 3 (Ausbildung)						Max. gesamt
				U16w U17m	U17w U18m	U18w U19m	U19w U20m	U20w U21m	U21w U22m	
Verein	2. BL	1.000 €		200 €	200 €	200 €	200 €	200 €	175 €	2.000 €
	1. BL	2.000 €		500 €	500 €	500 €	500 €	500 €	450 €	4.500 €
BSP Aner- kannte Nach- wuchs- zentren	DL	(1.000 €)	1.250 €							1.250 €
	2. BL	(1.000 €)	1.750 €	400 €	400 €	400 €	400 €	400 €	150 €	3.750 €
	1. BL	(2.000 €)	2.750 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	400 €	7.750 €

5.3 Jugendförderabgabe

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Jugendförderabgabe wird neu geordnet. Ziel ist es, die in der Jugendförderabgabe zur Verfügung stehenden Mittel zu erhöhen und diese Mittel zukünftig noch zielgerichteter im Sinne des gemeinsamen Nachwuchskonzepts einzusetzen. Mit nachfolgenden Maßnahmen stehen in der Jugendförderabgabe zusätzlich zu den vorhandenen 145.000 Euro weitere ca. 142.000 Euro, somit insgesamt rund 287.000 Euro zur Verfügung.

Die Jugendförderabgabe speist sich derzeit aus folgenden Mitteln:

1. Transfererlöse beim Wechsel deutscher Spieler aus der Bundesliga ins Ausland
2. Gebühr für Spielerlizenz ausländischer Spieler in der Bundesliga

Die Jugendförderabgabe wird um zwei weitere Erlössäulen ergänzt:

3. Jugendabgabe für alle Mannschaften der Bundesliga, Dritten Liga und Regionalliga
4. Geldstrafen aus Bundesliga, Dritten Liga und Regionalliga

Die Gebühr für eine Spielerlizenz ausländischer Spieler in der Bundesliga wird ab dem 01.07.2020 von 480,00 Euro (400,00 Euro JFA / 80,00 Euro Gebühr) auf 580,00 Euro erhöht. Dadurch stehen zusätzlich rund 22.000 Euro zur Verfügung.

Liga	Anzahl Transfers in 2018/19	JFA pro Transfer bei 400,00 €	Mehreinnahmen Transfer bei 500,00 €	gesamt
1. Bundesliga	163	65.200,00 €	16.300,00 €	81.500,00 €
2. Bundesliga	59	23.600,00 €	5.900,00 €	29.500,00 €
Summe	222	88.800,00 €	22.200,00 €	111.000,00 €

Für Internationale Transfers in der Dritten Liga und Regionalliga erhebt der DVV eine zusätzliche Gebühr von 100,00 Euro.

Mannschaften der Bundesliga, Dritten Liga und Regionalliga (ausgenommen sind Mannschaften mit Sonderspielrecht) zahlen ab dem 01.07.2020 eine jährliche Jugendabgabe. Dadurch stehen zusätzlich rund 60.800 Euro zur Verfügung.

Liga	Anzahl Teams	Betrag pro Team	gesamt / Jahr
1. Bundesliga	24	600,00 €	14.400,00 €
2. Bundesliga	48	300,00 €	14.400,00 €
Dritte Liga	80	200,00 €	16.000,00 €
Regionalliga	160	100,00 €	16.000,00 €
gesamt			60.800,00 €

Alle Geldstrafen, die in der Bundesliga, Dritten Liga und Regionalliga im Spielbetrieb durch die Staffelleiter/Spielleitung ausgesprochen werden, fließen ab 01.07.2020 vollständig zweckgebunden in die Jugendförderung/Jugendförderabgabe. Dadurch stehen zusätzlich rund 59.000 Euro zur Verfügung. Soweit die Strafen in den Dritten Ligen und Regionalligen derzeit noch zur Deckung des allgemeinen Haushalts verwendet werden, sind zur Kompensation der Mindererlöse die Startgelder der Mannschaften entsprechend zu erhöhen.

Liga	Strafen 2014/15	Strafen 2015/16	Strafen 2016/17	Strafen 2017/18	Mittel / Jahr
Bundesliga	25.900,00 €	23.775,00 €	26.925,00 €	23.400,00 €	25.000,00 €
Dritte Liga	24.766,20 €	19.024,40 €	14.185,00 €	19.595,00 €	13.392,00 €
Regionalliga	17.432,56 €	15.461,00 €	10.209,34 €	14.895,00 €	14.500,00 €
gesamt	68.098,76 €	58.260,40 €	51.319,34 €	57.890,00 €	58.892,00 €

Die Mittel der Jugendförderabgabe sollen ab 01.07.2020 wie folgt eingesetzt werden:

Erlöse	1. Bundesliga	2. Bundesliga	Dritte Liga/ Regionalliga
Transfers GER-Ausland	ca. 56.000,00 €		
Transfers AUS-GER	ca. 81.500,00 €	ca. 29.500,00 €	tbc
Jugendabgabe	ca. 14.400,00 €	ca. 14.400,00 €	ca. 32.000,00 €
Ordnungsstrafen	ca. 12.500,00 €	ca. 12.500,00 €	ca. 28.000,00 €
Summe:	ca. 164.000,00 €	ca. 56.400,00 €	ca. 60.000,00 €
Aufwendungen:	Erstligaprojekt B-Nationalmannschaft	anerkannte Nachwuchs- zentren der Vereine der 2.BL	Bundesstütz- punkte und aner- kannte Nach- wuchszentren der Vereine der DL/RL
Mittelvergabe durch:	VBL/DVV	VBL	DVV

Alle zusätzlichen Mittelzusagen der VBL und der Bundesligavereine stehen unter dem Vorbehalt, dass der DVV, die Landesverbände und Vereine der DL/RL ihre Mittel in beschriebenen Umfang ebenfalls aufstocken.

Anlage 1 - Strukturplan der Landesverbände

Einleitung

Zentrale Aufgaben der Landesverbände sind:

- Mitgliedergewinnung und -betreuung
- Schaffung von Wettkampfstrukturen
- Förderung von Nachwuchsleistungssport

Von großer Bedeutung hierbei ist die finanzielle Förderung der Landesverbände durch die Landessportverbände. Diese Förderung hängt maßgeblich von der Erfüllung von Kriterien ab, die in einigen Ländern in sogenannten Strukturplänen festgelegt sind. Der Leitfaden des LSV Baden-Württemberg für die Erstellung von Strukturplänen kann auch anderen Landesverbänden für die Aufstellung eigener Strukturpläne dienen.

Alle Landesverbände verpflichten sich, bis Dezember 2020 einen Masterplan für die Verbandsentwicklung mit dem Fokus auf die Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung aufzustellen. Mit Hilfe dieses **Masterplans** soll jeder Landesverband seine eigene Entwicklung reflektieren und seine Zielsetzungen für die Zukunft definieren. Diese müssen sich nicht zwangsläufig auf den Nachwuchsleistungssport fokussieren, beispielsweise ist ein Engagement im Breiten- und Freizeitsport ebenso von erheblicher Relevanz. Erkennbar sollte aus dem Masterplan die Schwerpunktsetzung zur weiteren Entwicklung des jeweiligen Landesverbandes sein. Dabei sollte auch die Zusammenarbeit mit den Bundesligisten thematisiert und anschließend in Kooperationsverträgen fixiert werden.

Im Folgenden werden mögliche Gliederungspunkte eines Masterplans genannt, die als Rahmen für alle LV dienen. Es geht darum, kurz und prägnant die Ausgangssituation zu beschreiben und insbesondere für Handlungsfelder **wichtige Kennzahlen** zu nennen und **messbare Ziele** zu definieren. Der Masterplan soll auf keinen Fall eine mühsam erstellte „Textwüste“ sein. Durch die Festlegung von Zielen kann auch der finanzielle und personelle Aufwand innerhalb der LV zielorientiert angepasst bzw. verlagert und weiterentwickelt werden. LV können selbstverständlich individuell Ergänzungen vornehmen.

Die Daten und Informationen sollen so aufbereitet werden, dass sie vom jeweiligen LV auch für Marketingzwecke genutzt werden können. Beispielsweise ist für Sponsoren eine differenzierte Darstellung des Mitgliedsbestandes nach Alter und Geschlecht von Relevanz, um erkennen zu können, ob und in welchem Umfang es möglich ist, über den LV gezielt unternehmensrelevante Zielgruppen anzusprechen.

Gliederungsvorschlag Masterplan

A. Perspektive des Landesverbands

- Aktuelle Situation und Selbstverständnis
 - Kernthemen (z. B. wichtigste Themen der Satzung)
 - Zahlen zur Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren (differenziert nach Alter, Geschlecht und Mannschaftsmeldungen)
 - Eckdaten zur finanziellen Entwicklung (und Darstellung der prozentualen Investitionen [des Haushaltes] in die Themen Nachwuchs, Mitgliedergewinnung und Entwicklung)

- Ziele und Vision für den Zeitraum bis 2024
 - Mitgliederentwicklung bis 2024, Ziele könnten zum Beispiel sein:
 - Erhöhung der Anzahl der Mitglieder insgesamt um x %
 - Verdopplung der Zahl der Mannschaften im Bereich U 12 - U14
 - Ausrichtung eines internationalen Wettkampfs im Nachwuchsbereich
 - Strukturelle Entwicklungen innerhalb des Verbands

B. Geschäftsführung/Management des Verbandes

- Geschäftsstelle: Aktuelle Situation, Organigramm Aufgaben und Personal, Organisations- und Personalentwicklung. Ziel könnte zum Beispiel sein:
 - Aufstockung des Personals (hauptamtlich, BFD, Praktikanten) auf der Geschäftsstelle zur Umsetzung bestimmter Aufgaben
- Ehrenamtliche Führung und Rollenverteilung Haupt- und Ehrenamt
- Marketing/Vermarktung (Fernsehen, Sponsoring, Print- und soziale Medien, Veranstaltungen und Events). Mögliches Ziel:
 - Verbesserung der finanziellen Ausstattung um x Prozent (bspw. durch Sponsorenerlöse, Durchführung von Veranstaltungen)
- Dienstleistungen, Maßnahmen und IT-Services des Verbandes für die Vereine

C. Handlungsfelder (jeweils Beschreibung Ist-Zustand und Zielsetzung)

- Nachwuchs / Mitgliedergewinnung: Nennung von regelmäßig und/oder einmalig geplanten Maßnahmen; Wie viele hauptamtliche Verbandstrainer/Mitarbeiter zur Koordinierung der Maßnahmen stehen für Nachwuchsgewinnungsmaßnahmen zur Verfügung?
- Bundesligisten, dazu beispielsweise kurze Darstellung:
 - Anzahl der 1. und 2. BL-Vereine, Anzahl der hauptamtlichen Trainer im Nachwuchsbereich
 - Anzahl der gemeinsamen Maßnahmen und kurze Skizzierung
 - Anzahl der teilnehmenden Personen (nicht Zuschauer der BL-Spiele)
 - Gemeinsame Nachwuchsgewinnungsaktionen
 - Anzahl Events in Zusammenarbeit mit den Bundesligisten und kurze Skizzierung
- Strukturplan Leistungssport Halle und Beach (s. Anlage)
- Spielbetrieb (Wettkampfstruktur Halle und Beach):

Anmerkung dieser Themenkomplex wird im Strukturplan abgefragt, ggf. können hier aber noch besondere Aktivitäten und Planungen genannt werden

- Breiten- und Freizeitsport (inkl. alternative Wettkampfstrukturen, z. B. niederschwellige Turnierformen ohne Jugendspielerpass)
- Schulsport (z. B. Darstellung der bisherigen und zukünftig geplanten Aktivitäten, Schulwettbewerbe)
- PR und Kommunikation (intern, extern)
- Eventisierung verbandseigener Veranstaltungen
- Schiedsrichter
(z. B. aktuelle Anzahl internationaler Schiedsrichter sowie A, B, C und geplante Entwicklung; Mögliches Ziel eines LV könnte die Positionierung als nationales Ausbildungszentrum für internationale Schiedsrichter sein)
- Trainerausbildung (z. B. aktuelle Anzahl A-, B-, C-Trainer (Halle und Beach) und geplante Entwicklung)
- Sportpolitik
- Zusammenarbeit mit DVV bzw. Unterstützung durch den DVV

Anlage 2 - Kooperationsvertrag zwischen VBL-Vereinen im Landesverband

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Landesverbände sind für die Nachwuchsgewinnung und den Nachwuchsleistungssport zuständig. Bei dieser Arbeit werden sie durch Bundesligavereine als lokale Partner unterstützt. Diese Zusammenarbeit wird im Rahmen von individuellen Kooperationsverträgen formalisiert. Der Kooperationsvertrag ist Teil des Masterplans/Strukturplans der Landesverbände. Die Landesverbände sind sehr verschieden (in Größe, Besiedlungsdichte, Sportaffinität, Sportinfrastruktur, Anzahl leistungssportorientierter Vereine usw.). Deshalb ist es nicht zielführend, einheitliche Kooperationsregeln vorzugeben. Nachfolgendes Muster enthält die Standards, die Bundesligisten im Rahmen der Lizenzbeantragung erfüllen sollen. Es wird auf eine klare Rollenverteilung und auf die Zusammenarbeit und Entstehung von „win-win-Situationen“ gesetzt.

Der Muster-Kooperationsvertrag verzichtet auf Mindestinhalte und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit und Selbstverpflichtung von Bundesliga-Vereinen und Landesverbänden zu gleichen Teilen. Sollte sich in der Praxis dieser Prozess als nicht-wirkungsvoll herausstellen, sollen nach zwei Jahren Mindeststandards für die Bundesliga-Vereine eingeführt werden.

Der Abschluss eines Kooperationsvertrags mit ihrem Landesverband ist für alle Bundesligisten ab der Saison 2020/21 gemäß Lizenzstatut der VBL verpflichtend. Bundesligisten in Grenzregionen können mit Zustimmung ihres eigenen Landesverbandes Kooperationsverträge mit benachbarten Landesverbänden abschließen.

Im Lizenzstatut werden ergänzend dazu die Leistungen der Bundesligisten geregelt, die im Rahmen der Nachwuchsförderung und dieser Kooperationsvereinbarung mindestens zu erbringen sind.

Maßnahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung sollen sich dabei grundsätzlich an alle Geschlechter richten und nicht nur auf das Geschlecht der Bundesligamannschaft beschränkt sein.

Die Bundesstützpunkte in den Lizenzligen sind von dieser Verpflichtung ausgenommen. Sie sind dazu angehalten, sich mit allen ihren zuliefernden Landesverbänden auszutauschen, sind aber nicht an die Vorlage des Kooperationsvertrages und die regelmäßigen Abstimmungszeiträume gebunden.

MUSTER
Kooperationsvereinbarung
zur Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung,
zur Nachwuchsleistungssportförderung
sowie zur Vereins- und Strukturentwicklung

zwischen dem
Landesverband, Anschrift, PLZ Ort
vertreten durch _____
- nachfolgend Landesverband -

und dem
Bundesligaverein, Anschrift, PLZ Ort
vertreten durch _____

sowie dessen Beauftragten
Spielbetriebsgesellschaft, Anschrift, PLZ Ort
vertreten durch _____
- nachfolgend Bundesligist -

Grundsätzlich soll das Vertragsmuster durch die Vertragsparteien individuell erweitert, ergänzt und weiterentwickelt werden. Dies gilt insbesondere für die kursiven Bereiche und den Anhang.

Präambel

Landesverband und Bundesligist schließen diese Kooperationsvereinbarung, um die Ziele des gemeinsamen Nachwuchskonzepts des Deutschen Volleyball-Verbands, den Landesverbänden und der Volleyball Bundesliga (nachfolgend DVV-Nachwuchskonzept) zu fördern. Zentrale Ziele der Partner sind die Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung, die abgestimmte Nachwuchsleistungssportförderung sowie die Vereins- und Strukturentwicklung innerhalb des Landesverbandes.

Neben dem DVV-Nachwuchskonzept bilden das Nachwuchskonzept/der Strukturplan des Landesverbandes sowie die Lizenzierungsanforderungen der Volleyball Bundesliga im Bereich der Nachwuchsarbeit in ihrer jeweils gültigen Fassung die weiteren Grundlagen für diese Vereinbarung.

A. Grundlagen

1. Rollenverständnis des Landesverbands

- 1.1 Der Landesverband ist der Zusammenschluss aller Volleyball-Vereine des regionalen Verbandsgebiets. Wesentliche Aufgaben des Landesverbands sind im Kontext der vorliegenden Kooperationsvereinbarung die Förderung der Jugend- und Nachwuchsarbeit seiner Mitglieder, die Förderung von Schulkooperationen, die Nachwuchsleistungssportförderung, die Bildung von Auswahlmannschaften, die Qualifizierung von Trainern sowie die Vereinsförderung und Mitgliederbetreuung.
- 1.2 Der Landesverband ist verantwortlich für die Erstellung des Strukturplans und des Nachwuchskonzepts des Landesverbands.

- 1.3 Nur der Landesverband ist autorisiert, die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder gegenüber dem Landessportbund, sonstigen sportlichen Institutionen sowie allen staatlichen Stellen auf Landesebene wahrzunehmen.
- 1.4 Der Landesverband verwaltet die Fördermittel des Landessportbunds und sonstiger Zuschussgeber für die Umsetzung seiner Aufgaben gemäß Ziffer 1.1

2. Rollenverständnis des Bundesligisten

- 2.1 Die Bundesligisten sind neben dem DVV, den Landesverbänden sowie den Amateurenvereinen eine zentrale Säule in der Nachwuchs- und Leistungssportförderung. Sie sind Leuchttürme für die Sport- und Nachwuchsentwicklung im deutschen Volleyball.

Die Bundesligisten ...

- geben als Leuchtturm Licht und Orientierung
 - sind die Spitze,
 - sind sichtbar, einmalig und anziehend,
 - bieten mit ihren Vorbildern eine hohe Identifikation für Kinder und Jugendliche,
 - üben mit ihrem Sport eine Faszination auf Kinder und junge Talente aus („Wenn ich mal groß bin, will ich Bundesligaspieler werden.“),
 - bieten Perspektive für deutsche Talente als Profispieler und -trainer,
 - ermöglichen es jungen Sportlern - z. B. durch das Mitwirken als Ballholder und Wischer oder als Zuschauer - sich von ihren Vorbildern das perfekte Spiel abzugucken,
 - besitzen eine Vorbildfunktion für den gesamten Volleyballsport,
 - sichern eine flächendeckende Durchführung einer Nachwuchsoffensive und Entwicklung einer Leistungssportkultur im deutschen Volleyball,
 - haben eine hohe Leistungssportkompetenz und ein hohes Knowhow im Leistungssport,
 - erzeugen durch ihren Namen, ihre Zuschauer, Netzwerke, Medienpräsenz o. a. eine hohe Reichweite für die gesamte Sportart,
 - prägen das Image der Sportart maßgeblich.
- 2.2 Die Bundesligisten übernehmen eine Verantwortung für die positive Sport- und Vereinsentwicklung in ihrer Region. Sie handeln nicht „Ich-zentriert“, lassen den Amateurenvereinen in ihrer Region „genug Luft zum Atmen“ und setzen sich aktiv für eine lebendige Vereinsvielfalt ein.
- ## **3. Grundsätze der Zusammenarbeit**
- 3.1 Landesverband und Bundesligist verstehen sich als Partner. Sie werden zukünftig die Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung, die Nachwuchsleistungssportförderung innerhalb des Landesverbandes gemeinsam abstimmen. Sie stimmen sich ebenfalls zur Strukturentwicklung im Umfeld des Bundesligisten ab.

3.2 Landesverband und Bundesligist werden ihre eigenen Netzwerke mit institutionellen Partnern der Sportförderung dem jeweils anderen Partner zur Verfügung stellen und die Netzwerke gemeinsam nutzen und weiterentwickeln. Dazu gehören insbesondere folgende Partner:

- Landessportverband
- Olympiastützpunkt
- Landesregierung
- Hochschulen
- ...

3.3 Landesverband und Bundesligist stimmen darüber ein, dass folgende Dokumente in ihrer jeweils gültigen Fassung Grundlagen ihrer Zusammenarbeit sind:

- Nachwuchs-Leistungssportkonzept des DOSB
- DVV-Nachwuchskonzept
- Leistungssportkonzept des Landessportbundes
- Strukturplan und Nachwuchskonzept des Landesverbands
- ...

3.4 Landesverband und Bundesligist erkennen die sportfachliche Richtlinienkompetenz und Leitfunktion des DVV an.

4. Steuerungsgremium

4.1 Landesverband und Bundesligist bilden für die Umsetzung und Evaluierung dieser Kooperationsvereinbarung ein Steuerungsgremium.

4.2 Mitglieder des Steuerungsgremiums sind:

- 1 Vertreter des Landesverbands (Präsident des Landesverbands, Leistungssportwart des Landesverbands, Geschäftsführer des Landesverbands)
- Leitender Landestrainer des Landesverbands,
- 1 Vertreter des Bundesligisten (Präsident/Abteilungsleiter Volleyball des Bundesligisten, Teammanager des Bundesligisten)
- Leitender Trainer des Bundesligisten (Cheftrainer, Nachwuchskoordinator; Nachwuchstrainer des Bundesligisten)

4.3 Vertreter des Deutschen Volleyball-Verbands und der Volleyball Bundesliga können als Gäste an den Sitzungen des Steuerungsgremiums teilnehmen.

4.4 Das Steuerungsgremium tagt mindestens einmal jährlich. Die Einladung erfolgt mindestens drei Wochen vorher durch den Landesverband. Die Tagesordnung wird im Umlaufverfahren bis 1 Woche vor Sitzungsbeginn abgestimmt.

4.5 Aufgaben des Steuerungsgremiums sind:

- Informationsaustausch zwischen Landesverband und Bundesligisten,
- Steuerung der Umsetzung aller Inhalte der Kooperationsvereinbarung, insbesondere Festlegung der jährlichen Maßnahmen,
- Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen,
- Aktualisierung/Fortschreibung der Kooperationsvereinbarung.

4.6 Über die Sitzungen wird durch den Landesverband ein Beschlussprotokoll erstellt, das im Umlaufverfahren binnen zwei Wochen abzustimmen ist. Erfolgt in diesem Zeitraum keine Rückmeldungen, gilt das Protokoll als beschlossen.

B. Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung

1. Ziel der Zusammenarbeit ist die Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung für den Volleyballsport:
 - in allen Vereinen des Landesverbandes, insbesondere im Großraum des Bundesligisten,
 - in der Nachwuchsabteilung des Bundesligisten.
2. Der Bundesligist verpflichtet sich, die in Anhang 1 aufgeführten Leistungen für die Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung zu erbringen.
3. Der Landesverband verpflichtet sich, die in Anhang 1 aufgeführten Leistungen für die Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung zu erbringen.

C. Nachwuchsleistungssportförderung

1. Ziel der Zusammenarbeit ist die Nachwuchsleistungssportförderung:
 - in den Stützpunkten und Auswahlmannschaften des Landesverbands,
 - in der Nachwuchsabteilung des Bundesligisten.
2. Der Bundesligist verpflichtet sich, die in Anhang 2 aufgeführten Leistungen für die Nachwuchsleistungssportförderung zu erbringen.
3. Der Landesverband verpflichtet sich, die in Anhang 2 aufgeführten Leistungen für die Nachwuchsleistungssportförderung zu erbringen.
4. Der Bundesligist und Landesverband werden ein gemeinsames Konzept zum Aufbau eines Bundesliga-Nachwuchsleistungszentrums entwickeln.

D. Vereins- und Strukturentwicklung

1. Die der Zusammenarbeit ist die Vereins- und Strukturentwicklung der Amateurvereine im Landesverband.
2. Der Bundesligist verpflichtet sich, die in Anhang 3 aufgeführten Leistungen für die Vereins- und Strukturentwicklung zu erbringen.
3. Der Landesverband verpflichtet sich, die in Anhang 3 aufgeführten Leistungen für die Vereins- und Strukturentwicklung zu erbringen.

E. Schlussbestimmungen

1. Diese Kooperationsvereinbarung wird erstmals für die Dauer von drei Jahren geschlossen. Sie beginnt am 01.07.____ und endet am 30.06.____ Sie verlängert sich automatisch um jeweils drei weitere Spieljahre, sollte sie nicht von einer der beiden Parteien spätestens 3 Monate vor Ablauf gekündigt werden. Die Kooperationsvereinbarung endet automatisch mit dem Ausscheiden des Bundesligisten aus dem Spielbetrieb der 1. oder 2. Bundesliga.

Ort, den _____

Landesverband

Bundesligaverein

Spielbetriebsgesellschaft

Anhang 1: Maßnahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung

J/N ²	Nr.	Maßnahme	jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E ³
Personal						
<input type="checkbox"/>	1.1	Ansprechpartner	Der Bundesligist benennt einen Nachwuchs-koordinator als zentralen Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.	Der Landesverband benennt einen Nachwuchs-koordinator als zentralen Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.		
<input type="checkbox"/>	1.2	Hauptamtlicher Nachwuchstrainer	Der Bundesligist beschäftigt einen hauptamtlichen Nachwuchstrainer, der für gemeinsame Projekte des Bundesligisten/Landesverbands im Rahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung eingesetzt wird.	Zuschuss i. H. v. ____ Euro		
<input type="checkbox"/>	1.3	Hauptamtlicher Sichtungstrainer	Der Bundesligist beschäftigt einen hauptamtlichen Sichtungstrainer, der für gemeinsame Projekte des Bundesligisten (Landesverbands im Rahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung eingesetzt wird.	Zuschuss i. H. v. ____ Euro		
<input type="checkbox"/>	1.4	Hauptamtlicher Nachwuchskoordinator	Der Bundesligist beschäftigt einen hauptamtlichen Nachwuchskoordinator, der für gemeinsame Projekte des Bundesligisten/Landesverbands	Zuschuss i. H. v. ____ Euro		

² J/N: Ja/Nein → Kreuzen Sie die Maßnahmen an, die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung durchgeführt werden sollen.

³ E: Evaluierung → Vermerken Sie im Rahmen der jährlichen Evaluierung, ob die vereinbarten Maßnahmen wie vereinbart durchgeführt wurden.

J/N ²	Nr.	Maßnahme	jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E ³
			im Rahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung eingesetzt wird.			
<input type="checkbox"/>	1.5	FSJ	Der Bundesligist beschäftigt einen FSJ-ler, der für gemeinsame Projekte des Bundesligisten/Landesverbands im Rahmen der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung eingesetzt wird.	Zuschuss i. H. v. ___ Euro		
Identifikation mit Vorbildern						
<input type="checkbox"/>	1.6	Freikarten und ermäßigte Karten für Jugend-Vereinsmannschaften	Der Bundesligist stellt dem Landesverband ___ Freikarten sowie ___ ermäßigte Karten zur Verfügung, die der Landesverband für Jugend-Vereinsmannschaften sowie deren Betreuer nutzen kann. Ausgestaltung z. B. mit Fototermin, Meet&Greet der Stars und Trainer	Weitergabe der Karten an Jugend-Vereinsmannschaften, Organisation von Spieltagsbesuchen.	Die Termine/ Spieltage und Auswahl der Jugend-Vereinsmannschaften werden vor Saisonbeginn abgestimmt.	
<input type="checkbox"/>	1.7	Einlaufkinder / Ballroller	Der Bundesligist wird an __ Spieltagen Einlaufkinder aus Jugend-Vereinsmannschaften des Landesverbands in die Mannschaftsvorstellung einbinden. Organisation und Durchführung erfolgt durch den Bundesligisten.			
<input type="checkbox"/>	1.8	Road-Tour Mannschaft	Der Bundesligist führt mit seiner Mannschaft Maß-	Vermittlung von Kontakten Kommunikation, PR-Arbeit		

J/N ²	Nr.	Maßnahme	jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E ³
			nahmen bei Amateurvereinen im LV durch, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • ___ Freundschafts-/Trainings-spiele • ___ Trainingseinheiten • ___ Meet&Greet 			
<input type="checkbox"/>	1.9	Road-Tour Spieler	Der Bundesligist führt mit einzelnen Spielern Maßnahmen bei Amateurvereinen im LV durch, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • ___ Trainingseinheiten • ___ Meet&Greet 	Vermittlung von Kontakten Kommunikation, PR-Arbeit		
<input type="checkbox"/>	1.10	Ehrung bei Meisterschaften	Der Bundesligist beteiligt sich bei Ehrungen auf Landesmeisterschaften, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Bundesliga-spieler nehmen Ehrung vor • U20-Landesmeister gewinnt Training und Spiel gegen BL-Team • U18-Landesmeister gewinnt Training mit BL-Trainer 	Organisation und Terminabsprachen Kommunikation, PR-Arbeit		
Sport						
<input type="checkbox"/>	1.11	Schulkooperationen	Durchführung von Schulkooperationen in Klassenstufen 3/4: <ul style="list-style-type: none"> • ___ Schnupperstunden • ___ Turniere • ___ Arbeitsgemeinschaften • ___ Sichtungstage 	Zuschuss i. H. v. ___ Euro		

J/N ²	Nr.	Maßnahme	jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E ³
<input type="checkbox"/>	1.12	Schulkooperationen	Durchführung von Schulkooperationen in Klassenstufen 5/6: <ul style="list-style-type: none"> • ___ Schnupperstunden • ___ Turniere • ___ Arbeitsgemeinschaften • ___ Sichtungstage 	Zuschuss i. H. v. ___ Euro		
<input type="checkbox"/>	1.13	Talentsichtungstage	Der Bundesligist unterstützt den Landesverband durch aktive Mitarbeit und Anwesenheit von Trainern und Spielern bei ___ Talentsichtungstagen.	Der Landesverband ist verantwortlich für die Organisation und Durchführung von Talentsichtungstagen.		
<input type="checkbox"/>	1.14	Feriencamps	Der Bundesligist führt ___ Feriencamps durch.	Unterstützung durch Trainer		
<input type="checkbox"/>	1.15	XXL-Turniere	Der Bundesligist führt ___ XXL-Turniere durch.	Unterstützung bei der Organisation		
<input type="checkbox"/>	1.16	Partnervereine	Der Bundesligist baut ein Netzwerk mit Partnervereinen auf.	Der Landesverband unterstützt den Bundesligisten beim Netzwerkaufbau.		
Sonstiges						
<input type="checkbox"/>		eigene Ideen ergänzen				

Anhang 2: Maßnahmen der Nachwuchsleistungssportförderung

J/N	Nr.	Maßnahme	Jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E
Personal						
<input type="checkbox"/>	2.1	Ansprechpartner	Benennung eines Leistungssport-kordinators als zentraler Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.	Benennung eines Leistungssport-kordinators als zentraler Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.		
<input type="checkbox"/>	2.2	Hauptamtlicher Nachwuchstrainer	Der Bundesligist beschäftigt einen hauptamtlichen Nachwuchstrainer, der für gemeinsame Projekte des Bundesligisten/ Landesverbands im Rahmen der Nachwuchsleistungssportförderung eingesetzt wird.	Zuschuss i. H. v. ___ Euro		
Identifikation mit Vorbildern						
<input type="checkbox"/>	2.3	Freikarten und ermäßigte Karten für Landesauswahl	Der Bundesligist stellt dem Landesverband pro Saison ___ Freikarten sowie ___ ermäßigte Karten zur Verfügung, die der Landesverband für seine Landesauswahlmannschaften nutzen kann.	Weitergabe der Karten an Landesauswahlmannschaften, Organisation von Spieltagsbesuchen.	Die Termine/ Spieltage werden vor Saisonbeginn abgestimmt.	
<input type="checkbox"/>	2.4	Landesauswahlmaßnahmen	Der Bundesligist stellt Spieler für die Begleitung von ___ Landesauswahlmaßnahmen ab.			
Sport						
<input type="checkbox"/>	2.5	Regionaler Stützpunkt/ Landesleistungszentrum	Der Bundesligist erfüllt die Voraussetzungen zur Anerkennung als Regionaler Stützpunkt/ Landesleistungszentrum des LV.	Der LV erkennt den Bundesligisten als regionalen Stützpunkt/ Landesleistungszentrum des LV an.		

J/N	Nr.	Maßnahme	Jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E
<input type="checkbox"/>	2.6	Regional-training/ Individual-training	Der Bundesligist führt zusätzliches, vereinsübergreifendes Regional-training für die individuelle Talentförderung durch.			
<input type="checkbox"/>	2.7	Bundesliga-Nachwuchsleistungszentrums	Der Bundesligist und Landesverband werden ein gemeinsames Konzept zum Aufbau eines Bundesliga-Nachwuchsleistungszentrums entwickeln.			
<input type="checkbox"/>	2.8	Doppelspielrechte	Der Bundesligist und Landesverband verständigen sich jährlich über die vereinsübergreifende Förderung von Talenten mittels Doppelspielrechten in der Bundesligamannschaft.			
<input type="checkbox"/>	2.9	Sonderspielrechte		Der Landesverband gewährt den Nachwuchsmannschaften des Bundesliga-Leistungszentrums Sonderspielrechte in folgenden Spielklassen: <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ 		
<input type="checkbox"/>	2.10	Karriereberatung	Der Bundesligist bietet den Spielern des Landesverbands eine Perspektive als Bundesligaspieler/ Profispieler.	Die Landestrainer führen eine leistungsportorientierte Karriereberatung für Spieler im Sinne des DVV-Nachwuchskonzepts durch, die Spieler langfristig in die Bundesliga orientiert.		
Sonstiges						
<input type="checkbox"/>		eigene Ideen ergänzen				

Anhang 3: Maßnahmen der Vereins-/Strukturentwicklung

J/N	Nr.	Maßnahme	Jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E
Personal						
<input type="checkbox"/>	3.1	Ansprechpartner	Benennung des Teammanagers als zentraler Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.	Benennung des Geschäftsführers als zentraler Ansprechpartner für die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung.		
<input type="checkbox"/>	3.2	Mitarbeit in LV-Gremien	Der Bundesligist stellt Mitarbeiter für die Mitarbeit in Gremien des LV innerhalb der Arbeitszeiten frei, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit von Management/Sportdirektoren im LV-Vorstand • Mitarbeit von Nachwuchskordinatoren im Jugendausschuss 			
Marketing						
<input type="checkbox"/>	3.3	PR-/Marketingmaßnahmen	Der Bundesligist erstellt die PR-/Marketingmaterialien.	Der Landesverband wirbt für den Bundesligisten auf seiner Homepage, seinen Social-Media-Kanälen und in Newsletter durch u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung von Vor-/Nachberichten • Bewerbung Heimspiele und TV-Spiele • Teilen von Social-Media-Beiträgen • Bannerwerbung u. a. 		
<input type="checkbox"/>	3.4	Volleyball-Botschafter	Der Bundesligist stellt dem LV einen aktiven oder ehemaligen Sportler als	Organisation, Terminabsprachen Einsatz des Sportlers als „Volleyball-Botschafter“.		

J/N	Nr.	Maßnahme	Jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E
			<p>„Volleyball-Botschafter“ für die PR und Vermarktung des LV zur Verfügung; Einsatzfelder z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoren-gespräche des LV • Sportpolitische Termine des LV 			
Know-how Transfer						
<input type="checkbox"/>	3.5	Trainerfortbildungen	Der Bundesligist stellt seinen Cheftrainer für ___ Fortbildungsmaßnahme des Landesverbands zur Verfügung. Der Bundesligist trägt ein ggf. anfallendes Honorar.	Organisation und Durchführung der Trainerfortbildungen		
<input type="checkbox"/>	3.6	Trainerausbildung	Der Bundesligist stellt seinen Cheftrainer und Nachwuchstrainer für Ausbildungsmaßnahmen des Landesverbands im Umfang von ___ Stunden zur Verfügung. Der Bundesligist trägt ein ggf. anfallendes Honorar.	Organisation und Durchführung der Trainerausbildungen		
<input type="checkbox"/>	3.7	Trainerhospitationen	Der Bundesligist bietet Trainerhospitationen an.	Veröffentlichung und Koordinierung		
<input type="checkbox"/>	3.8	Lehrerfortbildungen	Der Bundesligist stellt seinen Nachwuchstrainer für Lehrerfortbildungsmaßnahmen des Landesverbands im Umfang von jährlich ___ Stunden zur Verfügung. Der Bundesligist trägt ein ggf. anfallendes Honorar.	Organisation und Durchführung der Lehrerfortbildungen		

J/N	Nr.	Maßnahme	Jährliche Leistung des Bundesligisten	jährliche Leistungen des Landesverbands	Bemerkungen	E
<input type="checkbox"/>	3.9	Vereinsentwicklung	Der Teammanager des Bundesligisten führt ____ Workshops, Coachings für Amateurvereine des LV durch.	Organisation und Durchführung von Workshops, Coachings		
Sonstiges						
<input type="checkbox"/>		eigene Ideen ergänzen				

Anlage 3 - Feriencamps

(unter Mitarbeit von Peter Pourie)

Der DVV / die DVJ wird zukünftig flächendeckend in Deutschland, im Rahmen von Großveranstaltungen und während der Schulferien, Volleyball-Camps mit externen Partnern anbieten. Großes Potenzial wird in der Verbindung zwischen Jugendvolleyball und Events / Vorbildern gesehen. Bundesligaspieler /-trainer, Nationalspieler /-trainer und volle Volleyballarenen wirken sehr motivierend auf junge Volleyballer. Als Anhang 3 ist ein Konzept für ein dreitägiges Camp verfasst. Es ist zukünftig auf andere Formate und auch für den Bereich Schulferien-Camps im Beach-Volleyball anzupassen.

Grundüberlegungen

- Trainingslager für Kinder und Jugendliche zur „Eventisierung“ unserer Sportart und zur besseren Bindung von Kindern an der Basis
- Leistungen des DVV zur Stärkung der Basisarbeit in den Vereinen/Regionen
- Angliederung an Großevents und Nutzung der Infrastrukturen vor Ort
- mehr Zuschauer über die Kinder, deren Eltern und deren Heimatvereine
- PR für den Verband und „Versuchsballons“, um mit der Idee evtl. in die Fläche zu gehen

Angebot

- 3-Tage-„DVJ-Volleyball-Schule“
- sechs Trainingseinheiten mit Abschlussturnier
- drei Mittagessen inklusive
- Getränke inklusive
- Camp-T-Shirt inklusive
- Zwei Abende freier Eintritt zu den VNL-Spielen vor Ort
- Kosten: 125 - 150 Euro pro Person

Infrastruktur

- 3-Felder-Halle (im Idealfall 4 Felder oder Raum für den Athletikteil)
- Raum für das Mittagessen (Tische, Stühle)
- Mind. 4 Trainer vor Ort
- Technik: Bildschirm (fahrbar), Beamer, Stativ, Tablet oder Kamera, Bälle, Ballwagen
- Caterer vor Ort für die drei Mahlzeiten (6 - 8 Euro p. P. pro Mahlzeit)
- Wasserlieferant (ca. 20 Kisten)
- Max. 48 - 50 Kinder in der Altersklasse ca. 12 - 16 Jahren
- Evtl. ältere Spieler/Spielerinnen aus BSP/Landesverband oder Nachwuchsnationalteam

Ablauf:

Uhrzeit	Tag 1	Uhrzeit	Tag 2	Uhrzeit	Tag 3
bis 10.00 Uhr	Anreise				
10.30- 12.30 Uhr	TE 1 Leistungscheck, Kleinfeldspiele	10.30- 13.00 Uhr	TE3 Stationstrai- ning an den 4 Stationen	10.30- 13.00 Uhr	TE5 Stationstraining an den 4 Stationen
13.00 Uhr	Mittagessen	13.30 Uhr	Mittagessen	13.30 Uhr	Mittagessen
	Einteilung der 4 Teilneh- mergruppen		Volleyball- film in der Pause		Evtl. Gespräch mit Nationalspie- lern/Trainern
14.30- 17.00 Uhr	TE2 Stationstraining an den 4 Statio- nen	14.30- 17.00 Uhr	TE4 Stationstrai- ning an den 4 Stationen	14.30- 17.00 Uhr	Abschlussturnier
Im Anschluss	VNL-Spiele	Im Anschluss	VNL-Spiele	Im Anschluss	Heimreise

Trainingslager-Inhalte:

- Kleinfeldspiele und Techniktraining als „Leistungs-Check“, um vier einigermaßen homogene Gruppen einteilen zu können
- Station 1: Aufschlag/Annahme mit Video-Feedback-Training
- Station 2: Zuspiel/Angriff mit Schlagpodesten und Ball-Catchern
- Station 3: Verteidigung/Feldzuspiel
- Station 4: Mobilisationsplan, Stabilisationsplan, Athletikplan entwickeln (je nach Alter und Leistungsstand)
- Abschlussturnier nach Leistungsklassen als Kleinfeld oder 6:6 - Spiel
- Vor jeder TE gemeinsame Erwärmung mit kleinen Spielen, Koordination, Ballkontrolle

Sonstiges

- Evtl. kann man eine A- / B-/C-Trainer-Fortbildung anhängen
- „Talk-Runde“ mit Nationalspielerinnen bzw. Autogrammstunde
- „Give-aways“ des Fanclubs Nationalmannschaft oder des DVV
- Verkaufsstand Ballsport-Direkt o. ä.
- Jugend-BT im Trainer-Team

Anlage 4 - Schulsportoffensive

Der italienische Volleyballverband ist in Zusammenarbeit mit seinen Regionalverbänden Vorreiter in der Unterstützung der Schulen und somit der Vereine. Angelehnt an deren Projekt „Volley S3“ will der Deutsche Volleyball-Verband mit seinen Mitgliedern in den Schulsport investieren.

Das Konzept basiert auf drei Prinzipien:

1. Das SPIEL, mit einem Angebot das Kindern Spaß macht
2. Die VEREINFACHUNG, die durch die Veränderung der gängigen Volleyballregeln erreicht wird
3. Der FLEXIBILITÄT, die durch die Gestaltungsmöglichkeiten der Feldgröße, Netzhöhe und Mannschaftsstärke erreicht wird

Für die Schulsportoffensive (Namensgebung überdenken) gibt es drei Spielkategorien, die sich am Alter und somit Leistungsvermögen der Kinder orientieren.

Kategorie 1 (Namensgebung überdenken) richtet sich an Erst- und Zweitklässler. Der Aufschlag erfolgt in Form von einem Wurf, um den Spielzugbeginn einfach und fehlerfrei zu halten. In der Annahme kann der Aufschlag gefangen werden und man darf den Ball mit zwei Händen zum Zuspieler werfen. Auch der Zuspieler darf den Ball fangen und mit zwei Händen zum Angreifer werfen. Auch der Angreifer darf den Ball fangen und einarmig oder beidarmig auf die gegnerische Seite werfen.

Kategorie 2 dient dazu, sich dem Volleyballspiel und seinen Regeln anzunähern. Hierfür sind die Klasse 3 und 4 der Grundschule vorgesehen. Der Aufschlag darf nicht mehr geworfen werden, sondern muss von unten in Volleyballtechnik ausgeführt werden. Der Ball darf in der Annahme gefangen werden, muss aber zum Zuspieler gebaggert oder gepritscht werden nach dem sich der Spieler den Ball selber angeworfen hat. Auch der Zuspieler darf den Ball fangen, muss aber den Ball im Pritschen zum Angreifer spielen, nach dem sich der Zuspieler den Ball selber angeworfen hat. Für den Angreifer ist es nicht erlaubt den Ball zu fangen, sondern der Angriff muss in gewohnter Volleyballtechnik ausgeführt werden.

Kategorie 3 kann in Klasse 5, 6 und 7 gespielt werden. Der Aufschlag muss von unten und außerhalb des Feldes ausgeführt werden, das Fangen des Balls ist nicht mehr erlaubt.

Schulen können sich für die „Schulsportoffensive“ beim Deutschen Volleyball-Verband bewerben. Dieser prüft die Bewerbung und delegiert die Veranstaltung an den Landesverband und lokale Vereine. Landesverband und lokaler Verein werden bei der Durchführung der Einführungsveranstaltung von Spielern der 1. und 2. Bundesliga unterstützt.

Pro Jahr wird der Deutsche Volleyball-Verband hierfür maximal 200 Promotion-Pakete zur Verfügung stellen. Die Promotion-Pakete bestehen aus einer mobilen Netzanlage und vier Bällen vom Typ Mikasa SKV5 oder Mikasa 123L. Kosten hierfür trägt der Deutsche Volleyball-Verband. Ziel ist es, über die Vergabe der Namensrechte, geschehen in Italien durch Ferrero, die Kosten zu decken und die Anzahl der jährlichen Pakete und Schulen auf deutlich mehr als 200 auszuweiten.

Das Ziel ist es, im Anschluss an die Einführungsveranstaltung Turnierserien mit diesen Regeln auf lokaler und regionaler Basis anzubieten.

	Schulklassen	Anzahl Spieler (empfohlen)	Größe des Spielfeldes	Netzhöhe (empfohlen)	Spielball
Volley S3 Weiß	1. und 2. Klasse	1vs1 2vs2 3vs3	4,5m X 4,5m	1,60 m	Mikasa SKV5
Volley S3 Grün	3. und 4. Klasse	2vs2 3vs3	4,5m X 4,5m	1,70 m	Mikasa SKV5
Volley S3 Rot	5. bis 7. Klasse	2vs2 3vs3	4,5m X 4,5m	1,80 m	Mikasa 123L
		2vs2 3vs3	6m X 6m	2,00 m	

Anlage 5 - Grundschul-Projekte

(unter Mitarbeit vom VLW/Tobias Münzenmaier)

Es ist aus Sicht des DVV / der DVJ erstrebenswert im Grundschulbereich (insb. 3./4. Klasse) Projekte von Seiten des Landesverbandes anzustoßen, die Schulen mit lokalen Vereinen zusammenbringen. Über die Grundschule kann der Kontakt mit den Kindern hergestellt und die Begeisterung entfacht werden. Um eine nachhaltige Bindung mit der Sportart Volleyball herzustellen bedarf es allerdings erfahrungsgemäß einer stabilen Betreuung über den Verein. Nachfolgend sind die Projekte in Baden-Württemberg dargestellt:

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse

- Volleyballeinheit über eine Doppelstunde (90 Minuten) pro Klasse
- Durchführung erfolgt durch kompetente Volleyballtrainer, welche der VLW bzw. der Verein zur Verfügung stellt
- Am Ende des Projektes erhalten die Kinder einen Info-Flyer mit Trainingsterminen und Kontaktdaten des jeweiligen Vereins

Leistungen des LV für den Verein:

- Volleyball-Nachwuchs für den Verein
- Kontakt zu den örtlichen Grundschulen
- Bindung zwischen Verein und Schulen durch weitere Aktionen möglich, z. B. Lehrerschulung, Volleyball AG, etc.
- Übernahme der Kosten für den Vereinstrainer
- Bereitstellung von Trainingsplänen und Informationsmaterial
- Flyer zum Bewerben von Schnuppertraining des Vereins
- Urkunden und Hausaufgabenhefte für die Kinder
- Gratis-Bälle MIKASA MVA 123SL (inkl. attraktives Ballangebot VLW-Shop)

Leistungen des LV für die Schule:

- Kinder für Volleyball/Bewegung begeistern
- Kompetente Trainer eines örtlichen Volleyballvereins
- Ergänzendes Lehrmaterial mit ausgearbeiteten Unterrichtsstunden zum „Volley-Spielen in der Grundschule“
- Fortbildungsmöglichkeit im Rahmen von Lehrerschulungen
- Kontakt zu den örtlichen Vereinen
- Bindung zwischen Verein und Schulen durch weitere Aktionen möglich
- Gratis-Bälle MIKASA MVA 123SL (inkl. attraktives Ballangebot VLW-Shop)

Die folgenden Vereinsprojekte werden durch einen vom Leistungssportkoordinator der ARGE initiierten Traineraustausch, die Unterstützung mit Lehrmaterial sowie die Verbands- und Landestrainer unterstützt.

TV Bühl - Grundschulprojekt

Der TV Bühl setzt sein Jugendtrainerteam in den Grundschulen Bühls, Bühlertal und Baden-Baden für die Sichtung ein. Die talentierten Kinder werden in die Basisgruppen des TV Bühl geleitet.

FT Freiburg - Grundschulprojekt

Seit 2011 sichtet die FT Freiburg mit dem hauptamtlichen Jugendtrainer Daniel Raabe an den Grundschulen in Freiburg. Als Folge des Projekts konnten bereits einige Spieler an den BSP Friedrichshafen und den BSP Frankfurt wechseln.

USC Konstanz - Grundschulprojekt

Auch an den Grundschulen der Stadt Konstanz wird durch Trainer des USC Konstanz gesichtet und für talentierte Jugendliche ein Training im Verein angeboten. Der USC Konstanz engagiert sich darüber hinaus besonders bei Beachveranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

VC Offenburg - Schillerprojekt

Der seit 2012 vom VC Offenburg angestellte Jugendtrainer sichtet in den Grundschulen der Stadt. Es wird angestrebt, dass die talentiertesten Kinder das Schillergymnasium als weiterführende Schule wählen. Am Schillergymnasium wird eine Volleyball-AG angeboten, in der wöchentlich Volleyball trainiert wird. Der Übergang der Talente zum VC Offenburg ist fließend.

VfB Friedrichshafen - Grundschulprojekt

Ziel des Projektes ist es Volleyball im Sportunterricht der Schulen der Stadt Friedrichshafen und der Region Bodensee/Oberschwaben zu vermitteln. Das geschieht durch Trainingsangebote (3 Doppelstunden), die im Sportunterricht der (Grund-)Schulen durchgeführt werden sowie durch gezielte/spezifische Projektstage. Die talentierten Jungen und Mädchen werden nicht nur den Basisgruppen des VfB Friedrichshafen zugeführt, sondern auch 14 Vereinen, die außerhalb von Friedrichshafen mit dem VfB kooperieren. Im Schuljahr 2017/2018 waren 1.666 Kinder aus 39 Schulen beteiligt.

Zum Abschluss des Projektes werden schulübergreifende Grundschulturniere organisiert.

Das Projekt läuft unter der Leitung von Simon Stegmann (fest angestellter Trainer des VfB Friedrichshafen für das Grundschulprojekt) und wird unterstützt durch Andreas Elsässer (Schulsportbeauftragten des RP Tübingen). An einzelnen Trainingseinheiten und bei den Kleinfeldturnieren nehmen Profis des VfB und Spieler des BSP (Volley YoungStars, 2. Bundesliga) teil.

Für einen Teil der gesichteten Spieler wird an der Graf-Soden-Realschule in Klasse fünf eine Trainingseinheit im regulären Sportunterricht (Vertiefung) angeboten.

TV Rottenburg - Talentprojekt „Schlag auf Schlag“

Seit dem Schuljahr 99/00 läuft das Volleyballprojekt „Schlag auf Schlag“. Als Partner des TVR fungieren die Stadt Rottenburg, die Partnerschule des Sports, das Eugen-Bolz-Gymnasium und alle Grundschulen in Rottenburg. Derzeit werden über 200 Kinder und Jugendliche von qualifizierten Trainern der Volleyballabteilung betreut und trainiert. Der Jugendvolleyball des TVR ist das sportliche Aushängeschild der Stadt Rottenburg. Die Stärke von „Schlag auf Schlag“ und

damit dem Jugendvolleyball in Rottenburg besteht darin, dass sich ein Team von über 30 verantwortlich ehrenamtlich Tätigen engagiert. Die Leitung des Projekts, in dessen Rahmen auch die Sichtung in den 3. und 4. Klassen der Grundschulen geschieht, haben Hans-Peter Müller-Angstenberger und Jan Scheuermann.

MTV Stuttgart – Grundschulprojekt

Seit 2008 gibt es eine Grundschulsichtung im Stadtgebiet. Die gesichteten Kinder werden durch den MTV Stuttgart in der sogenannten Volleyball-Akademie auf Vereinsebene weiter betreut. Zusätzlich gibt es jährlich ein Volleyball-Camp „Kleine Riesen“ für Kinder der 3. und 4. Klasse.

Anlage 6 - Lehreraus- und -fortbildung

Volleyball ist eine komplexe Sportart, die in der Vergangenheit immer seltener im Lehramtsstudium vermittelt wurde. Die Landesverbände werden insbesondere die Lehrerfortbildung stärker zu ihrer eigenen Sache machen.

Die Projekte des WVV, BVV und VLW sind im Folgenden aufgeführt.

VLW:

Lehrerfortbildungen

- ca. 25 Personen / Schulung inkl. Vereinsvertreter
- ca. 10 Schulungen / Schuljahr
- Lehrer aus mehreren Schulen und Vereinsvertreter einer Region
- an zentralem, schulnahe Standort
- Ausgabe von Lehrmaterial

-> Die Lehrer lernen an diesem Tag kindgerechte Spiel- und Übungsformen des Volleyballsports kennen

WVV:

BVV:

Anlage 7 - Nachwuchsförderung an Beispielen von drei Landesverbänden

Nachfolgend werden die aktuellen Konzepte des Stadtstaates Berlin und der Flächenländer Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen exemplarisch dargestellt. Sie dienen den Landesverbänden als Orientierung, eigene Konzepte zu entwickeln.

Beispiel Berlin

Im gemeinsamen Nachwuchskonzept von SCC Juniors, VVB und VCO Berlin wurde Berlin in 3 Regionen eingeteilt (Nordost, Süd, West). Mit einem Netzwerk aus Partnervereinen wurden berlinweit 11 Talente-Nester für die Altersklasse U12-U14 gegründet. Dabei geht es sowohl um breiten- als auch leistungssportorientierte Ausbildung. Die Sichtung für diese Talente-Nester findet in den Grundschulen der umliegenden Bezirke statt. Derzeit werden rund 120 Grundschulen in der Sichtung berücksichtigt. Die Sichtung wird durch die mischfinanzierten Sichtungstrainer des VVB sowie Trainer und FSJ-ler des SCC gewährleistet. Weiterhin sind in dem Projekt derzeit 29 Partnerschulen aktiv, an denen Arbeitsgemeinschaften eingerichtet wurden, die Sportlehrer bei der Gestaltung von Schnupperstunden unterstützen und einmal im Schuljahr an jeder Grundschule ein Ball-über-die-Schnur Turnier veranstalten, bei dem die Schüler der 4. - 6. Klasse gegeneinander antreten.

- Eine Talentsichtung bzw. Einschulungsuntersuchung für das SLZB findet einmal jährlich statt. (Ende November)
- Durch die LT findet eine fortlaufende Sichtung bei Spieltagen und Trainingseinheiten in den Vereinen für das SLZB und die Landesauswahlen statt
- Durch Sichtungstrainer (beim Verein, finanziert durch VVB) werden Kinder in Schulen gesichtet und in die Vereine überführt
- Alle zwei Jahre wird eine zentrale kombinierte Sichtung für Deutschland (zuletzt 2018 in Kienbaum) vom DVV durchgeführt
- Deutschlandweite Konzentration im Erstligaprojekt (VCO Berlin)
- Langfristige Betreuung der kombinierten Kader am BSP Berlin mit Kennenlernen beider Disziplinen und fortschreitender Fokussierung auf eine der beiden → Festlegung im 3. Jahr am BSP
- Regelmäßige Sichtungslehrgänge U16-U18 Beach in Berlin

Anhand der Auswertungen des deutschen Motorik-Tests soll die Sichtung der Grundschulen priorisiert werden. Hier ist ersichtlich welche Grundschulen die höchsten Potenziale bieten und wo die wenigstens Kinder bereits im Vereinssport organisiert sind. Die Zahl der Partnerschulen muss in den nächsten Jahren auf 50 erhöht werden. Hier soll das Projekt „Volleys@school“ eingeführt werden, mit attraktiven Angeboten für die Partnerschulen. Alle Partnerschulen müssen mit Volleyball-AGs ausgestattet werden und die Ball-über-die-Schnur Turnierserie soll ein schulübergreifendes Finale im Sommer erhalten.

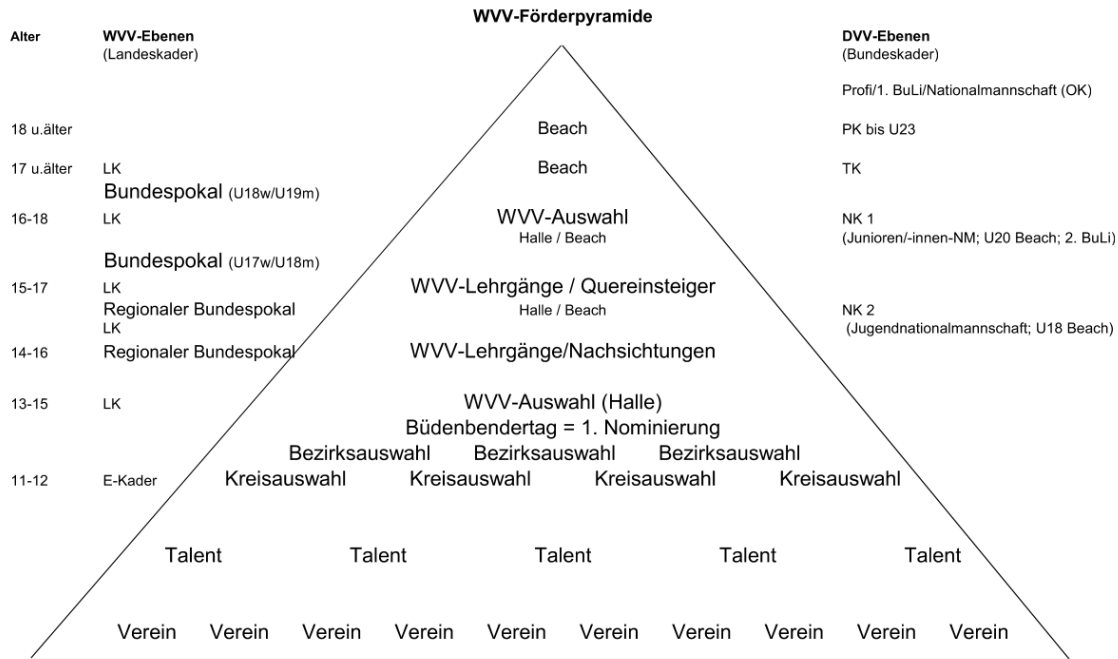
- Die Athleten mit dem größten sportlichen Potenzial werden zur 7. Klasse an das SLZB eingeschult bzw. als Quereinsteiger nachgeschult
- Die Auswahl in der Spitze muss verbessert werden. Stärkere Berücksichtigung der Talentkriterien (Körpergröße etc.)
- Zusätzlichen Sichtungstrainer für den sportlichen Aufbau im weiblichem Bereich und Qualitätsverbesserung der Trainingsarbeit in den Vereinen
- Besserer Nutzung der Sichtung des SCC auch für den weiblichen Bereich

Ziele:

Akquise neuer Talente-Nester mit angebundenen Partnerschulen. Akquise neuer Partnerschulen in den bestehenden Regionen. Branding aller Partnerschulen mit dem „Volleys@school“ Logo. Entwicklung eines jährlichen Sichtungsplans nach Auswertung der Ergebnisse des deutschen Motorik-Tests. Erhöhung der jährlich gesichteten Grundschulen auf 150.

Beispiel Nordrhein-Westfalen

Nachfolgend wird die Nachwuchsförderung in Nordrhein-Westfalen beschrieben.





Übersicht Förderstruktur Hallenvolleyball in NRW
(hier: weiblich)

Bundesstützpunkt-Nachwuchs (BSP-N) / WVV-Talentzentrum (WVV-TZ) weiblich in Münster
E-Kader / LK / NK2 / Nk1 / PK / OK Trainer BSP z.Zt. Christian Wolf, Trainer BuLi z.Zt. Teun Beuijs
(DVV/WVV/Sportsiftung NRW/USC Münster/Stadt Münster/Sportinternat Münster/OSP Westfalen/Pascal-Gymnasium)

Landesleistungstützpunkte

Leitung:	WEST Bernd Rudde	NORD Carola Bröter	OST Christian Hensen	SÜD Hans-Dieter Becker	MITTE Martin Barthel
Standorte:	Borken*	Münster*	Paderborn*	Leverkusen*	Sundern
	Dingden	Lüdinghausen*	Minden	Aachen*	Dortmund
	Essen	Ostbevern		Bonn	Schwelm
	Gladbeck	Senden			

(* : Standorte im besonderen Interesse des WVV / DVV)

TS/TF:	Dingden**	Münster**	Paderborn**		Sundern**
	Bocholt	Ascheberg	Büren		Bestwig
	Borken	Bösensell	Delbrück		Dortmund
	Essen	Lüdinghausen	Minden		Meschede
	Haminkeln	Olfen			Neheim
		Senden			Olpe

(** : Koordination der Antragstellung)

Stand: 25.02.2019

WVV-Förderkonzept 2017 - 2020



Übersicht Förderstruktur Hallenvolleyball in NRW
(hier: männlich)

Bundesstützpunkt Nachwuchs / WVV-Talentzentrum männlich: ohne (Anbindung an BSP in Frankfurt/M)
Volleyballinternat Frankfurt: NK 2 & NK 1; Trainer: z.Zt. BT Matus Kalny

Landesleistungstützpunkte

Leitung:	WEST Norbert Olbing	NORD Carola Bröter	OST Christian Hensen	SÜD Thomas Schmidt	MITTE Burkhard Schütte
Standorte:	Bocholt*	Münster	Minden	Düren*	Dortmund
	Essen*		Paderborn*		Solingen
	Moers* (VSP)				

(* : Standorte im besonderen Interesse des WVV / DVV)

TS/TF:	Dingden**	Münster**	Paderborn**		Sundern**
	Bocholt	Ascheberg	Büren		Brilon
	Essen	Bösensell	Delbrück		Dortmund
	Haminkeln	Lüdinghausen	Minden		Siegen
	Moers	Senden			

(** : Koordination der Antragstellung)

Stand: 04.03.2019

WVV-Förderkonzept 2017 - 2020

Beispiel Baden-Württemberg

Aktueller Sachstand

Die Kaderstruktur in Baden-Württemberg ist in der folgenden Abbildung dargestellt:



Einige Vereine haben bereits individuelle Grundschul- und/oder Sichtungsprojekte mit hauptamtlichen Trainern installiert (Freiburg, Friedrichshafen, Stuttgart, Rottenburg). Der VLW unterstützt zahlreiche Vereine mit dem AOK Grundschulprojekt. Dieses soll auf ganz Baden-Württemberg ausgeweitet werden. Darüber hinaus gibt es im Bereich des VLW Talent- und Leistungsstützpunkte.

Einmal im Monat findet ein Tageslehrgang statt. In der zweijährigen Förderdauer werden die Kinder vom System 2 gegen 2 bis zum System 4 gegen 4 geschult. Schon im Bezirkskader finden in den Sommermonaten Beachmaßnahmen in Form von Tageslehrgängen statt. Dabei wird der hohe Motivationsfaktor des anderen Untergrunds genutzt.

Bezirkskader

Die Ausbildungsetappe I ist charakterisiert durch:

- knapp zweijährige dezentrale Jüngstenförderung
- Alter: U 11/12 Mädchen und U 12/13 Jungen im ersten Jahr, U 12/13 Mädchen und U 13/14 Jungen im zweiten Jahr
- Kaderzahl: Freie Teilnehmerzahl, die mit Fortdauer des Kaderns je nach Talentlage auf 15-20 Spieler reduziert wird
- NVV: Bezirk Nord und Bezirk Süd
- SbVV: Bezirk West und Bezirk Schwarzwald-Bodensee (Ost)
- VLW: Bezirk West, Bezirk Nord, Bezirk Ost, Bezirk Süd

Die Bezirkskader trainieren einmal im Monat zentral eintägig am Wochenende. In der zweijährigen Förderzeit finden drei Vergleiche mit den anderen Bezirkskadern statt. Die Inhalte werden durch die anzustrebenden Spielformen vom 2:2 über das 3:3 zum 4:4 vorgegeben.

Aufbautraining I im Verbandskader

Der Verbandstrainer hat die Möglichkeit, einmal im Monat mit den Athleten einen Wochenend-Lehrgang abzuhalten. Die zweite Ausbildungsstufe ist gekennzeichnet durch den Übergang zum 6:6 und erste Beach-Maßnahmen sowie folgende Merkmale:

- Die Verbandskader als zweijährige zentrale Kaderförderung
- Alter: U 13/14 Mädchen und U 14/15 Jungen im ersten Jahr
- U 14/15 Mädchen und U 15/16 Jungen im zweiten Jahr
- je Landesverband (NVV, SbvV und VLW) eine Auswahlmannschaft
- Kaderzahl: je 10 Landeskader (LK), aber insgesamt je 16 Athleten im Kader
- Trainingsumfang: 8 bis 12 Stunden pro Woche, der Wochenumfang erhöht sich deutlich, wenn Mehrtageslehrgänge stattfinden

Die Förderung dauert 2 Jahre und ist durch die beiden dezentralen Bundespokale (C-Pokal im Herbst der geraden Jahre, also nach 15 Monaten Landeskader) (B1-Pokal im Herbst der ungeraden Jahre, also nach 27 Monaten Landeskader) als Höhepunkte gekennzeichnet. Der erste Bundespokal ist nicht nur der erste Vergleich aller Landesauswahlen, sondern auch Sichtungsturnier für die Einladung zur Bundeskadersichtung, die immer im Herbst der geraden Jahre stattfindet.

Im Vorfeld der **Bundeskadersichtung** und auch im weiteren Verlauf des Landeskaders werden durch die Landestrainer Talentfördermaßnahmen für die perspektivreichsten Kaderspieler durchgeführt, um für die besonderen Talente zusätzliche Impulse zu geben bzw. zu schaffen.

Die Athleten treffen sich einmal monatlich zu zentralen Wochenend- oder Mehrtagesmaßnahmen (Training oder Turnierbesuch). Im Oktober findet immer der BaWü interne Vergleich der Auswahlmannschaften der Landesverbände statt.

In der Phase der Landesverbandsförderung werden seitens der ARGE unter Federführung der Landestrainer übergreifende Talentfördermaßnahmen durchgeführt, um die Bestenförderung weiter zu optimieren. Dazu zählen Lehrgänge, Turnierbesuche und auch Beach-Maßnahmen.

Am Ende dieser Förderzeit steht dann als nächster Schritt der Übergang in den Baden-Württemberg-Kader an.

Aufbautraining II im BaWü-Kader

Übungsformen, mit alle Bereiche umfassenden Inhalten, nehmen an Umfang zu. Im Juni und Juli findet die Ausbildung der Athleten des BaWü-Kaders durch zentrale Wochenend-Maßnahmen im Beach-Volleyball statt.

Die Merkmale der dritten Ausbildungsetappe sind:

- Landeskader (Baden-Württemberg Auswahlteam) als zweijährige zentrale Anschlussförderung
- Alter: U 15/16 Mädchen und U 16/17 Jungen im ersten Jahr
- U 16/17 Mädchen und U 17/18 Jungen im zweiten Jahr
- Kaderzahl: 16 Kaderathleten
- Trainingsumfang: 10 bis 18 Stunden pro Woche, der Wochenumfang erhöht sich, wenn Mehrtageslehrgänge stattfinden

Im Landeskader (ehemals D3/4-Kader) gilt es, die besten Athleten eines Jahrgangs auf die Juniorennationalmannschaft beziehungsweise auf einen möglichen Einstieg in die zweite und erste Bundesliga vorzubereiten. Das wichtigste Ziel der Förderung besteht in der Entwicklung von zukunftssträchtigen Auswahlspielern in den verschiedenen Altersklassen (Halle und Beach). Auf dem Weg dorthin werden alle Wettbewerbe (einschließlich Bundespokal) beziehungsweise eingeleitete Maßnahmen systematisch zugeordnet.

Die Athleten treffen sich einmal monatlich zu zentralen Wochenendmaßnahmen (Training oder Turnierbesuch). Die Förderung, die 20 Monate dauert, wird durch zwei bundesweite Bundespokale (B2-Pokal im Sommer der geraden Jahre; A-Pokal im Sommer der ungeraden Jahre) als Höhepunkte gekennzeichnet.

Anlage 8 - Landeskadersichtung

(unter Mitarbeit von Michael Mallick am Beispiel von Baden-Württemberg)

Die Landeskadersichtung stellt eine entscheidende Schwelle zum Leistungssport dar. Wird hier nicht flächendeckend oder nach falschen Kriterien gesichtet, können Athleten „durchs Raster fallen“. Die Landeskadersichtung der ARGE Baden-Württemberg ist als sehr effektiv zu bezeichnen und sollte von anderen Landesverbänden und Landestrainern übernommen werden.

1 Allgemeine Kaderstruktur

Der Kaderstruktur ist so aufgebaut, dass die Förderung über Bezirkskader, Verbandskader, Landeskader bis zum BSP immer stärker ausgebaut und konzentriert wird. Der Kaderstruktur vorgeschaltet ist ein Talentsichtungsprogramm in den Grundschulen, das sukzessive ausgebaut wird.

2 Bezirkskader / Grundlagentraining

Einmal im Monat findet ein Tageslehrgang statt. In der zweijährigen Förderdauer werden die Kinder vom System 2 gegen 2 bis zum System 4 gegen 4 geschult. Schon im Bezirkskader finden in den Sommermonaten Beachmaßnahmen in Form von Tageslehrgängen statt. Dabei wird der hohe Motivationsfaktor des anderen Untergrunds genutzt.

Die Ausbildungsetappe I ist charakterisiert durch:

- knapp zweijährige dezentrale Jüngstenförderung
- Alter: U 11/12 Mädchen und U 12/13 Jungen im ersten Jahr, U 12/13 Mädchen und U 13/14 Jungen im zweiten Jahr
- Kaderzahl: Freie Teilnehmerzahl, die mit Fortdauer des Kaders je nach Talentlage auf 15-20 Spieler reduziert wird
- NVV: Bezirk Nord und Bezirk Süd
- SbVV: Bezirk West und Bezirk Schwarzwald-Bodensee (Ost)
- VLW: Bezirk West, Bezirk Nord, Bezirk Ost, Bezirk Süd
- Die Bezirkskader trainieren einmal im Monat zentral eintägig am Wochenende.
- In der zweijährigen Förderzeit finden drei Vergleiche mit den anderen Bezirkskadern statt. Die Inhalte werden durch die anzustrebenden Spielformen vom 2:2 über das 3:3 zum 4:4 vorgegeben.

Die Spielserie

Wesentliches Element der Förderung ist die Spielserie. Sie findet mindestens fünf Mal jährlich als Ergänzung zu den Bezirkskadermaßnahmen statt. Zusätzlich gibt es zwei Mal im Jahr ein Turnier für Neusichtungen mit modifizierten Regeln. Bei der Spielserie kann jeder Verein mit Spielern des jeweiligen Jahrgangs erscheinen und teilnehmen. Jeder Spielserientermin ist zweiteilig strukturiert und findet zentral für Baden-Württemberg statt. Zu Beginn gibt es eine Trainingseinheit zu einem bestimmten Thema. Diese wird vom Landestrainer geleitet und durch die anwesenden Trainer unterstützt. Im Anschluss daran findet ein Turnier statt. Dabei geht es darum, dass die Spieler möglichst viel Spielpraxisbekommen. Zu Beginn eines Kaderjahrgangs wird die Spielform 2:2 praktiziert.

Im Laufe der 2 Jahre wird die Spielform bis zum 4:4 weiterentwickelt.

Am Ende steht der Bezirkskadervergleich 4:4, der zur Nominierung der einzelnen Landesverbandskaderführt.

Kaderkriterien

Die Spielsportart Volleyball lässt es nicht zu, „harte“ Kaderkriterien auszugeben. Die Talentlage ist äußerst komplex, was mit den weiteren Ausführungen ausgeführt erläutert wird.

Anthropometrische Voraussetzungen

Die Körpergröße ist ein evidentes Kriterium, das eine erste Auswahl ermöglicht. Bei der Beurteilung der Größe ist jedoch nicht die momentane, sondern die finale Körperhöhe (FKH) von entscheidender Bedeutung. Deswegen muss den retardierten Kindern, also den Spätentwicklern, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Kenntnisse über die Größe der Eltern, Großeltern (F2-Generation) und Geschwister können hier sehr hilfreich sein.

Beobachtungshilfen:

- lange Arme (Armspannweite länger als Körperhöhe – Testkriterium)
- große Hände und Füße (breitgefächert, knöchern)
- unproportionierte Körpersegmente, lange Unter-, kurze Oberschenkel (sieht man beim Sitzen aller Kinder auf der Bank)
- dünne Beine mit nuss- oder knotenartigen Kniegelenken
- dünne Arme mit stark hervortretenden Ellenknochen handwärts
- Körperhöhe, Körperproportionen und Körpergewicht stehen in einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis. Dabei ist ein geringes Körpergewicht auch ein Indiz für weiteres Größenwachstum.

Spielfreude

Die Möglichkeiten, ein Talent zu entwickeln, sind vielfältig. Ist jedoch bei einem Kind keine Freude am Spiel erkennbar, handelt es sich nicht um ein Talent. Höchstleistungen sind dann nicht erreichbar. Eine Eignung ist auch zu erkennen, wenn das Kind andere Spiele (Gesellschafts-, Fang-, Kartenspiele u. ä.) gerne spielt und gewinnen will oder bei Spielen und Wettkämpfen Älterer interessiert zuschaut. In jeder Ausbildungsetappe des leistungsorientierten Sports wird das Fehlen dieser Grundvoraussetzung zur unweigerlichen Einschränkung der sportlichen Aktivitäten führen.

Umgang mit dem Ball

Die Fähigkeit, mit einem Ball umgehen zu können, ist in jedem Ballspiel erkennbar. Zu berücksichtigen ist, über wie viel Erfahrung mit dem Ball das Kind verfügt. Hatte ein Kind schon einmal Kontakt zu einer anderen Ballsportart, so kann es evtl. schon Ballflugkurven einschätzen, was somit nicht zwangsläufig auf ein Talent hinweist. Trotzdem gilt es zu beobachten, wie das Kind seine Position zum Ball im Raum einschätzen kann. Genauso wichtig ist es, dass ein Kind beobachten kann mit welcher Geschwindigkeit ein Ball fliegt und welche Distanzen dabei zurückgelegt werden.

Sprungfähigkeit

Volleyball ist ein Sportspiel, das schnellkräftige Aktionen verlangt (Sprung, Schlag, Sprint) und im Wesentlichen durch Reaktions- und Aktionsschnelligkeit geprägt ist. Das schnellkräftige Talent fällt durch eine unspezifische Dynamik auf, wobei festgestellt werden sollte, ob das Kind „springen“ kann. Dabei ist darauf zu schauen, wie die Kinder im Vergleich springen. Hier erkennt man schnell ein Sprungtalent. Das Springen steht auch in Verbindung zum Gewicht. So gilt der Grundsatz: „Wer leichter ist, springt leichter.“

Lernfähigkeit/Leistungsbereitschaft

Dieses Kriterium zu erkennen erfordert etwas Zeit und genaue Beobachtung. Für die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Athleten (bei nur geringem Zeitvolumen) ist eine gute Lernfähigkeit sehr wichtig. Die Lernfähigkeit steht bei Kindern dabei im Mittelpunkt. Dies muss erkannt und genutzt werden.

Trainer haben die Möglichkeit, die Lernfähigkeit an Kindern zu beobachten, indem sie folgende Kriterien mit Beobachtungen verknüpfen: Auffassungsgabe, Beobachtungsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Spielintelligenz.

Soziales Umfeld: Eltern, Schule, Freunde

Der Zugang zu den Talenten erfolgt immer über die Eltern. Sie sind das wichtigste soziale Umfeld und treffen zu diesem Zeitpunkt die Entscheidungen für den Athleten. D. h., wenn die Eltern ihr Kind nicht unterstützen, werden die fünf zuvor beschriebenen Talentkriterien (zunächst) bedeutungslos. Schule und Freunde sind ebenfalls äußerst wichtige bzw. prägende Faktoren, deren Bedeutung und Einfluss auf die heranwachsende Persönlichkeit größter Beachtung bedarf. Natürlich gibt es weitere Einflussgrößen auf das Talent (psychische Faktoren wie Stressresistenz oder Frustrationstoleranz, kognitive Fähigkeiten wie analytisches und taktisches Vermögen, soziale Faktoren wie Integrations- und Kooperationsfähigkeit, physische Merkmale wie statische und dynamische Kraft, ...). Diese zusätzlichen Faktoren sind jedoch bei der Sichtung und Ausbildung nicht von entscheidender Bedeutung und später weitgehend steuerbar.

3 Verbandskader / Aufbautraining 1

Der Verbandstrainer hat die Möglichkeit, einmal im Monat mit den Athleten einen Wochenend-Lehrgang abzuhalten. Die zweite Ausbildungsstufe ist gekennzeichnet durch den Übergang zum 6:6 und erste Beach-Maßnahmen sowie folgende Merkmale:

- Die Verbandskader als zweijährige zentrale Kaderförderung
- Alter: U 13/14 Mädchen und U 14/15 Jungen im ersten Jahr
- U 14/15 Mädchen und U 15/16 Jungen im zweiten Jahr
- je Landesverband (NVV, SbvV und VLW) eine Auswahlmannschaft
- Kaderzahl: je 10 D-Kaderathleten, aber insgesamt je 16 Athleten im Kader
- Trainingsumfang: 8 bis 12 Stunden pro Woche, der Wochenumfang erhöht sich deutlich, wenn Mehrtageslehrgänge stattfinden

Die Förderung dauert 2 Jahre und ist durch die beiden dezentralen Bundespokale (C-Pokal im Herbst der geraden Jahre, also nach 15 Monaten Landeskader) (B1-Pokal im Herbst der ungeraden Jahre, also nach 27 Monaten Landeskader) als Höhepunkte gekennzeichnet. Der erste Bundespokal ist nicht nur der erste Vergleich aller Landesauswahlen, sondern auch Sichtungsturnier für die Einladung zur Bundeskadersichtung, die immer im Herbst der geraden Jahre stattfindet.

Im Vorfeld der Bundeskadersichtung und auch im weiteren Verlauf des Landeskaders werden durch die Landestrainer Talentfördermaßnahmen für die perspektivreichsten Kaderspieler durchgeführt, um für die besonderen Talente zusätzliche Impulse zu geben bzw. zu schaffen.

Die Athleten treffen sich einmal monatlich zu zentralen Wochenend- oder Mehr-tagesmaßnahmen (Training oder Turnierbesuch). Im Oktober findet immer der BaWü interne Vergleich der Auswahlmannschaften der Landesverbände statt.

In der Phase der Landesverbandsförderung werden seitens der ARGE unter Federführung der Landestrainer übergreifende Talentfördermaßnahmen durchgeführt, um die Bestenförderung weiter zu optimieren. Dazu zählen Lehrgänge, Turnierbesuche und auch Beach-Maßnahmen. Am Ende dieser Förderzeit steht dann als nächster Schritt der Übergang in den Baden-Württemberg-Kader an.

Kaderkriterien

Anthropometrische Voraussetzungen

In der Pubertät ist die Beurteilung nach dem Kriterium der Größe aufgrund der zeitlich verschiedenen Wachstumsschübe nicht einfach. Zwischen retardierten und akzelerierten Kindern bzw. Früh- und Spätentwicklern bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede. Um die retardierten Kinder („große Schlackse“) herausfinden zu können, sind die beim E-Kader beschriebenen Beobachtungshilfen weiterhin von Nutzen. Ebenso sind die un stetigen Entwicklungsschübe innerhalb des zu fördernden Doppeljahrgangs unbedingt zu berücksichtigen. Beim Übergang in den D1-Kader beträgt die Differenz zum jüngeren Jahrgang bei den Jungen u. U. mehr als 10 cm. Bei unklaren Prognosen ist zu diesem Zeitpunkt die Finalkörperhöhe (FKH) durch die Sportmedizin bis auf 2-3 cm bestimmbar. Im Falle einer für internationale Verhältnisse zu geringen FKH ist eine Perspektive als Spezialist (Liberio) zu prüfen. Der Beginn des D-Kaders fällt in die Phase der Pubeszenz (erste puberale Phase). Sie geht einher mit einem Gestaltwandel, der nach dem gesteigerten Längenwachstum und den charakteristischen Disproportionen zwischen Extremitäten und Rumpf eine Gewichtszunahme mit sich bringt. Bei der Beurteilung des noch zu erwartenden Größenwachstums spielt der Quotient aus Körpergröße und Körpergewicht (Leistungsquotient (LQ): Körpergröße in cm/Gewicht in kg) eine entscheidende Rolle. Die für die Sportart Volleyball gesuchten retardierten Kinder haben einen LQ zwischen 3,2 und 3,7. Besonders bei Kindern des älteren Jahrgangs nimmt das Körpergewicht aufgrund der Kraftzunahme deutlich zu, der LQ liegt nur noch bei 2,8 bis 3,2. Der LQ dient auch zur Relativierung der athletischen Testwerte. Mit Entwicklung der Kraftfähigkeiten wird es zwangsläufig zu einer Gewichtszunahme kommen, die jährlich etwa 3-5 kg beträgt und dadurch den LQ weiter senkt.

Spielfreude

Um einen Spieler an die Spitze führen zu können, muss in dieser Phase die Freude am Volleyballspiel deutlich sichtbar sein. Müssen Spieler ständig zu Wettkämpfen, Turnieren oder zur Teilnahme an Trainingscamps überredet werden, ist eine Entwicklung zum Spitzensportler nicht wahrscheinlich. Angeregt durch ein abwechslungsreich gestaltetes Training sollte die Motivation, Volleyballspielen zu wollen, deutlich erkennbar sein.

Umgang mit dem Ball

Bei der Beurteilung von Quereinsteigern ist die allgemeine Fähigkeit, mit dem Ball umgehen zu können, ein wichtiges Eignungskriterium. Für den planmäßig entwickelten D1/2-Kader sind motorische Fertigkeiten im Sinne erlernter Bewegungsabläufe (Technik) in ihrer Qualität bereits konkret messbar (Statistik), wobei das Vermögen, eigene Bewegungsabläufe, z. B. falsche

Teilbewegungen, zu korrigieren bzw. Techniken in den verschiedenen Spielsituationen anzuwenden, ein wichtiges Talentkriterium ist. Allgemeine Voraussetzungen hierfür sind sowohl die konditionellen Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer) als auch die koordinativen Fähigkeiten, die durch Steuerungs- und Regelprozesse determiniert sind (Beweglichkeit/Flexibilität sowie Gewandtheit als Summe aus Kopplungs-, Differenzierungs-, Gleichgewichts-, Rhythmus-, Reaktions- und Umstellungsfähigkeit). Dazu kommt die psychophysische Leistungsfähigkeit als Resultat des Zusammenwirkens aller zentralen Organe, der Sinnes- und Vollzugsorgane sowie des psychischen Antriebs. Gibt es Defizite in einem der Teilbereiche, sind sie in dieser Ausbildungsphase durch gezieltes Training abzustellen.

Sprungfähigkeit

Für die Ausbildung eines Volleyballspielers nimmt die Entwicklung der Sprungfähigkeit einen großen Stellenwert ein. Im Grunde zielen alle Maßnahmen des entwickelnden Krafttrainings darauf ab, höher zu springen, schärfer zu schlagen und in den einzelnen Aktionen schneller zu agieren. Aber gerade wenn man dieses Ziel vor Augen hat und verantwortungsbewusst handeln will, muss man sich darüber im Klaren sein, dass jetzt in dieser Phase, vor allem bei den retardierten Sportlern, keine Höchstleistungen erreicht, sondern die entscheidenden Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Es darf zu diesem Zeitpunkt kein Krafttraining mit Gewichten stattfinden. Lediglich das eigene Körpergewicht darf für Stabilisationsübungen benutzt werden.

Lernfähigkeit/Leistungsbereitschaft

Der Erziehungs- und Ausbildungsprozess im E-Kaderbereich muss mittel- und langfristig wirkende Motive aufbauen, die in der Bereitschaft des (Top-) Athleten münden, Leistungssport betreiben zu wollen. In der Phase des Übergangs vom „Spielen“ zum „Trainieren“ rücken jetzt Faktoren wie Trainingsfleiß, Beharrlichkeit und Belastungsverträglichkeit in den Blickpunkt. Lernfähigkeit bezieht sich nun nicht mehr auf einzelne Teilbereiche, sondern auf das Lösen umfassender Aufgabenstellungen. Die im Volleyball notwendigen kognitiven Fähigkeiten sind durch zunehmend komplexeres Trainieren und stets abwechslungsreiche Übungsformen zu schulen. Das Lösen taktisch orientierter Trainingsaufgaben ist zugleich für einen Großteil der Athleten äußerst motivationsbildend. Die Aufgabe des Trainers in diesem Zusammenhang besteht darin, die für die Ausprägung des dynamischen Stereotyps wichtigen Wiederholungszahlen zu gewährleisten.

Mit dem Einstieg in die Wettkampftätigkeit wächst die Bedeutung der psychischen Faktoren. Stressresistenz und Frustrationstoleranz können zu leistungsbestimmenden Faktoren werden. Unabdingbare soziale Komponenten des Volleyballspiels wie Integrations- und Kooperationsfähigkeit sind in dieser Etappe auszuprägen.

Soziales Umfeld: Eltern, Schule, Freunde

Haben die Kinder den Zugang zum Verein bzw. zu einer Mannschaft gefunden, tritt der Stellenwert der Eltern etwas in den Hintergrund. Trotzdem bleiben sie als Erziehungsberechtigte das Maß der Dinge, besonders an der Schnittstelle zwischen Schule und Sport. Nicht nur durch das „G8“ haben sich die schulische Belastung und der zeitliche Aufwand für Jugendliche deutlich erhöht. Darauf zu reagieren und Bedingungen zu schaffen, die ein leistungsorientiertes Training in einer Teamsportart dennoch ermöglichen, ist von größter Bedeutung. Für die Entwicklung der Toptalente ist oftmals ein Vereins- oder (Wohn-) Ortswechsel notwendig.

Hier sind die Eltern schnellstmöglich und umfangreich in alle Aktivitäten einzubeziehen. Freunde sind in diesem Alter wichtige Bezugspersonen, die Entwicklungsrichtungen entscheidend beeinflussen können.

4 BaWü-Kader / Aufbautraining 2

Übungsformen mit, alle Bereiche umfassenden Inhalten, nehmen an Umfang zu. Im Juni und Juli findet die Ausbildung der Athleten des BaWü- Kaders durch zentrale Wochenend- Maßnahmen im Beach-Volleyball statt.

Kennzeichen der Ausbildungsetappe

Die Merkmale der dritten Ausbildungsetappe sind:

- Landeskader (Baden-Württemberg Auswahlteam) als zweijährige zentrale Anschlussförderung
- Alter: U 15/16 Mädchen und U 16/17 Jungen im ersten Jahr
- U 16/17 Mädchen und U 17/18 Jungen im zweiten Jahr
- Kaderzahl: 16 Kaderathleten
- Trainingsumfang: 10 bis 18 Stunden pro Woche, der Wochenumfang erhöht sich, wenn Mehrtageslehrgänge stattfinden.

Im D3/4-Kader gilt es, die besten Athleten eines Jahrgangs auf die Juniorennationalmannschaft beziehungsweise auf einen möglichen Einstieg in die zweite und erste Bundesliga vorzubereiten. Das wichtigste Ziel der Förderung besteht in der Entwicklung von zukunftssträchtigen Auswahlspielern in den verschiedenen Altersklassen (Halle und Beach). Auf dem Weg dorthin werden alle Wettbewerbe (einschließlich Bundespokal), beziehungsweise eingeleitete Maßnahmen, systematisch zugeordnet.

Die Athleten treffen sich einmal monatlich zu zentralen Wochenendmaßnahmen (Training oder Turnierbesuch). Die Förderung, die 20 Monate dauert, wird durch zwei bundesweite Bundespokale (B2-Pokal im Sommer der geraden Jahre; A-Pokal im Sommer der ungeraden Jahre) als Höhepunkte gekennzeichnet.

Kaderkriterien

Anthropometrische Voraussetzungen

Der D3/4-Kader fällt in die zweite puberale Phase (Adoleszenz). In dieser Phase sind bei den Mädchen nahezu keine, bei den Jungen nur noch geringe Wachstumssprünge zu erwarten. Ist jedoch erst ein Schub erfolgt, können bei retardierten Jungen im Alter von 17/18 Jahren unter Umständen noch bis zu 10 cm Längenwachstum nachkommen. Dies lässt sich durch die langfristige Beobachtung des Verhältnisses von Armspannweite, Kniehöhe und Größenwachstum prognostizieren. Stagnierendes Größenwachstum und stetige Gewichtszunahme sind ein deutliches Zeichen für den Abschluss der körperlichen Entwicklung. Da auf Grund der Auswahlkriterien idealerweise Spätentwickler gefördert werden, sollte dieser Abschluss der Entwicklung bei möglichst vielen Spielern erst spät erfolgen. Die Einschätzung des individuellen körperlichen Entwicklungsstandes ist für die weitere Belastungsgestaltung und die Wahl der Trainingsmittel von entscheidender Bedeutung.

Spielfreude

Gerade in dieser Entwicklungsstufe gewinnen andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zunehmend an Bedeutung. Ist die Freude am Spiel vorhanden, wird eine sinnvolle Koordination verschiedener Interessen (Sport, Schule, Freizeit, Freund/in) unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des Leistungssports immer möglich sein.

Umgang mit dem Ball

Außer bei Quereinsteigern wird die Beurteilung der speziellen, volleyballspezifischen Fähigkeiten für die weitere Perspektive maßgebend. Relevante Fragestellungen sind:

- Besitzt ein Spieler Talent zur Annahme, kann er Bälle, die auf dem letzten Meter die Flugbahn verändern, mit ausgleichenden Arm- und Körperbewegungen optimal annehmen?
- Übernimmt er in wichtigen Situationen Verantwortung und spielt bzw. fordert den Ball?
- Sind die Hände dazu geeignet, Bälle mit unterschiedlichen Tempi präzise auf einen vorherbestimmten Punkt zu spielen (Zuspieler)?
- Kann ein nicht optimaler Pass durch Verschiebungen im Hüft- und Schulterbereich am Block vorbei geschlagen werden?
- Setzt der Rückraumangreifer seinen Vorderfuß unabhängig vom Pass präzise an die Linie?
- Schafft es ein Angreifer, das Timing für verschiedene Pass- und Anlaufgeschwindigkeiten entsprechend anzupassen?
- Erfolgt der Absprung zum Block im richtigen Moment und abgestimmt mit dem Nebenspieler, ohne Komplikationen zu verursachen?
- Kann ein Spieler mit größtem Mut und Reaktionsvermögen einen scharf geschlagenen Ball mit situationsbedingten, alternativen Techniken gezielt im eigenen Feld halten?
- Schiebt der Aufschlagspieler seine Schulter so zum Ball, dass er ohne Rotation die Hand verlässt?
- Gelingen in Stresssituationen die im Training beherrschten Aufschlagvarianten?

Sprungfähigkeit

Ist die körperliche Entwicklung abgeschlossen, kann mit einem leistungssteigernden Krafttraining begonnen werden (Steigerung von Sprunghöhe und Schlaghärte). Die Reichhöhe im Sprung=Handlungshöhe (RH Sp) ist regelmäßig zu überprüfen. Sie ist nicht nur Ziel, sondern zugleich der wichtigste Parameter zur Regulierung des leistungsentwickelnden Krafttrainings. Verbesserungen der Sprunghöhe sind ein wichtiges Kriterium für die subjektive Beurteilung der eigenen körperlichen Fitness bzw. Leistungsfähigkeit, welches für die unmittelbare Wettkampfvorbereitung auch aus psychischen Gründen für den Athleten von Bedeutung ist.

Die Fähigkeit „springen“ zu können, bleibt eines der wichtigsten Talentkriterien. Hat sich die Größenentwicklung nicht im gewünschten Rahmen vollzogen, kann durch überragende Sprungfähigkeiten ein Ausgleich gewährleistet werden. Die maximale Handlungshöhe sollte am Ende des D4-Kaders bei 3,25 bis 3,45 m bei Jungen und 3,05 m bei den Mädchen liegen.

Leistungsbereitschaft

Ziel der Erziehung muss es sein, mit Abschluss des Baden-Württemberg-Kaders langfristige Motive aufgebaut zu haben. Die talentiertesten Spieler sollten nach Beendigung des Kaders

danach streben, in die Nationalmannschaft bzw. erste Bundesliga zu gelangen. Die neue Qualität dieser Ausbildungsetappe äußert sich in klar erkennbaren leistungsorientierten Verhaltensweisen. Mehr und mehr wird die Fähigkeit, mit aller Konsequenz und größter Beharrlichkeit an der Verbesserung des eigenen Leistungsniveaus arbeiten zu können, zum entscheidenden Talentkriterium. Dies schließt die Abstimmung aller gesellschaftlichen Teilbereiche (Schule, Ausbildung, Studium, Freizeit, Freundin...) auf das Erreichen hoher sportlicher Ziele ein. Ist diese Fähigkeit nicht vorhanden bzw. nicht entwickelt worden, handelt es sich nicht um ein Talent.

Anlage 9 - Athletenprofile

Von den Erwachsenenbundestrainern und den Sportdirektoren wurden in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsbundestrainern Athletenprofile erstellt. Diese Profile beschreiben, nach Studium der Entwicklung im internationalen Erwachsenenbereich der letzten Jahre, die Voraussetzungen die ein Athlet mitbringen muss, um erfolgreich und leistungsfähig zu sein. Diese Voraussetzungen sind anthropometrischer, mentaler und sonstiger Art.

Positionsspezifische Anforderungsprofile (weiblich)

1. Zuspieler

- KH 180-185, Athletischer Körpertyp
- Große Hände?!?
- Extrem hohe Schnelligkeit
- Maximales Spielverständnis (ist an jedem Angriff beteiligt und organisiert die Offensive) —> Leader
- Perfekte Technik in o.Z. (und u.Z.) und maximale Variabilität in der Technik

2. Annahme-Außen

- KH 185-190
- Universalist (Defensiv und Offensiv)
- Gute Schnelligkeit
- Gute Baggertechnik (Annahme)
- Fähigkeit und Kraft in den Händen für Annahme von „Oben“

3. Blocker

- KH 190+, SW>KH,
- Sehr gute Antizipationsfähigkeit, Zuspieler lesen, extrem schnelles Umschaltspiel,
- Teamplayer (aufopfernd, viel körperlicher Einsatz ohne Ballkontakte in Angriff und Block)
- Einbeinerangriff-Fähigkeiten

4. Diagonal

- KH 190+, Athletischer Körpertyp
- Hoch und Hart - Sehr gute Athletik
- sehr guter Rückraumangriff Pos1 und Pipe
- Perfekter Angriff über die rechte Seite (Linkshänder)
- starkes Ego (muss nach Fehlern weiterhin mit viel Druck und Aggressivität agieren)

5. Libero

- KH 170-180
- maximale Schnelligkeit, Reaktions- und Antizipationsfähigkeit
- Mut und Kampfgeist (muss sich in jeden Angriff werfen), absoluter Teamplayer (der einzige Spieler, der selbst keine Punkte machen kann), hohe Stressresistenz (kann sich in Annahme und Defensivaktionen nie verstecken.
- Hohes Spielverständnis (organisiert die Defensive)
- Hohe Qualität in der Baggertechnik
- im besten Fall auch sehr gute Zuspielfähigkeit

Anlage 10 - Bundessichtung m/w im Deutschen Volleyball Verband

Was

Die Bundessichtung des Deutschen Volleyball Verbands (DVV) ist die zentrale Sichtungsveranstaltung. Bei dieser Sichtung werden jeweils 24 Bundeskaderspieler eines Doppeljahrgangs bestimmt.

Wer

Die Bundessichtung findet unter der Fachaufsicht der Bundestrainer Nachwuchs (BT-N) statt. Unterstützt werden die Bundestrainer hierbei von den Landestrainern der Landesverbände, sowie der sportwissenschaftlichen Beratung durch den OSP Hamburg.

Die Teilnehmerzahl richtet sich nach der Vorsichtung durch die Bundestrainer Nachwuchs. Als Vorsichtung dienen hierbei die Deutschen Meisterschaften der Deutschen Volleyball Jugend (DVJ) in Halle und Beach. Als weitere und letzte Vorsichtung dienen die regionalen Bundespokale Nord und Süd. Es hat sich gezeigt, dass von einer Teilnehmerzahl zwischen 40 und 60 Athleten auszugehen ist.

Die Athleten werden von den BT-N bis Ende Oktober zur Bundessichtung eingeladen. Die Landestrainer können zusätzlich Athleten vorschlagen.

Die Kosten der Sichtung trägt der Deutsche Volleyball Verband.

Wann

Die Sichtung findet im zweijährigen Rhythmus jeweils im November statt. Männliche und weibliche Sichtungen, von jeweils einer Woche, finden hierbei getrennt voneinander statt. Eine Zusammenlegung der Sichtungen männlich und weiblich wird angestrebt.

Der November hat sich als optimal herausgestellt, da die regionalen Bundespokale Nord und Süd, als letzte Vorsichtung dienen, in der Regel im Oktober stattfinden. Ein späterer Termin ist nicht möglich, da der internationale Turnierkalender die ersten Wettkämpfe im Januar vorsieht.

Wo

Die Bundessichtung findet am olympischen Trainingszentrum in Kienbaum statt. Hier sind die Möglichkeit der Unterkunft, der optimalen Trainingsbedingungen und Testvoraussetzungen gegeben.

Wie

Die Durchführung der Sichtung obliegt den Bundestrainern Nachwuchs. Sie werden unterstützt von jeweils einem Sichtungstrainer (aktuell: Pflieger - männlich; Lichtenauer - weiblich) und den Landestrainern. Die wissenschaftliche Unterstützung erhalten sie von zwei Sportwissenschaftlern vom OSP Hamburg (aktuell: Schlesinger und Sibum).

In der Sichtungswoche haben die teilnehmenden Athleten Training, Tests und Theorie an 5 Tagen (Montag – Freitag).

Getestet wird die Athletik der Athleten in 5 Stationen und die anthropometrischen Daten werden erhoben.

Die Athletik-Stationen:

1. Sprungkraft (Counter Movement Jump - mit und ohne Armeinsatz)
2. Schnelligkeit (Sprint + zyklische Schnelligkeit)
3. Agility (Richtungswechsel - Sternlauf)
4. Schnellkraftausdauer (Tapping)
5. Ausdauer (Beep-Test)

Zielstellung der Stationen:

1. Bestimmung der vertikalen Sprungkraftfähigkeiten und der Absprunghöhe (Counter-Movement-Jump ohne / mit Armeinsatz)
2. Ermittlung der Antrittsschnelligkeit über 5m und Ermittlung der zyklischen Schnelligkeit über 15m fliegend mit einer Zwischenzeit nach 5m
3. Ermittlung der Schnelligkeit nach Richtungswechseln sowie Vor- und Rückwärtslaufen
4. Ermittlung der Schnellkraftausdauerfähigkeit unter verschiedenen Zeitintervallen
5. Ermittlung der Ausdauerfähigkeit

Durchführung der Stationen:

1 Counter-Movement-Jump

(ohne Armeinsatz)

Der Sportler führt aus dem aufrechten Stand eine Beugung der Knie durch, um anschließend einen explosiven und dynamischen Strecksprung durchzuführen. Der Test erfolgt ohne Armeinsatz

(mit Armeinsatz)

Der Sportler führt aus dem aufrechten Stand eine Beugung der Knie durch, um anschließend einen explosiven und dynamischen Strecksprung durchzuführen. Der Test erfolgt mit Armeinsatz.

Grundsätzlich werden pro Sprungart 5 Versuche durchgeführt, wobei der beste und der schlechteste Wert gestrichen werden und aus den restlichen 3 Werten der Mittelwert gebildet wird. Zwischen den einzelnen Sprüngen ist eine Pause von 30 Sekunden einzuhalten. Die Ermittlung der Sprunghöhe wird über die Flugzeit berechnet.

Weitere Parameter die in die Auswertung eingehen sind:

- Anfangs- vs. Maximalkraft
- Dauer der einzelnen Phasen (Exzentrische und Konzentrische Phase)
- Landung (wird der Sprung gut abgefedert?)
- Wie verhalten sich die Kraftvektoren in den 3 Ebenen?

2 Sprint + zyklische Schnelligkeit

Beide Tests werden in der Halle durchgeführt. Die Ermittlung der Zeiten erfolgt durch das Lichtschrankenmesssystem „Smartspeed“. Es werden insgesamt 30 m „Freifläche“ benötigt,

davon 5 m für den Start, 15 m als Lauf- und Messstrecke sowie 10 m als Auslauf. Auf der Messstrecke werden insgesamt 3 Lichtschrankenpaare in einer Entfernung von jeweils 2,5 m zueinander installiert (Nulllinie sowie nach 5 und 15 m).

Antrittsschnelligkeit über 5 m

Der Start erfolgt 1,5 m vor der 1. Lichtschranke (Nulllinie) und wird ohne Startkommando durchgeführt. Beide Füße des Sportlers sind dabei parallel ausgerichtet. Die 2. Lichtschranke befindet sich 5 m hinter der Nulllinie und markiert das Ziel.

Zyklische Schnelligkeit über 15 m

Der Start ist 5 m vor der 1. Lichtschranke (Nulllinie) und wird ohne Startkommando durchgeführt. Auch bei diesem Test sind die Füße des Sportlers parallel ausgerichtet. Die 2. Lichtschranke befindet sich 5 m hinter der Nulllinie und misst die Zwischenzeit. Die 3. Lichtschranke befindet sich 15 m hinter der Nulllinie und markiert das Ziel.

Es werden 5 Sprints mit jeweils 60 Sekunden Pause bei 5m Antritt und 120 Sekunden Pause bei 15m fliegend dazwischen durchgeführt. Nachdem die beste und die schlechteste Zeit gestrichen wurden, wird aus den restlichen 3 Werten der Mittelwert gebildet.

3 Richtungswechsel - Sternlauf

Die Athleten durchlaufen einen sternförmigen Parcours schnellstmöglich. Neben Vorwärts- und Rückwärtsläufen sind außerdem Richtungswechsel integriert. Die Messung erfolgt mithilfe von Lichtschranken.

Es werden drei Läufe durchgeführt mit mind. 60 Sekunden Pause zwischen den Läufen.

4 Tapping

Die Athleten laufen auf einer Kontaktmatte auf der Stelle und sollen möglichst kurzen Bodenkontakt halten. Die Dauer der Läufe liegt bei 30 Sekunden, 45 Sekunden und 60 Sekunden.

Die Athleten haben zwei Versuche mit mindestens 120 Sekunden Pause zwischen den Versuchen.

5 Beep-Test

Die Athleten begeben sich in die Startposition. Dann startet man die Audiodatei mit den exakt getakteten Beep-Tönen, die beim Beep-Test die aktuelle Geschwindigkeit vorgeben. Die Athleten müssen jeweils so exakt wie möglich beim nächsten Piepsen die Endlinie erreichen und sie berühren. Ist ein Spieler zu spät an der Endlinie, muss er beschleunigen und versuchen, aufzuholen. Verpasst er es 3 Mal, beim Signal innerhalb der Toleranzzone bzw. an der Endlinie zu sein, so ist der Test für ihn beendet. Gleiches gilt, wenn er aufgibt. Ist er zu früh dran, muss er bis zum Signalton warten und kann dann erst weiterlaufen.

Alle Athleten starten gleichzeitig. Der Test ist beendet, sobald der letzte verbliebende Athlet die Anforderungen nicht mehr erfüllen kann.

Anthropometrische Daten

1. Größe und Gewicht
2. Körperfett
3. Reichhöhe ein- und beidarmig

Ziele der Anthropometrischen Daten

1. Messung von Körpergröße in cm und Gewicht in kg
2. Bestimmung des Körperfettanteils über die Calipometrie
3. Messung der ein- und beidarmigen Reichhöhe in cm

Durchführung der Erfassung:

1. Die Körpergröße wird ohne Schuhe mittels des Dr. Keller Mess-Systems gemessen. Das Körpergewicht wird bekleidet ohne Schuhe auf einer Waage gemessen.
2. Im Rahmen der Calipometrie wird an 10 definierten Punkten des Körpers die Schichtdicke des Unterhautfettgewebes gemessen.
 - (1) Trizeps: Eine senkrechte Falte in der Mitte der Front des rechten Oberarmes zwischen Schultergelenk und Ellenbogen.
 - (2) Schulterblatt: Eine diagonale Falte auf dem Rücken, direkt unterhalb der Ecke des rechten Schulterblattes an der Wirbelsäule. Gemessen wird eine Falte, die um 45 Grad im Uhrzeigersinn geneigt ist.
 - (3) Bauchfalte: Eine senkrechte Falte zwei bis drei Zentimeter rechts vom Nabel.
 - (4) Tragus (Ohrfalte): Eine senkrechte Falte mittig vor dem Ohr (ca. 2 Finger Abstand zum Ohr)
 - (5) Kinn: Eine senkrechte Falte mittig unterhalb des Mundhöhle
 - (6) Rumpf: Eine waagerechte Falte auf Höhe der 12. Rippe mittig oberhalb des Trochanter Major
 - (7) Axillarrand: Eine diagonale Falte 3 Finger unterhalb der Achselfalte am Rand des Mm. Pectoralis Major
 - (8) Hüfte: Eine horizontale Falte 2 Finger Breit oberhalb der crista iliaca
 - (9) Oberschenkel: Eine waagerechte Falte 3 Finger breit oberhalb der Patella. Muskulatur wird entspannt!
 - (10) Kniekehle: eine senkrechte Falte mittig in der Kniekehle (Bein leicht angewinkelt).

An den betreffenden Körperstellen setzt der Messleiter Daumen und Zeigefinger etwa einen Zentimeter ober- und unterhalb des Messpunkts an, bildet mit den Fingern ein O und zieht die Haut senkrecht vom Körper weg. Dadurch bleibt nur die Fettschicht, die unter der Haut zwischen den Fingern liegt. Nun kann mit einer speziellen Zange, dem Harpenden Caliper, gemessen werden. Dazu wird die Hautfalte mit der Messzange im rechten Winkel gemessen, während die Finger die Falte halten.

Die Messungen werden an der rechten Körperseite bzw. den rechten Extremitäten pro Punkt 3 Mal durchgeführt. Aus den 3 Werten wird jeweils das arithmetische Mittel gebildet. Diese Mittelwerte werden ausgewertet:

$(22,32 * (\text{Logarithmus}(\text{Summe der 10 Hautfalten}))) - 29,2$

3. Die Reichhöhe ein- und beidarmig wird barfuß durchgeführt. Der Athlet steht dabei unter einem senkrecht stehenden Lichtschrankensystem und führt seine Schlaghand gestreckt durch, wobei beide Füße auf dem Boden bleiben, die Schulter jedoch maximal „ausgedreht“ werden darf.

Bei der beidarmigen Messung führt der Athlet ähnlich wie beim Block beide Arme durch die Lichtschranke.

Es werden jeweils 3 Versuche durchgeführt und die Werte jeweils gemittelt.

Ziel der Datenerfassung und Tests

Die leistungsdiagnostischen Messungen dienen den aktuellen athletischen Leistungsstand der Athleten zu erheben. Für die Trainer sind diese Daten relevant, um weiterhin im Training eine optimale individuelle Förderung zu betreiben und langfristig zu kontrollieren.

Mit den erhobenen Daten sollen in Zukunft Querschnitt- und Längsschnittvergleiche sowie andere Untersuchungen gemacht werden, die dann zu Rückschlüssen auf etwaige Änderungen in den Trainingskonzeptionen führen können/sollen.

Evaluierung der Tests

Alle Athletiktests unterliegen einer Evaluierung nach der Sichtung durch die Bundestrainer, die Sichtungstrainer und die sportwissenschaftlichen Berater. Anpassungen an die Testbatterie können von Sichtung zu Sichtung erfolgen.

Anbei ein exemplarischer Ablauf (geplanter Ablauf für NOV 2020) der Sichtung

	0. Tag	1. Tag	2. Tag	3. Tag	4. Tag	5. Tag
	SO	MO	DI	MI	DO	FR
Wecken			07:30	07:30	07:30	07:30
Frühstück		08:00	08:00	08:00	08:00	08:00
9.30-11.30		09:00-10:30 Aufbau und Test der Testbatterie ab 10:30 Anthropometrie Bis 13:00 Anreise 13:30 Coaches meeting 14:00 Begrüßung	Erw.: Koordinationstrg. Stationsbetrieb Beach Stationsbetrieb Technik	Erw.: Rumpfstabi Stationsbetrieb Technik/ Taktik Station Physio	Erw.: Mobilisation Stationsbetrieb Technik/ Taktik Station Physio	Erw.: Beinachsenstabi Kleinfeldturnier Abschluss Aula und Nominierung
Mittag			12:00	12:00	12:00	12:30
15:30 – 17:30		14:30 Kleinfeld-Tur. 15:30-16:00 Stationsaufbau Testpacour 16:00-18:00 Athletiktest an 5 Stationen Entmüdung	Stationsbetrieb Beach Stationsbetrieb Technik Entmüdung	Spielformen 3-3 Station Physio Entmüdung	Spiel 6-6 Station Physio Entmüdung	Danach Abreise
Abend		18:30	18:00	18:00	18:00	
19:30 – 21:30	Anreise von BT, Physios und OSP bis 19:00 Uhr gem. Abendessen und Vorbesprechung des Lehrganges	20:00-21:30 Theorie Motivationsfilm über Volleyball, z.B. "GOLD"	19:30-21:30 Theorie Vorstellung des Stützpunktsystem des DVV sowie Fördermöglichkeiten (durch die SD)	19:30-21:30 Theorie (3 Gruppen à 40 Minuten) - Psychologie (Szigeti) - Ernährung (NN) - Laufbahnberatung (duale Karriere)	19:30-21:30 Theorie 90 minütiges Showtraining VCO und anschl. Gespräche mit Spielern	
22:00		Trainer: Wochenorganisation und Infos BT	Trainer:	Trainer:	Trainer: Nominierungen	
Betruhe Spieler		22:30	22:30	22:30	22:30	

Mögliche Veränderungen der Bundessichtung bzw. der Rahmenbedingungen in Zukunft:

1. Es ist in Diskussion den Zeitrahmen der Sichtung zu Verlängern. Die BT-N wünschen sich mehr Trainingszeit mit den Athleten
2. Es muss die Möglichkeit der Nachsichtung gegeben werden. Der jüngere Jahrgang im Doppeljahrgang stellt meist den deutlich geringeren Anteil der Athleten im Bundeskader. Die Vergleichsturniere der Bundesstützpunkte könnten hierzu einen möglichen Rahmen bilden.
Im weiblichen Bereich finden ab 2019 wieder Turniere der Bundesstützpunkte statt. Für den männlichen Bereich soll dies auch wieder eine Möglichkeit der Nachsichtung durch die Bundestrainer sein
3. Über eine zentrale Nachsichtung ist zu diskutieren. Im November würde hierbei die „große“ Bundessichtung verkürzt stattfinden und im Frühjahr eine „kleine“, aber längere Nachsichtung. Der Vorteil wäre in der genaueren Differenzierung der Athleten zu sehen.

Anlage 11 - Technik

Oftmals sind im Erwachsenenbereich auf internationalem Spitzenniveau unterschiedliche Technikausführungen zu beobachten. Der Deutsche Volleyball-Verband möchte trotzdem ein möglichst einheitliches Technikleitbild von Trainern im Jugendbereich vermitteln lassen. Diese Ausbildungseckpfeiler sind als Ergänzung und Präzisierung zum Buch „Volleyball – Training und Coaching“ von Dr. Jimmy Czimek zu verstehen und richten sich an Nachwuchskaderspieler.

Abgestimmte Ausbildungseckpfeiler / Basistechnik Nachwuchs

(Johan Verstappen, Matus Kalny, Adrian Pflighar, Uwe Wallenhorst, Michael Mallick in Ergänzung/Präzisierung zum Buch „Volleyball – Training und Coaching“ von Jimmy Czimek (Kapitel 4))

Annahme

Bagger, Flatteraufschlag

- Ausgangsstellung: Frontale Ausrichtung der Füße und Schulterachse zum Aufschlagspieler (rechts/links gleichwertig)
- Zeitgleiche Bewegung (Beine) und Ausrichtung Spielbrett
 - Ausgangsposition Arme (geringe Bewegungsamplitude)
 - Oberarme vor dem senkrechten Armpendel
 - Hände nur in Vorwärtsbewegung (kein unnötiges Bewegungebeugen des Ellenbogens)
 - Bewegungsauftritt Beine
 - Gleitend, aus beiden Fußgelenken
 - Mit dem Ziel den Körper so weit möglich/sinnvoll hinter den Ball zu bringen
 - Spielbrett
 - Zeitige Ausrichtung mit gestreckten Armen hinter dem Ball (ca. 2m vor dem Auftreffen)
 - Impulsgebung/Steuerung entsprechend den energetischen Verhältnissen des anfliegenden Balles mit vorrangiger Steuerung aus der Schulter unter Einbeziehung aller Gelenke (Schulter mobil mittig postiert)
 - Handverschluss: Handflächen vorn, Daumen parallel

Bagger, Sprungaufschlag

- Je schärfer der Aufschlag, desto mehr Focus auf Ausrichtung Spielbrett (Ausrichtung ca. 2m vor Auftreffen)
 - Ausgangsposition breiter (ein oder kein Schritt zum Ball)
 - Füße entsprechend Oberschenkellauf aufdrehen (Fußspitze=Kniespitze)
 - Raumgewinn durch seitliche Verlagerung des Körperschwerpunktes über den Richtungsfuß hinaus (stabiler Schulter-/Rückenbereich)

Pritschen

- Ausgangsstellung mit vorgeformten Händen (keine unnötigen Zusatzbewegungen) in Bauch-/Brusthöhe
- Ausrichtung zum Zielort
- Ballkontakt frontal vor der Stirn
- Impuls aus angepasster Vorspannung Ellenbogen-Handgelenk-Daumen

Zuspiel (Zuspieler)

- Zuspielposition vor Ballkontakt Annahmespieler erreichen (am Netz), rechter Fuß vorn, Brust zum Annahmespieler ausgerichtet
- Beim Sprungzuspiel Absprungort = Landeort
 - Spielen des Balles im Umkehrpunkt des Sprunges
- Zuspielposition am Netz mit leicht vorgeschobener rechter Schulter
- Methodische Reihenfolge des Erlernens des Zuspiels im Sprung bei netzfernen Annahmen (bei Gewährleistung der Handlungsqualität)
 - 1. Schritt: Ausrichtung Schulterachse zum Zielort
 - 2. Schritt: Ausrichtung Schulterachse zum langen Weg
 - 3. Schritt: Ausrichtung Schulterachse zur Pos. II
- Hand- und Armhaltung
 - Über der Stirn, 2/3 der möglichen Armstreckung
 - Hauptimpuls aus dem gebeugten Handgelenk (innen/unten)
 - mit Balance der vier Zuspielpunkte: linker/rechter Daumen und linker/rechter Zeigefinger (keine Rotation des Balles)

Angriff

Position IV/II

Aus der Annahme

- Der Anlauf aus der Annahme startet gleitend aus beiden Fußgelenken und mündet im Rhythmus rechts-links-rechts/links (Rechtshänder)
 - Pos. IV: Mit Annahme direkt zum Angriffsort, ohne Annahme leicht von außen
 - Pos. II: Mit und ohne Annahme direkt zum Angriffsort, Außenschulterangreifer etwas mehr von außen
- Armschwung (Hände in einer senkrechten, geraden Linie am Körper)
 - Harmonisierung der Arme mit dem Orientierungsschritt (links)
 - Vorschwingen der Oberarme nicht über die Senkrechte hinaus mit leichter Beugung des Ellenbogens (Handrücken oben)
 - Mit dem Stemschritt beide Arme parallel nach hinten oben schwingen (Doppelarmschwung)
 - Mit dem Überholschritt Vorschwingen der Arme (Handrücken oben)
 - Flüssiges Zurückführen des Schlagarms nach Ausnutzung des Armschwunges entsprechend dem zur Verfügung stehenden Zeitfenster
 - Ellenbogen hinten/oben
 - Hand über der Stirn mit Handrücken zum Kopf, Fingerspitzen vorn
 - Schulter entspannt (nicht oben)
 - Beim Schlag Oberarm dicht am Kopf mit hohem Treffpunkt

Nach Block

- Zur Feldmitte öffnen
- Vorwärts laufen
- Ausgangsposition, rechter Fuß vorn

Schnellangriff

Aus der Annahme

- Mit Aufschlag individuell gleichbleibender Verschiebungsrhythmus in Ausgangsposition, linker Fuß vorn (von Pos. II auch flüssig)
- Minimaler Orientierungsschritt
- Langer Stemmschritt

Nach Block

- Zur Feldmitte öffnen
- Vorwärts laufen
- Ausgangsposition, linker Fuß vorn

Timing

- 1. Tempo (Schnellangreifer)
 - Absprung im Moment des Zuspiels
 - Abschlag des Balles im Umkehrpunkt
 - (kein Aufsteiger)
- 2. Tempo (Außenangreifer, Pipe)
 - KSP im Moment des Zuspiels auf dem linken Fuß (Standard Rechtshänder)
 - Verlassen des linken Fußes im Moment des Zuspiels (Extraschnell Rechtshänder)
- 3. Tempo (Außenangreifer nach Feldabwehr, schlechter Annahme)
 - Harmonisiert (ca. 4,00m), Start nach Einschätzung der Flugkurve
 - keine extrem hohen Pässe

Aufschlag

Rotationsaufschlag im Stand

- linker Fuß vorn
- Ball mit beiden Händen senkrecht nach oben werfen (ca. 2,00m)
- Weiterführen beider gestreckten Arme nach vorn oben, ab der Waagerechten Zurückführen des Schlagarms
- Zurückführen des Schlagarms mit Beugung im Ellenbogen hinter den Kopf, Hand über Stirnhöhe, Handrücken dem Kopf zugewandt, Fingerspitzen zeigen nach vorn
- Schlagbewegung dicht am Ohr vorbei, mit Beschleunigung und Streckung nach vorn oben im Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenk
- Treffen des Balls über der Schlagschulter mit der dem Ball angepassten, gewölbten angespannten Hand des gestreckten Arms

Flatteraufschlag im Stand

- Linker Fuß vorn
- Ball in Brusthöhe vor der rechten Seite des Körpers in der linken Hand halten
- Erhobener rechter Arm in Schlagposition, leicht angewinkelter Ellenbogen, fest fixierte Hand in Verlängerung des Unterarms oberhalb des Kopfes
- Rotationsfreier, flacher Anwurf des Balls mit der linken Hand etwas vor die rechte Schlagschulter (flach, ca. 0,50-1,00m)
- Geradlinige Beschleunigung der Schlaghand in Schlagrichtung
- Zentrales Treffen des Balls vor der Schlagschulter mit fest fixierter senkrechter Hand und Körperspannung im Oberkörper
- Flugkurve des Balls möglichst flach über der Netzkante

Flatteraufschlag im Sprung / beidhändiger Anwurf (Hybrid möglich)

- Rechter Fuß leicht vorn
- Ball mit beiden Händen vor dem Körper halten
- Mit Setzen des linken Fußes Anwurf des Balles (flach, ca. 0,50-1,00m)
- Mit Stemmschritt/Absprung gleichzeitiges paralleles Hochschwingen der Arme ohne Rückschwünge
- Flutter
 - Zurückführen des Schlagarms, leicht angewinkelter Ellenbogen, fest fixierte Hand in Verlängerung des Unterarms oberhalb des Kopfes
 - Geradlinige Beschleunigung der Schlaghand in Schlagrichtung
 - Zentrales Treffen des Balls vor der Schlagschulter mit fest fixierter senkrechter Hand und Körperspannung im Oberkörper
 - Flugkurve des Balls möglichst flach über der Netzkante
- Rotation (Hybrid)
 - Weiterführendes Zurückschwingen des Schlagarms mit Beugung im Ellenbogen hinter den Kopf und leichter Oberkörperverwirrung, Hand über Stirnhöhe, Handrücken dem Kopf zugewandt, Fingerspitzen zeigen nach vorn
 - Schlagbewegung dicht am Ohr vorbei, mit Beschleunigung und Streckung nach vorn oben im Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenk
 - Treffen des Balls über der Schlagschulter mit der dem Ball angepassten, gewölbten angespannten Hand des gestreckten Arms

Flatteraufschlag im Sprung / einhändiger Anwurf (Hybrid möglich)

- Rechter Fuß leicht vorn
- Ball in Brusthöhe vor dem Körper in der linken Hand halten
- Erhobener rechter Arm in Schlagposition, leicht angewinkelter Ellenbogen, fest fixierte Hand in Verlängerung des Unterarms oberhalb des Kopfes
- Mit Setzen des linken Fußes Anwurf des Balles (flach, ca. 0,50-1,00m)
- Flutter
 - Mit Stemmschritt/Absprung stabile Arm- und Körperspannung halten
 - Geradlinige Beschleunigung der Schlaghand
 - Mittiges Treffen des Balls vor der Schlagschulter mit fest fixierter senkrechter Hand und Körperspannung im Bauch-Rückenbereich
 - Flugkurve des Balls ist flach über der Netzkante
- Rotation (Hybrid)
 - Weiterführendes Zurückschwingen des Schlagarms mit Beugung im Ellenbogen hinter den Kopf und leichter „Oberkörperverwirrung“, Hand über Stirnhöhe, Handrücken dem Kopf zugewandt, Fingerspitzen zeigen nach vorn
 - Schlagbewegung dicht am Ohr vorbei, mit Beschleunigung und Streckung nach vorn oben im Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenk
 - Treffen des Balls über der Schlagschulter mit der dem Ball angepassten, gewölbten angespannten Hand des gestreckten Arms

Sprungaufschlag - Hoher Rhythmus (einhändiger Anwurf, hoch)

- Schrittstellung, rechter Fuß leicht vorn
- Ball in Brusthöhe in der rechten Hand halten (Mittelfinger über Knie)
- Kurzer Auftaktschritt rechts mit gleichzeitigem Absenken des rechten Arms und hohem geradliniger Anwurf des Balles aus dem ganzen Arm
- Armschwung (Hände in einer senkrechten, geraden Linie am Körper)

- Harmonisierung beider Arme mit dem Orientierungsschritt (links)
- Mit dem Stemmschritt beide Arme parallel nach hinten oben schwingen (Doppelarmschwung)
- Mit dem Überholschritt Vorschwingen der Arme (Handrücken oben)
- Flüssiges Zurückführen des Schlagarms
- Ellenbogen hinten/oben
- Hand über der Stirn mit Handrücken zum Kopf, Fingerspitzen vorn
- Schulter entspannt (nicht oben)
 - Beim Schlag Oberarm dicht am Kopf mit hohem Treffpunkt

Sprungaufschlag - Flacher Rhythmus (einhändiger Anwurf, flüssig/flach), (Hybrid möglich)

- Schrittstellung, rechter Fuß leicht vorn
- Ball mit leichter Vorhalte in der rechten Hand halten (Mittelfinger über Knie)
- Kurzer Auftaktschritt rechts
- Flacher Anwurf aus flüssiger Bewegung im Moment des Vorschwingens des linken Beines aus Unterarm und Handgelenk (kein Hochschwingen)
- Armschwung (Hände in einer senkrechten, geraden Linie am Körper)
 - Harmonisierung beider Arme mit dem Orientierungsschritt (links)
 - Mit dem Stemmschritt beide Arme parallel nach hinten oben schwingen (Doppelarmschwung)
 - Mit dem Überholschritt Vorschwingen der Arme (Handrücken oben)
 - Flüssiges Zurückführen des Schlagarms
 - Ellenbogen hinten/oben
 - Hand über der Stirn mit Handrücken zum Kopf, Fingerspitzen vorn
 - Schulter entspannt (nicht oben)
 - Beim Schlag Oberarm dicht am Kopf mit hohem Treffpunkt

Flutter (Hybrid)

- Geradlinige Beschleunigung der Schlaghand
- Mittiges Treffen des Balls vor der Schlagschulter mit fest fixierter senkrechter Hand und Körperspannung im Bauch-Rückenbereich
- Flugkurve des Balls ist flach über der Netzkante

Block

Grundform gerader Block

- Erwartungshaltung in hüftbreitem Stand mit gleichmäßiger Gewichtsverteilung auf beiden Füßen, Körperschwerpunkt auf dem Vorfuß
- Sprungbereite Beuge im Knie- und Hüftgelenk
- Oberarme waagrecht, Ellenbogen nahezu senkrecht vor dem Körper, Ellenbogen sind leicht nach außen gedreht und berühren nur knapp das Netz nicht
- Finger sind gespreizt, angespannt und der ganze Körper ist in Aktionsbereitschaft
- Beidbeiniger, senkrechter maximalkräftiger Absprung
- Hände mit Erreichen der Netzkante zum Gegner schieben (C-Position Rumpf-Beine), keine Klappbewegung der Arme/Hände
- Arme ca. eine Ballbreite auseinander
- Handgelenke fixiert
 - In Verlängerung der Arme
 - Einfallswinkel = Ausfallswinkel
 - Finger gespreizt

- Kopf gerade mit Blick zum Ball
- Im Moment des Ballkontaktes minimale Schulterstreckung

Außenblock mit Außenstart

- Dort, wo der gegnerische Angriff erwartet wird
- Einnahme der Grundposition
- Korrektur der Ausgangsposition mit einem Seitstellschritt

Mittelblock

- Einnahme der Grundposition
- Füße leicht aufgedreht
- Basisschritte
 - Richtungsfuß (leicht zurücksetzen) - Stemmschritt
 - Armschwung am Körper mit leicht gebeugten Ellenbogen
 - mit leichtem Aufdrehen des Oberkörpers
 - Stemmschritt mit Eindrehen der Füße (45°/75°-Winkel zum Netz)
 - Direktes Übernetzschieben der Hände
 - Saubere Hand- u. Armhaltung geht vor Lückenschluss
- Alternativen zu Basisschritten
 - Seitstellschritte (kurze Distanzen, KSP-Verlagerungen)
 - Einbeiniger Absprung (Stemmschritt ohne Beistellschritt)

Außenblock mit Innenstart

- Außenblockspieler orientiert sich zur Mitte des Spielfeldes hin und sichert mit seinem Stemmschritt die Zone bis zur Antenne
- Einnahme der Grundposition
 - Arme in Hüfthöhe (Sprung -und Schwungbereit)
 - Schrittstellung, Außenfuß leicht zurückgesetzt und aufgedreht
- Block außen
 - Möglichst direkter Stemmschritt
 - Armschwung am Körper mit leicht gebeugten Ellenbogen
 - mit leichtem Aufdrehen des Oberkörpers
 - Stemmschritt mit Eindrehen der Füße (ca. 45°Innenfuß-/75°Außenfuß-Winkel zum Netz)
 - Direktes Übernetzschieben der Hände
 - Block innen
 - Seitstellschritt oder direkter Absprung

Abwehr

Grundposition

- Ausgangsposition in Abhängigkeit von Spielposition, Block/Taktik, gegnerischem Angreifer
 - Dort wo der Ball erwartet wird
- Stehen vor Zuspield - Optimierung der Spielposition bis Abschlag Angreifer
 - Pos. I 4,5m, Pos VI 6m vom Netz entfernt
- Ausbalancierte parallele Schrittstellung, auf dem ganzen Fuß stehend, Körperschwerpunkt in Abhängigkeit von Entfernung zum Netz
 - Desto dichter am Netz, desto stabiler
 - Mitteltiefe Spielstellung (Kniewinkel ca. 130°) bis tiefe Spielstellung (Kniewinkel ca. 90°)

- Oberarme vor dem Körper (ca.90° auseinander)
- Unterarme/Hände geöffnet
 - Einfalls-Ausfallswinkel
 - Hände tiefer als Ellenbogen
- Ziel der Abwehr ist eine maximale Kontrolle durch eine dem anfliegenden Ball angepasste, optimale Spielfläche (Umkehrung des Präzisionsgedankens)

Direkte, scharfe Bälle auf dem Körper

- Direktes Ausrichten der Spielfläche (offenen Hand/Unterarm) ohne Schrittsetzung
- Steuerung durch Spannungsanpassungen, geringe Bewegungsamplitude
- Voraussetzung ist die Bereitschaft den Ball mit dem ganzen Körper abzuwehren

Indirekte, halbscharfe Bälle vor/neben/über dem Körper

- Falls nötig/möglich: seitlicher Ausfallschritt zum Ball
- „Fünferle“ - seitliches zu Boden gleiten über die Knieaußen- und Gesäßseite
 - ohne Bodenkontakt Knie
- Libero: „Knierutsche“ - stabile und direkte Positionierung ohne Gelenkverdrehungen
 - mit Bodenkontakt der Knie
- über Kopf Abwehr im pritschen, schlagen, tippen
- Jeder Ball fordert eine Reaktion!!!

Körperferne Bälle

- Laufen und seitlicher Ausfallschritt
 - Weiter, raumgreifender Schritt mit dem ballnahen Bein zum Ball
 - Eingleiten über die Knieaußen- und Gesäßseite
 - Spielen des Balles kurz vor dem Boden mit der Außenhand
 - Beid- oder einhändig (geschlossene Handfläche)
- Laufen und Hechtbagger
 - Einbeiniger Absprung aus vollem Lauf in tiefer Stellung, wellenartige Körperbewegung in der Flugphase, flach nach vorne unten
 - Einnehmen einer Hohlkreuzhaltung (Bogenspannung) durch Rückführung des Kopfs in den Nacken und Hochführen beider Beine (leicht anwinkeln)
 - Beid- oder einhändig (geschlossene Handfläche)
- Laufen und Rutschbagger
 - Tiefer Körperschwerpunkt
 - Über den Bauch mit ausgestrecktem Arm zu Boden gleiten
 - Passives Spielen des Balls mit dem Handrücken der flach auf dem Boden liegenden Hand

Anlage 12 - Athletik

(unter Mitarbeit von Bernd Schlesinger (OSP Hamburg / Schleswig-Holstein), Michael Döring (OSP Mecklenburg-Vorpommern und Frauennationalmannschaft), Annika Brinkmann (OSP Berlin und VCO Berlin), Oscar Berti (Männernationalmannschaft))

Im athletischen Bereich hat Volleyball-Deutschland noch großes Verbesserungspotenzial. Die Trainer und Sportler befassen sich leider oftmals zu spät mit ihrem Körper. Beim Eintritt in den Bundesstützpunkt ist es meistens schon zu spät, weil zum einen athletische Grundlagen auch schon früher gelegt werden müssen, um im Erwachsenenbereich zu performen und weil zum anderen viele Spieler bereits bei der Bundeskadersichtung mit körperlichen Vorschädigung ankommen. Der DVV hat vor diesem Hintergrund folgendes Konzept verfasst und außerdem einen Athletiktrainer beauftragt, der den verschriftlichten Inhalt in Trainingspläne und Lehrvideos münden lassen wird. Diese Trainingspläne und -videos werden den Landesverbänden und Vereinen über VolleyPassion zur Verfügung gestellt, damit Kinder ab der Landeskadersichtung im Heimtraining oder sogar zu Hause die körperlichen Grundlagen schaffen können, um lange gesund und auf hohem Niveau Volleyball spielen zu können.

1 Einleitung

Das Kapital des Athleten ist sein **Körper**. Er alleine ist der leistungslimitierende Faktor bei allen Betrachtungen, egal ob wir Technik-, Taktik- oder Athletiktraining durchführen!!

Am Anfang geht es darum, den jugendlichen Körper auf die Belastungen des Trainings und des Wettkampfes vorzubereiten. Es geht darum, die Muskulatur in „Balance“ zu bringen und Verletzungsvorbeugend zu denken. Eine Strukturanalyse der Sportart Volleyball, egal auf welchem Untergrund, zeigt die extremen Anforderungen.

- Azyklische, schnellkräftige Bewegungen
- Viele Sprunghandlungen, oft mit einbeinigen Landungen
- Hohe Intensitätsdichte (Wettkämpfe in Turnierform, bis zu 4 Spiele am Tag)

Hinzu kommt, dass Volleyball von sehr großen und eher schwächtigen Athleten betrieben wird, die per se erst einmal stabilisiert werden müssen.

Es ist also die vorrangige Aufgabe eines verantwortungsvollen Trainers, dafür zu sorgen, dass seine jungen Athleten umfassend und individuell physisch vorbereitet werden.

Im Leistungs- und Hochleistungstraining wird dann, zur Ausprägung der athletischen Form und zur Belastungssteuerung, die Unterstützung eines geschulten Kraft- und Athletiktrainers hinzugezogen.

2 Phaseneinteilung

Der Zeitraum im Nachwuchssystem der Landesverbände und des DVV kann im Hinblick auf die Trainingsgestaltung idealtypisch in drei Phasen unterteilt werden:

Phase 1: Landeskadersichtung bis Bundeskadersichtung

Dauer: 18 bis 24 Monate
Männlich: 12 bis 15 Jahre
Weiblich: 11 bis 14 Jahre

Die Landesverbände sind für die koordinierte, regionale Sichtung zuständig. Dies funktioniert in unterschiedlicher Weise. Teilweise wird nahezu flächendeckend in jeder Grundschule im Sportunterricht nach Talenten gesucht. Teilweise werden Talente über Kreisauswahlen zu Regionalauswahlen gebracht und daraus eine Landesauswahl selektiert. Ebenfalls verbreitet sind Landesverbände, die Sichtungslerngänge durchführen, wo Heimatvereine „ihre“ Talente anmelden können.

Nach der Bildung der Landesverbände wird im Normalfall ein Kaderprogramm erstellt, bei dem die Kaderspieler zu Trainingslerngängen, Vorbereitungsturnieren und zu Bundespokalen zusammengezogen werden. Einige Landesverbände konzentrieren ihre regionalen Talente bereits in diesem Alter in Landes- und Bundesstützpunkten.

Bei den beiden ersten Regionalpokalen wird eine Auswahl aus allen Landesauswahlen getroffen, die zur Bundeskadersichtung nach Kienbaum eingeladen werden.

Phase 2: Bundeskadersichtung bis Eintritt in den Bundesstützpunkt

Dauer: 9 Monate
Männlich: 14 bis 16 Jahre
Weiblich: 13 bis 15 Jahre

Die Bundeskadersichtung findet seit Jahrzehnten ein bis zwei Monate nach den beiden ersten Regionalpokalen statt. Dies ist immer im November der geraden Kalenderjahre. Dazu werden aktuell je Geschlecht bis zu 60 Athleten bzw. Athletinnen eingeladen. Hieraus wird ein Kader von 22 Personen (+Perspektivkader) je Geschlecht gebildet.

Phase 3: Bundesstützpunkt

Dauer: 3 bis 4 Jahre
Männlich: 14 bis 20 Jahre (Beachvolleyball bis 21 Jahre)
Weiblich: 12 bis 19 Jahre (Beachvolleyball bis 21 Jahre)

Der DVV hat Bundesstützpunkte. Hier ist die schulische Belastung mit dem Training unter professionellen Bedingungen optimal miteinander vereinbar. Die Bundesstützpunktzeit endet in der Regel mit dem Abschluss der schulischen Ausbildung bzw. mit dem Abschluss des Erstligaprojekts. Beachvolleyball ist hier durch die neue Struktur, sowie die U22 WM ein Sonderfall.

3 Zielsetzung

Verletzungsprävention (alle Phasen)

Die **Gesunderhaltung** der Athleten, vor allem da es sich praktisch immer um Minderjährige handelt, stellt das oberste Ziel dar. In der Studie des BiSp aus dem Jahr 2017 zum Thema Dropouts werden Verletzungen als häufigsten Grund für ein frühzeitiges Karriereende genannt. Daher ist es außerordentlich wichtig die Nachwuchssportler langsam an den Leistungssport heranzuführen, ohne Überforderungen und -belastungen herbeizuführen.

Verbesserung des Übergangs vom Heimatverein in den BSP (Phase 1&2)

Der Eintritt in einen Bundesstützpunkt stellt für den Großteil der Jugendlichen ein einschneidendes Erlebnis dar. Dies geht mit der Ausweitung des wöchentlichen Trainingsumfangs von teilweise deutlich unter zehn Stunden auf bis über 20 Stunden einher. Dieser Übergang muss graduell erfolgen und soll durch eine gute athletische Vorbereitung sanfter verlaufen.

Vereinheitlichung des Athletiktrainings am Bundesstützpunkt (Phase 3)

An den Bundesstützpunkten gibt es unterschiedliche personelle Voraussetzungen im Athletikbereich. Der Spitzenverband DVV muss hier die Mindestqualität sicherstellen, um den Bundeskaderathleten eine gute athletische Ausbildung zu ermöglichen.

Athletischer Aufbau als Grundlage zum Erreichen der Weltspitze in der jeweiligen Sportart (Phase 3)

Bei vorhandener bzw. erworbener Technikausbildung und Belastungsverträglichkeit steht am Bundesstützpunkt der athletische Aufbau im Vordergrund, der den Anschluss an die Weltspitze in der jeweiligen Sportart im Erwachsenenbereich ermöglicht.

4 Trainingsinhalte

Phase 1:

Der DVV gibt ein einheitliches Vorgehen für alle Landesverbände vor. Dieses Vorgehen stellt eine Grundausrichtung dar und lässt den Landesverbänden, nach wie vor, einen hohen Freiheitsgrad. Die Vorgaben bezüglich der Trainingsinhalte können durch das begrenzte Lehrgangsprogramm der Landesverbände nicht durch die Landestrainer umgesetzt werden. Die Landestrainer sind allerdings verantwortlich, die Vorgaben an die Heimtrainer weiterzugeben und diese anzuhalten, dass der Athlet im Training im Heimatverein die Trainingsvorgaben umsetzt. Die Anzahl der Heimtrainer der Landeskaderathleten ist im Normalfall überschaubar, welches einen kontinuierlichen Austausch realistisch macht.

Das Ziel in dieser Phase ist, die für die (aktuelle und spätere) Gesundheit des Athleten nötigen körperlichen Voraussetzungen zu schaffen. Es geht ausschließlich um die Verletzungsprävention und die Vorbereitung auf spätere, höhere Belastungen. Bei der Bundeskadersichtung in Kienbaum sollte diese Arbeit erkennbar sein.

Als Handlungsfelder sind identifiziert:

- Grundlagenausdauer
- Beweglichkeit
 - BWS
 - Hüfte
 - Fußgelenk
- Stabilität
 - Rumpf
 - Beinachse
 - Schulter
- Koordination
- Schnelligkeit und Gangschulung
- Werfen

Phase 2:

Diese Phase ist im Regelfall mit neun Monaten sehr kurz. Sie ist trotzdem sehr wichtig. Durch die Bundeskadersichtung beschränkt sich das primäre Interesse auf ca. 30 Athleten und wird somit deutlich überschaubarer. Die Trainingsinhalte bleiben zum Großteil gleich und die **Umfänge** und **Intensität** werden **graduell** erhöht. Das große Ziel der Phase 2 ist es, den Übergang vom Heimatverein in den Bundesstützpunkt möglichst sanft zu gestalten und den Körper auf größere Trainingsumfänge vorzubereiten. Der Sprung in der Trainingsbelastung ist bisher, je nach Heimatverein, für viele Athleten zu groß. Dabei ist zu beachten, dass der Sehnenapparat deutlich länger zur

Anpassung braucht, als die Muskulatur. Hinzu kommt, dass bei der Bundeskadersichtung vermehrt sehr große Spieler/innen ausgewählt werden. Durch das vorausgegangene schnelle Längenwachstum sind sie oftmals verletzungsanfälliger als gleichaltrige, normalgroße Spieler/innen.

Als Handlungsfelder sind identifiziert:

- Grundlagenausdauer
- Beweglichkeit
 - BWS
 - Hüfte
 - Fußgelenk
- Stabilität
 - Rumpf
 - Beinachse
 - Schulter
- Kraftausdauer
- Bodyweightübungen (Technikanforderung der Reißkniebeuge)
- Werfen
- Schnelligkeit und Laufschulung

Phase 3:

Für diese Phase ist der DVV in Zusammenarbeit mit seinen Bundesstützpunkten direkt verantwortlich. Die Arbeit der Bundesstützpunkte wird weiterhin relativ frei bleiben, allerdings wird der Austausch deutlich intensiver werden und die Vorgaben im Hinblick auf Trainingsinhalte und Trainingsumfänge deutlich präziser sein. Das Ziel dieser Phase ist es, weiterhin die Gesunderhaltung der Athleten durch Prävention und Krafttraining zu fördern. Neben der Verbesserung der Belastungsfähigkeit tritt in dieser Phase auch der Prozess der schrittweisen Erhöhung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Grundlage dazu ist die Arbeit aus den Phasen 1 und 2 und eine gute Technikausbildung im Krafttrainingsbereich. Erst danach können die Lasten schrittweise erhöht werden.

Als Handlungsfelder sind identifiziert:

- Grundlagenausdauer und Beweglichkeit bleiben stabil
- Corestabilität wird weiter verbessert (mit Zusatzgewichten)
- Der Fokus vom anfänglichen Kraftausdauerbereich und den Bodyweightübungen geht mehr in Richtung Krafttraining mit Freihanteln
- Lasten erhöhen
- Gesunderhaltung der Spieler/innen durch Prävention und Krafttraining
- "Körperpflege" aktiv und passiv durch Physiotherapie, regenerative Maßnahmen

5 Tests

5.1 Testzeitpunkte

Zwei Tests vor Kienbaum (Phase 1):

Landeskadersichtung und Vorbereitung auf den ersten Regionalpokal.

Kienbaum (Übergang von Phase 1 zu Phase 2):

Die gleichen Tests werden wiederholt und ergänzt um die bewährten Sichtungstests (Studie des BISp).

Anfang BSP (Übergang von Phase 2 zu Phase 3):

Überprüfung der Heimarbeit der Bundeskaderathleten. Jeder Athlet sollte in der Lage sein, eine technisch einwandfreie Reißkniebeuge durchzuführen.

Komplexe Leistungsdiagnostik (KLD):

Der DVV wird die KLD's zukünftig zweimal pro Jahr, dezentral, zu einheitlichen Zeitpunkten und mit einem einheitlichen Testprotokoll durchführen. Die Zeitpunkte sollen im Jahresprogramm festgeschrieben werden.

5.2 Testinhalte

Testinhalte Phase 1:

- Coopertest
- Sternlauf im Sand
- Unterarmstütz auf Zeit (Abbruch bei schlechter werdender Ausführung)
- Hüftstrecken beidbeinig (Maximale Anzahl an Wiederholungen)
- Ausfallschritte frontal (90Grad)
- Jump-and-Reach+ Reichhöhe im Stand
- Medizinballwurf im Sitzen

Testinhalte Kienbaum:

Die Sichtung in Kienbaum wurde einer umfangreichen Überprüfung unterzogen. Dabei stand nicht die Sichtung als solche in Frage, sondern die Abläufe und Tests sollte überprüft werden um die Sichtung auf lange Zeit zukunftsfähig zu machen. Wichtig dabei ist die Vergleichbarkeit der Daten zu den Sichtungen vorheriger Jahrgänge **und** zu den Testergebnissen aus Phase 1 zu gewährleisten. Deswegen sollen im Athletikbereich die gleichen Tests wie in Phase 1 stattfinden. Aktuell weichen sie von den Tests in Kienbaum teilweise ab und würden noch zusätzlich zu den bestehenden Tests durchgeführt werden.

Testinhalt beim Start am BSP:

- Coopertest
- Sternlauf im Sand
- Unterarmstütz auf Zeit (Abbruch bei schlechter werdender Ausführung)
- Hüftstrecken einbeinig (Maximale Anzahl an Wiederholungen)
- Jump-and-Reach+ Reichhöhe im Stand
- Medizinballwurf im Sitzen
- Technik der Reißkniebeuge

Komplexe Leistungsdiagnostik:

Die Komplexen Leistungsdiagnostiken (KLD) starten mit dem Eintritt in die Kaderstruktur des DVV. Sie werden zweimal pro Jahr dezentral, nach einheitlichem bzw. vergleichbarem Testprotokoll, an Olympiastützpunkten durchgeführt. Die Zeiträume werden in der Jahresplanung des DVV festgehalten.

5.3 Testausführungen

Coopertest:

Der Cooper-Test misst die Strecke, die ein Läufer in 12 Minuten zurücklegen kann. Er soll unter kontrollierten Bedingungen durchgeführt werden, um vergleichbare Ergebnisse zu erzielen. Hierzu zählen eine 200 oder 400-m-Tartanbahn und Außentemperaturen zwischen 15 und 25 °C.

Jump-and-Reach-Test (Anlehnung an Rahmentrainingskonzeption):

Material: Maßband, (Trenn-)Wand, Magnesia, kleiner Kasten/Leiter, Messprotokoll

Durchführung: Um die konzentrische Sprungkraft zu ermitteln ist der Jump-and-Reach-Test ein probater und leicht umzusetzender Test. Zunächst muss die Reichhöhe im Stand ermittelt werden. Zur Markierung reibt der Athlet seine Fingerspitze des Mittelfingers mit Magnesia ein. Anschließend stellt sich der Sportler frontal an die Wand und streckt wie beim Block beide Arme

maximal hoch nach oben (beidhändige Reichhöhe im Stand). Im Anschluss stellt sich der Athlet parallel zur Wand auf und streckt seinen Schlagarm zur Wand hin maximal nach oben (einhändige Reichhöhe im Stand).

Es lassen sich zwei verschiedene Testreihen durchführen, bei denen der Athlet jeweils einen Probeversuch und drei Versuche hat, von denen der beste zählt.

Beidhändige Reichhöhe nach beidbeinigem Absprung aus dem Stand wie beim Block.

Die Mittel- und Zeigefinger beider Hände müssen mit Magnesia eingerieben werden. Der Athlet steht frontal zur Wand, springt genau wie bei einem Blocksprung aus dem Stand mit Schwungunterstützung aus den Armen ab und berührt mit beiden Händen am höchstmöglichen Punkt die Wand. Die höchste Markierung der tieferen Hand wird als Maß für die maximale beidhändige Reichhöhe beim Block gemessen.

Einhändige Reichhöhe mit **beidbeinigem Absprung** nach 2- oder 3-Schritt-Stemmschritt wie beim Angriff. Wie oben beschrieben, jedoch führt der Athlet den Stemmschritt seiner Wahl als Angriffstemmschritt parallel zur Wand aus. Im höchsten Punkt schlägt der Athlet anstatt nach vorne seitlich gegen die Wand, sodass die maximale einhändige Reichhöhe des Schlagarms gemessen werden kann.

Sternlauf (Azyklische Schnelligkeit, Anlehnung an Rahmentrainingskonzeption):

Material: Markierungen, Stoppuhr, Beachplatz

Durchführung: In einem 6 x 6 Meter großen Quadrat werden auf die jeweiligen Ecken Klebmarkierungen geklebt. Im Zentrum des Quadrats wird ebenfalls eine Klebmarkierung angebracht. Von dort startet der Athlet mit beiden Füßen rechts und links neben der Markierung. Auf ein akustisches Signal des Testleiters (Stoppuhrbeginn) beginnt der Athlet, die einzelnen Markierungen im Sprint mittels einer Hand zu erreichen. Zwischen jeder äußeren Markierung muss er immer wieder mit einer Hand die mittlere Markierung berühren. Bedeutet: Vom Zentrum geht es vorwärts nach rechts vorne und rückwärts zurück zur Markierung im Zentrum. Von dort nach hinten rechts und vorwärts zurück zur Zentrumsmarkierung. Darauf folgt der Rückwärtssprint nach hinten links und vorwärts zurück. Zuletzt noch einmal vorwärts nach vorne links und ins Zentrum zurück. Sobald der Athlet letztmalig die Markierung im Zentrum mit einer Hand berührt hat, wird die Zeit angehalten. Der Test kann im beliebigen Sprint durchgeführt werden. Bei diesem Test hat der Athlet zwei Versuche, von denen der Beste zählt.

Unterarmstütz (Anlehnung an Rahmentrainingskonzeption):

Unterarme und Zehenspitzen sind auf dem Boden und der Körper ist gestreckt. Die Schultern, die Hüfte und die Fußgelenke bilden eine Linie. Weicht der Athlet von dieser Linie ab ist die Übung abubrechen.

Hüftstrecken (Anlehnung an Rahmentrainingskonzeption):

Beidbeinig: Liegend auf dem Rücken und mit angestellten Beinen, die Arme im 45-Gradwinkel, seitlich neben dem Körper wird die Hüfte angehoben und gestreckt. Danach wird die Hüfte wieder abgesenkt.

Einbeinig: Wie „Hüftstrecken beidbeinig“, jedoch wird ein Bein abgehoben und auf Körperhöhe gestreckt. Dabei bleiben beide Knie auf der gleichen Höhe.

Ausfallschritte frontal:

Stehend auf zwei Füßen wird ein weiterer Schritt nach vorne gemacht. Der Kniewinkel im vorderen Bein verkleinert sich bis auf 90 Grad, der Kniewinkel im hinteren Bein sollte nicht komplett gestreckt sein. Der Schritt wird nach vorne fortgesetzt.

Medizinballwurf im Sitzen:

Material: Ein 2-kg-Medizinball, Maßband

Durchführung: Beidarmiger Wurf mit einem 2-kg-Medizinball aus sitzender Position mit angezogenen Beinen. Dadurch ist der Rumpfeinsatz limitiert. Die Füße befinden sich hinter der Messlinie.

Reißkniebeuge:

Material: Ein Stab oder eine Langhantelstange

Durchführung: Die Stange in Reißgriffbreite (eine Armlänge zzgl. Schulterbreite) mit gestreckten Armen über dem Kopf halten. Die Füße stehen schulterbreit und die Zehenspitzen zeigen leicht nach außen. Die Gesäßmuskulatur leitet die Bewegung langsam in die tiefe Hockposition (falls möglich Hüfte unterhalb der Knie) ein. Dabei ist der Stand durchgängig auf der ganzen Fußsohle, der Rücken ist gestreckt und der Blick geht geradeaus. Die Stange befindet sich immer über dem Körpermittelpunkt. In tiefer Hockposition 1-2 Sekunden verweilen und danach unter aktiver Ausatmung die Knie und Hüfte aktiv strecken und wieder aufrichten.

5.4 Testdaten

Die Testdaten werden in Phase 1 von den Landestrainern und ab Kienbaum von den BSP- und Bundestrainern, sowie im Falle der KLD von Trainingswissenschaftlern erhoben. Sie gehen in die neue Datenbank ein, die zusammen mit dem IAT in Entwicklung ist. In dieser Datenbank sollen Verläufe je Athlet, Vergleiche von Athleten eines Jahrgangs und Vergleiche von Jahrgängen untereinander möglich sein.

6 Mindestanforderungen

Der DVV wird nach einer Anfangszeit Mindestanforderungen festlegen. Diese werden nach Geschlecht und nach Alter gestellt werden. Hier werden in den ersten Jahren Daten erhoben um konkrete Vergleichswerte zu haben. Die Mindestanforderungen dienen dazu Schwachstellen und daraus abgeleitete Trainingsziele bei Athleten aufzuzeigen. Die Anzahl der Test ist beschränkt und die Auswahl der Übungen ist an der praktischen Durchführbarkeit und der Aussagekraft im Hinblick auf die Ziele orientiert. Liegt ein Athlet unterhalb der Mindestanforderung, so soll in dem Trainingsbereich das Training intensiviert werden. Dies soll in den Phasen 1&2 auch in Heimarbeit möglich sein. Werden in der Phase 3 Schwachstellen erkannt, so kann durch die professionellen Strukturen in den Bundesstützpunkten ebenfalls von einer Verbesserung, durch gezielte, individuelle Trainingspläne, ausgegangen werden.

Anlage 13 - Psychologie

Konzeption für die sportpsychologische Beratung und Betreuung im Hallen- und Beachvolleyball 2018 - 2020

1 Ausgangssituation

Die Sportpsychologische Beratung und Betreuung war in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig in der Disziplin Beachvolleyball für die Nationalteams des DVV von großer Bedeutung. Bedingt durch die dezentrale Organisationsform der Nationalteams des DVV im Beachvolleyball erfolgte die Planung auf der Grundlage individueller Anforderungen aus den Teams heraus und wurde lediglich zentral in einer gemeinsamen jährlichen Beantragung zusammengeführt. Für die herausragenden Erfolge der Nationalteams im Beachvolleyball in den vergangenen zwei Olympiazyklen hatte die sportpsychologische Beratung und Betreuung nach Einschätzung der Athleten und Trainer eine große Bedeutung. Aufgrund der strukturellen Veränderungen im Bereich Beachvolleyball seit 2016 werden die Anforderungen und Bedingungen für Nationalteams mittlerweile für die überwiegende Zahl der Teams vom DVV mitgestaltet und koordiniert. Auch im Bereich der Sportpsychologie wirkt sich diese Veränderung bereits aus, da Ressourcen mehr und mehr teamübergreifend genutzt werden. Bei Verwendung der männlichen Form in diesem Text die weibliche stets mitgedacht.

Im Hallenvolleyball wurden in den vergangenen Jahren hingegen keine sportpsychologische Beratung und Betreuung für die A-Nationalmannschaften durchgeführt. Die wesentlichen Ursachen können im bisherigen personellen, strukturellen und wirtschaftlichen Bereich des Verbandes verortet werden, lassen jedoch keinen generellen Rückschluss auf die Einschätzung der Bedeutung der Sportpsychologie im Sinne einer Leistungsoptimierung von Athleten, Trainern und Teams im Volleyball zu. In der strategischen Planung für den aktuellen und zukünftigen Olympiazklus ist die sportpsychologische Beratung und Betreuung auch im Hallenvolleyball ein fester Bestandteil der leistungssportlichen Entwicklung unserer Nationalteams, um den Anschluss an die Weltspitze herzustellen und nachhaltig abzusichern.

2 Selbstverständnis und Zielsetzung der Sportpsychologie im DVV

In den Jahren 2015 bis 2017 wurde auf Initiative des damaligen DVV-Sportdirektors Ralf Iwan und unter der Leitung und Federführung von Dr. Jimmy Czimek (DSH Köln), mit vielen mitwirkenden Sport- und Trainingswissenschaftlern, Trainern und Experten eine Rahmentrainingskonzeption des DVV geschaffen, die das Thema Sportpsychologie in einem eigenen Hauptkapitel als ein wesentliches Handlungsfeld zur leistungssportlichen Entwicklung im Volleyball und Beachvolleyball beschreibt (Czimek & DVV, 2017).

Die Tatsache, dass Leistungsfähigkeit und Leistungserbringung nicht nur von der physischen Konstitution eines Spitzensportlers abhängen, sondern insbesondere von dessen psychischer Kompetenz bestimmt werden, ist mittlerweile als Wissensstandard etabliert (vgl. Weinberg & Gould, 2015). Eine optimale sportpsychologische Beratung und Betreuung von Beach- und Hallenvolleyballern verfolgt deshalb das Ziel, mentale Stärke auszubilden, denn sie ist „a natural or developed psychological edge that enables mentally tough performers to generally cope better than their opponents with the demands [in competition, training, lifestyle] and related pressures that occur at the highest level in sport“ (Connaughton, Hanton & Jones, 2010, S. 168).

Der Sportpsychologe befindet sich in Beratung und Betreuung an der Schnittstelle zwischen Sportler und Trainer (bzw. wichtigen Bezugspersonen, wie beispielweise Eltern und medizinischem Personal). Weidig (2011, siehe auch Jokuschies, Weidig, Röthlin & Birrer, 2012) veranschaulicht das mit dem sportpsychologischen Coachingdreieck (siehe Abbildung 1). Im Teamsport

kommt eine weitere, ggf. vermittelnde oder moderierende Rolle des Sportpsychologen bei der Klärung von strukturellen oder funktionalen Aspekten im Team hinzu. In der Zusammenarbeit mit Sportlern und Trainern kann sowohl eine sportpsychologische Diagnostik erfolgen als auch geeignete Interventionsstrategien Anwendung finden. Wie beim motorischen Training steht auch bei der sportpsychologischen Beratung und Betreuung letztlich die Leistungssteigerung im Vordergrund. Hierbei entwickeln Sportler und Teams Handlungskompetenz durch die Vermittlung von (sport)psychologischen Techniken und Strategien (Birrer & Morgan, 2010; Vealey, 2007). Unabhängig davon, auf welchen psychologischen Fertigkeiten der jeweilige Fokus liegt, ist das übergeordnete Ziel jedes sportpsychologischen Coachings die erfolgreiche Selbststeuerung von Sportlern und Teams.

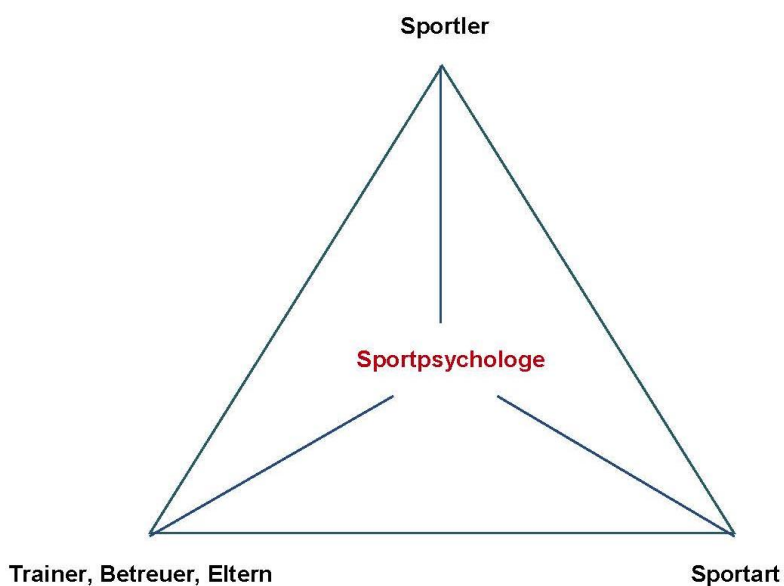


Abbildung 1. Das sportpsychologische Coachingdreieck (Weidig, 2011)

Ansatzpunkte für die sportpsychologische Beratung und Betreuung von Hallen- und Beachvolleyballern ist die gleichzeitige Förderung einer optimalen Leistungsentwicklung und -entfaltung sowie der Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Das aktuelle Leistungsvermögen soll durch sportpsychologische Unterstützung gesteigert und stabilisiert werden. Parallel erfolgt eine Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung - die reflektiert und stabilisiert werden soll. Eine besondere Bedeutung kommt der Persönlichkeitsentwicklung bezüglich der „Dualen Karriereberatung“ zu, die im Leistungssportkonzept des Verbandes als Aufgabenstellung verankert ist. Dies schließt die Themen des unerwarteten, nahenden oder bevorstehenden Karriereendes aus den verschiedensten Gründen mit ein. Aktuelle Leistungsbeeinträchtigungen sollen im Rahmen der Arbeit erkannt und beeinträchtigende Faktoren reduziert werden. Krisen sollen gemeinsam gemeistert werden. Der Fokus ist auf Hilfe zur Selbsthilfe ausgerichtet, der Athlet bzw. das Team soll handlungsfähig werden und bleiben.

Eine weitere sportpsychologische Aufgabenstellung sehen wir in der Arbeit mit dem Trainer (Coach the Coach). Neben Feedback und Reflexion des Trainerverhaltens, der Erarbeitung von situationsbezogenen Kommunikationsstrategien können in der Zusammenarbeit auch disziplinspezifisch mentale Techniken der Athleten sowie die Reflexion der Kompetenzen im Umgang mit dem eigenen Handeln entwickelt und stabilisiert werden.

3 Sportpsychologische Beratung und Betreuung im Nachwuchsbereich

Sportpsychologische Beratung und Betreuung hat eine hohe Bedeutung für die gesamte leistungssportliche Karriere und sollte nicht erst auf nationaler Ebene mit der Nominierung als Kaderspieler einsetzen. Im Nachwuchsbereich richten wir unseren Fokus zunächst auf die Aus- und Weiterbildung der Personen, die zu einem frühen Zeitpunkt mit den Athleten in Kontakt treten, die Trainerinnen und Trainer im Kinder- und Jugendbereich. Ein wesentlicher Grundstein ist dabei die oben beschriebene Rahmentrainingskonzeption (RTK) (Czimek & DVV, 2017). Dieses Standardwerk bildet die Grundlage für die zukünftige Aus- und Weiterbildung von C-, B-, und A-Trainern im DVV und damit der alters- und leistungsorientierten Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hallenvolleyball und Beachvolleyball. Es umfasst auch ein Mehrjahreskonzept für das sportpsychologische Training.

Im Rahmen der Entwicklung eines Ausbildungskonzeptes des DVV wurden auf Basis der vorliegenden Rahmentrainingskonzeption (RTK) für die Ausbildung der Kaderathleten des DVV in den Bereichen Athletik, Technik, Taktik, Persönlichkeitsentwicklung und Psychologie verbindliche, nach Altersstufen geordnete Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen als Zielsetzungen festgeschrieben, und mit allen Beteiligten im Ausbildungssystem (Athleten, Eltern, Vereinstrainern, Landestrainern, Bundestrainern, Sportdirektoren, Landes- und Bundesstützpunkten etc.) kommuniziert.

Eine sportpsychologische Beratung und Betreuung war bisher für Jugend- und Junioren-Nationalteams im Volleyball und Beachvolleyball des DVV nicht vorgesehen. Grund dafür sind allerdings hauptsächlich wirtschaftliche Beschränkungen des Verbandes. Die sportliche Leitung des Verbandes und auch die verantwortlichen Trainer sind davon überzeugt, dass eine etatmäßige Trainings- und wettkampfbegleitende sportpsychologische Beratung und Betreuung durch qualifiziertes Fachpersonal für aller Kaderathleten und Teams ebenso zum Standard gehören muss, wie das Athletiktraining, die Physiotherapie oder medizinische Betreuung, um zum einen den Anschluss an die Weltspitze nachhaltig herzustellen, aber auch die psychische Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung der Athleten sicherzustellen.

4 Sportpsychologische Beratung und Betreuung für Perspektiv- und Olympiakader

Die Sportjahre 2018 bis 2020 stehen im Zeichen der Olympischen Spiele in Tokio 2020. Ziel aller Trainings- und Wettkampfmaßnahmen im Vorfeld ist eine möglichst optimale Leistungsentwicklung der Sportler und Teams, die eine bestmögliche Leistungsentfaltung bei den Olympischen Spielen gewährleisten soll.

Hiervon leiten sich die in Tabelle 1 dargestellten wesentlichen psychologischen Themenbereiche und beispielhaften Interventionsansätze ab. Die Themenauswahl richtet sich maßgeblich nach der aktuellen situativen Notwendigkeit bei Spielern und Teams und erfolgt somit bedarfsorientiert. Die konkrete Gestaltung der sportpsychologischen Maßnahmen erfolgt in Abhängigkeit von und basierend auf der individuell bereits vorhandenen Handlungskompetenz der Spieler. Eine weiterführende Darstellung der Grundlagen sportpsychologischen Arbeitens im Erwachsenen- und Nachwuchsvolleyballsport ist Linz, Fust und Kittel (2012) zu entnehmen. Die sportpsychologischen Maßnahmen können und sollten wesentlich am Trainingsort und bei Turnieren erfolgen. Entscheidend hierfür sind die gemeinsame Entscheidung mit den Sportlern und die Absprache mit dem zuständigen Trainer.

Tabelle 1:

Überblick über Themenbereiche und Interventionsansätze der sport-psychologischen Beratung und Betreuung Themenbereiche	Interventionen
Gesundheitsprophylaxe	<input type="checkbox"/> Aufmerksamkeitssteuerung <input type="checkbox"/> Beobachtungsaufgaben <input type="checkbox"/> Feedbackschleifen
Umgang mit Anspannung und Nervosität	<input type="checkbox"/> Entspannungstechniken <input type="checkbox"/> Selbstgesprächsregulation <input type="checkbox"/> Aufmerksamkeitssteuerung <input type="checkbox"/> Handlungsrouninen
Selbstwirksamkeitsüberzeugung	<input type="checkbox"/> Selbstwirksamkeitstraining <input type="checkbox"/> Kognitive Umstrukturierung <input type="checkbox"/> Visualisierung
Motivation und Volition	<input type="checkbox"/> Zielsetzung <input type="checkbox"/> Kontrollüberzeugung
Konzentrationschulung	<input type="checkbox"/> Aufmerksamkeitssteuerung <input type="checkbox"/> Beobachtungsaufgaben <input type="checkbox"/> Mentales Training
Auf- und Ausbau von Fertigkeiten zur Erholungs-Belastungssteuerung	<input type="checkbox"/> Wissensvermittlung zum Thema Zusammenhang von Leistung und Erholungs-Belastungsbilanz

Anlage 14 - Bundesstützpunkt mit Erstligaprojekt

(unter Mitarbeit von Daniel Sattler)

Die Erstligaprojekte werden als zentrales Förderinstrument der Anschlussförderung weitergeführt. Sie sind nach einhelliger sportfachlicher Einschätzung der Bundes- und Stützpunkttrainer unverzichtbar. Ebenso werden sie von der Mehrzahl der Vereine der 1. Bundesliga befürwortet.

Wesentliche Zielsetzungen der Erstligaprojekte sind, junge Spieler an die 1. Bundesliga sowie an die A-/B-Nationalmannschaften heranzuführen. Die Vorbereitung auf die Junioren-Weltmeisterschaft tritt aufgrund der geänderten Qualifikationsmöglichkeiten in den Hintergrund. Die Ausbildung der Spieler steht im Mittelpunkt der Förderung.

Prämisse hierfür ist, dass die zentralen Herausforderungen und Defizite in der aktuellen Umsetzung im Konsens aller beteiligten Partner gelöst werden können. Hierzu wurden nachfolgende Handlungsfelder und Maßnahmen definiert.

Handlungsfelder Erstligaprojekt

Ausbildungsqualität	Betreuungsqualität	Finanzieller Mehrbedarf
Wettkampfqualität	Standortwechsel	Kostenübernahme für Spieler
Verweildauer	Rolle des abgebenden Stützpunktes	Finanzierung VBL
AK U23		Finanzierung DVV/DVS
DSR innerhalb 1.BL		Finanzierung Berlin

Ausbildungsqualität steigern

- Stärkung der Trainingsgruppe durch erfolgreiche Delegation aller Top-Talente
- Stärkung der Trainingsgruppe durch Erweiterung um U23-Spieler
- Mental Coaching auf Honorarbasis

Wettkampfqualität steigern

- Stärkung der Trainingsgruppe durch erfolgreiche Delegation aller Top-Talente
- Stärkung der Trainingsgruppe durch Erweiterung um U23-Spieler
- Scout auf Honorarbasis
- Mental Coaching auf Honorarbasis

Verweildauer

- Das Spielen in der 1. Bundesliga stellt die Spieler vor eine große Leistungsherausforderung. In der Regel werden die Mannschaften nur wenige Spiele gewinnen
- Die Verweildauer im Erstligaprojekt soll daher nicht mehr als 2 Jahre umfassen, um bei den Spielern keine „Misserfolgs-/Verlierermentalität“ zu etablieren
- Umso wichtiger ist es daher aber auch, dass die Spieler nicht bereits mit einschlägig negativen Wettkampferfolgen aus ihrer bisherigen Förderzeit ins Erstligaprojekt kommen. Sie werden daher mit ihren Stützpunktmannschaften zukünftig verstärkt in der Dritten Liga statt in der 2. Bundesliga spielen

Altersklasse U23

- Das Spielrecht für die Mannschaften im Erstligaprojekt wird auf die Altersklasse U23 ausgedehnt. Es soll vorrangig U23-Spielern dienen, die noch keinen Anschlussvertrag in der Bundesliga erhalten haben (z. B. Quereinsteiger, Spätentwickler), aber zwingend eine positive Talentprognose durch die Bundestrainer erhalten haben
- Es ist nicht vorgesehen, diese Altersausdehnung für eine längere Verweildauer der Spieler im Erstligaprojekt zu nutzen
- Ordnungsrechtlich soll es keine zahlenmäßige Beschränkung geben, jedoch sollten nicht mehr als vier Spieler pro Mannschaft älter als AK U22 (m) bzw. AK U21 (w) sein.
- Mit der Ausdehnung der Förderung sollen die Spieler die Chance erhalten, sich unter optimalen Ausbildungsvoraussetzungen für die Bundesliga zu qualifizieren und ggf. parallel eine (Schul-)Ausbildung zu beenden
- Gleichzeitig wird mit der Anhebung der Altersgrenzen die Ausbildungs- und Wettkampfqualität der Mannschaft gesteigert
- Vorrangiges Ziel bleibt es, die Spieler in eine Mannschaft der 1. Bundesliga zu vermitteln

Doppelspielrecht innerhalb der 1. Bundesliga

- Das Doppelspielrecht in der 1. Bundesliga bleibt innerhalb der Hauptrunde konsequent auf Vereine beschränkt, die eigene Nachwuchsspieler in das Erstligaprojekt delegiert haben
- Die Regelungen bleiben im Übrigen unverändert

Betreuungsqualität steigern

- Ausbau physiotherapeutische Leistungen
- Mental Coaching auf Honorarbasis

Standortwechsel

- Ein möglicher doppelter Schulwechsel stellt aktuell für alle Spieler, die nach der zentralen Sichtung in das Fördersystem des DVV aufgenommen werden, ein Hemmfaktor für einen späteren Wechsel ins Erstligaprojekt dar
- Bei der Bundeskadersichtung in Kienbaum muss daher von den anwesenden Bundes- und Stützpunkttrainern eine Karriereplanung erstellt werden. Dabei muss die Zeit im Stützpunktsystem mit Teilnahme am Erstligaprojekt und einem etwaigen zweiten Standortwechsel geplant und kommuniziert werden. Dieser Plan ist durch den DVV-Sportdirektor und den Bundesstützpunktleiter des Erstligaprojekts zu bestätigen. Zusätzlich wird in jeder Saison eine Jahresplanung erstellt, die alle relevanten Wettkampf-, Trainings- und Erholungsphasen berücksichtigt
- Kann aufgrund der Rahmenbedingungen kein Karriereplan mit doppeltem Schulwechsel erstellt werden, ist der Spieler bei entsprechender Talentprognose direkt an den Standort des Erstligaprojekts zu empfehlen
- Ausbildungskosten können Stützpunkte nur für Spieler geltend machen, für die ein entsprechender Karriereplan erstellt wurde
- Unter Federführung des Bundesstützpunktleiters des Erstligaprojekts wird eine regelmäßige Konferenz mit Schulvertretern aller Stützpunkte und Leistungszentren, sowie den anderen Stützpunktleitern durchgeführt, um die Voraussetzungen für einen Schul- und Standortwechsel zu steuern

Rolle der abgebenden Stützpunkte und Vereine beim Standortwechsel

- Bundesstützpunkte und DVV-Stützpunkte haben die Vorgabe, innerhalb eines sechsjährigen Bewertungszeitraums (3 Doppeljahrgänge) mindestens vier (sechs) Spieler in das Erstligaprojekt zu empfehlen. Erreichen sie - egal aus welchen Gründen - diese Vorgabe nicht, wird der Stützpunktstatus entzogen bzw. bei nächster Antragstellung nicht verlängert

Finanzieller Mehrbedarf

- Die finanzielle Ausstattung des Erstligaprojekts ist signifikant, mindestens um 200.000 Euro zu steigern, um die gewünschten Zielsetzungen zu erreichen. Dazu zählen insbesondere:
 - Mittel für eine Übernahme der Kosten für Wohnen und Verpflegung der Spieler ca. 120.000 Euro (möglicherweise Kostenübernahme nur für ausgewählten Kreis / Stipendien)
 - Personal, Co-Trainer und Scout, Mehrbedarf ca. 5.000 Euro; ggf. in Vollzeit zusammen mit DVV-Nationalmannschaft (ca. 12.000 - 15.000 Euro)
 - Physiotherapie, Mehrbedarf ca. 8.000 Euro
 - Strukturelle Unterdeckung des Haushalts ca. 60.000 Euro

Kostenübernahme für Spieler

- Während der Dauer des Erstligaprojekts (August bis März) werden die Spieler des Erstligaprojekts von den Kosten für Wohnen, Verpflegung und Mitgliedsbeitrag freigestellt. Die Förderung umfasst pro Spieler ca. 4.120 Euro
- Spieler, die zwei (oder im Ausnahmefall weitere) Jahre im Erstligaprojekt verweilen, erhalten für die Übergangszeit (April bis Juli) die gleiche Förderung
- Der finanzielle Mehrbedarf beträgt ca. 60.000 Euro pro Jahr/Geschlecht

- Bei den Spielern verbleiben die Kosten für Taschengeld und Heimfahrten
- Es soll keine zusätzlichen „Gehaltszahlungen“ an Spieler geben, so dass das Erstligaprojekt nicht in direkter Konkurrenz zu Vertragsangeboten von Bundesligavereinen steht
- Für den Fall, dass Spieler aus dem Erstligaprojekt vor Ausscheiden aus der AK-U23 ins Ausland wechseln, müssen sie ihre erhaltene Förderung zurückerstatten. Entsprechende Regelungen werden im Ausbildungsvertrag getroffen
- Der DVV wird die Sporthilfeförderung für Spieler des Erstligaprojekts in die Kostenübernahme einbringen. Insgesamt stehen dem DVV hierfür aktuell ca. 30.000 Euro zur Verfügung

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch die VBL

- Die VBL wird ihre jährlichen finanziellen Zuwendungen für das Erstligaprojekt wie folgt steigern:
 - durch den Umbau der Jugendförderabgabe (siehe Kapitel Finanzierung) von derzeit ca. 95.000 Euro um ca. 50.000 Euro auf zukünftig ca. 145.000 Euro
 - 20.000 Euro als Ausfallgarantie für Vermarktungserlöse

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch den DVV

- Der DVV wird seine finanziellen Zuwendungen für das Erstligaprojekt wie folgt steigern:
 - Weiterleitung der Mittel des DOSB für die Besetzung eines hauptamtlichen Bundesstützpunktleiters (anteilig zu Landesmitteln)
 - 20.000 Euro als Ausfallgarantie für Vermarktungserlöse (DVS)
- Der DVV wird die Sporthilfeförderung für Spieler des Erstligaprojekts in die Kostenübernahme einbringen. Insgesamt stehen dem DVV hierfür ca. 30.000 Euro zur Verfügung

Finanzielle Ausstattung des Projekts durch den Standort Berlin

- Die Kosten für Wohnen und Verpflegung am Standort Berlin sind im Vergleich zu den anderen Stützpunkten überdurchschnittlich hoch. Die Kosten sind durch eine zusätzliche Bezuschussung des Projekts zu senken
- Das Land Berlin trägt die Co-Finanzierung für die Bundesstützpunktleiterstelle
- Das Land Berlin führt den Projekt Sponsoren durch landeseigene Unternehmen zu
- Der Olympiastützpunkt baut die physiotherapeutische Betreuung aus
- Der Landessportbund gewährt die Bundesligahilfe auch in den Zweitligajahren
- Die Förderung des Erstligaprojekts wird in das Konzept zur Durchführung von Großveranstaltungen in Berlin eingebunden

Anlage 15 - Trainergewinnung

(unter Mitarbeit von Niko Schneider)

Wir haben in Deutschland ein Trainerproblem. Wir haben weder in ausreichender Quantität, noch Qualität Trainer und Übungsleiter. Das umfasst gleichermaßen das ehrenamtliche wie hauptamtliche Personal. In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit der Stufe darunter, um die Anzahl der bezahlten Trainer zu erhöhen und dadurch eine Professionalisierung und die breite Basis für die späteren Berufstrainer zu erreichen. Dazu wurde von Niko Schneider folgendes Konzept entworfen, der auf ähnliche Weise zum Trainerjob gekommen ist.

1 Aktueller Stand

In Deutschland haben sich die Zahlen aktiver männlicher Jugendmannschaften in allen Landesverbänden rückläufig entwickelt. Es treten nicht nur pro Verein weniger Mannschaften an, sondern insgesamt nehmen immer weniger Vereine am Spielverkehr teil. In einigen Landesverbänden werden die Regionalmeisterschaften mit zu wenigen Teams gespielt oder fallen sogar komplett aus. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass immer weniger Ehrenamtliche dazu bereit sind, Mannschaften über eine komplette Saison zu trainieren und zu begleiten. Andere Sportarten (Handball/Basketball/Eishockey) sind bereits vor fünf bis zehn Jahren einen Schritt in Richtung Professionalisierung gegangen und haben immer flächendeckender bezahlte Jugendtrainer an Leistungszentren geholt. Zu den zurückgehenden Spielerzahlen kommt hinzu, dass immer weniger junge deutsche Volleyballtrainer aktiv sind. In Aus- und Fortbildungen trifft man meist eine Generation an Trainern an, die bereits die 40 Jahre überschritten hat. Deutschland fehlt es daher an gut ausgebildeten und gleichzeitig erfahrenen jungen Nachwuchstrainern, die den Schritt in eine Profikarriere wagen können/wollen. Daher bleiben immer mehr und immer länger gut bezahlte Stellen in ganz Deutschland unbesetzt.

2 Vorschlag

Um eine finanziell und qualitativ attraktive Lösung für dieses Problem zu finden, gibt es eine sinnvolle Möglichkeit. Es muss dem Volleyballsport in Deutschland gelingen, Sport-/Studenten durch angemessene Bezahlung, attraktive Ausbildung und reale Zukunftsperspektiven zu gewinnen, in hochschulnahegelegenen Vereinen zu arbeiten und sich zu entwickeln. Einige solcher gelungenen Beispiele haben sich in den letzten Jahren in Baden-Württemberg entwickelt. Neben steigenden Mannschaftszahlen sind auch etliche Teilnahmen an Deutschen Meisterschaften sowie Titel erreicht worden. Zudem sind viele Landes- aber auch Bundeskader-Athleten daraus entstanden, die das klaffende Loch der rückläufigen Talente in Baden-Württemberg füllen. Dieses Konzept lässt sich auf Deutschland ausbreiten.

3 Konzept

Ein regionales Engagement ist für eine langfristige Lösung sicherlich unterstützend, es sollte jedoch ein deutschlandweites Konzept vom DVV vertreten und durchgeführt werden. Durch die Verbreitung auf allen Kanälen sollten für ein solches Projekt Sponsoren gewonnen werden, die ein stetiges Wachsen möglich machen. Auch die Unterstützung aller Landesverbände, sowie Landes-, Bundesliga- und Stützpunkttrainer/innen ist unbedingt notwendig. Ziel sollte es mit diesem Konzept sein Deutschland in Ziel, Perspektive und Motivation zu einen, um einen gemeinsamen erfolgsversprechenden Weg zu gehen, die Volleyballzukunft zu verbessern.

Konkret:

- a) Zu Beginn entscheidet sich der DVV-Verantwortliche mit Unterstützung der Landestrainer für etwa 10 Vereine in Hochschul-/Universitätsnähe, die gewillt sind bei diesem Projekt mitzuwirken.

→ **Vorschlag**

Pilotprojekt

- 10 Vereine auf Bundesländer verteilt
- Nicht Notwendig: BaWü, Hessen, (Bayern)

Verein (Bundesland)	Verein (Bundesland)
1. Kieler TF (Schleswig-Holstein)	6. Bremen (Bremen)
2. Hamburg (Hamburg)	7. Potsdam (Brandenburg)
3. SV Warnemünde (Meck-Pomm)	8. Magdeburg (Sachsen-Anhalt)
4. Lüneburg / Braunschweig (Niedersachsen)	9. VC Gotha (Thüringen)
5. Rüsselsheim (Rheinland Pfalz)	10. TVA Hürth / PTSV Aachen (NRW)

- b) In jedem teilnehmenden Verein muss ein Verantwortlicher benannt werden, der dieses Projekt mit geringem aber zuverlässigem Aufwand betreut. (Hallenzeiten, Bezahlung, Einbindung in die Vereinsstruktur, ...)
- c) Im Umfeld des Vereins muss ein oder mehrere verantwortliche Trainer gefunden werden, welche die inhaltliche Ausbildung übernehmen (z. B. Landestrainer/Bundesligatrainer/...) Der auszubildende Trainer sollte möglichst Co-Trainer beim Landestrainer sein.
- d) Der DVV Verantwortliche stellt den Kontakt zur Hochschule her, um einen geeigneten Rahmen für die Akquise der Kandidaten zu finden.

Sportstudenten sind aus folgenden Gründen zu bevorzugen:

- sind höchstqualifizierte Traineranwärter
 - haben Zeit für Sichtung und Training
 - brauchen meist Nebenjob
 - Sportlehrer arbeiten oft weiter für das Volleyballsystem
 - Akademiker sind finanziell oft abgesichert
 - Sportstudenten haben oft einen sehr guten Zugang zur jüngeren Generation
- e) Mit dem folgenden Vertragsangebot geht der Vereinsverantwortliche zum vereinbarten Termin in die Hochschule und präsentiert das Konzept, um den besten Kandidaten zu gewinnen. Dieser wird dem DVV-Verantwortlichen genannt und erste Kontakte entstehen.

- f) Der Verein geht mit dem Sportstudenten eine vertragliche Bindung ein.

Vertragsentwurf Vereine-Student*innen:

1. Jahr 200€-450€ Übungsleiterpauschale/Minijob
Sichtung an Grundschulen + Training 1. Jahrgang (2-3 Termine) + Wettkämpfe

2. Jahr 450€ Minijob
Training 1. Jahrgang (3 Termine) + Wettkämpfe + Struktur erweitern

Ab 3. Jahr 650€ Minijob + ÜLP
Sichtung neuer Jahrgang + Training 1. + 2. Jahrgang (5 Termine)

Zusammenarbeit kann jederzeit von beiden Parteien beendet werden.

- g) Finanziell soll jeder Verein durch einen DVV-Sponsor mit 200-250€ pro Monat unterstützt werden. Damit sind die ersten beiden Jahre für den Verein nahezu mit der Übungsleiterpauschale abgedeckt. Nach den ersten drei Jahren kann die Zusammenarbeit weitergeführt werden, falls sie beendet wird empfiehlt es sich einen neuen Kandidaten zu gewinnen.
- h) Für die Sichtung, sowie die Durchführung dieses Projekts wird der Student speziell ausgebildet und bekommt Experten an die Hand, die ihn beraten.

Zusammenfassung

1. Vereine/Landesverbände/Landestrainer/Bundesligatrainer gewinnen
2. Kandidaten aus der Hochschule gewinnen
3. Kandidaten anstellen und bezahlen
4. Kandidaten ausbilden und entwickeln lassen
5. Kandidaten im Volleyball halten (Lehrer/Trainer/Funktionäre/Eltern/...)
6. Konzept ausbreiten
→ Langfristig **mehr** Trainer und **mehr** Kinder im Volleyball

Anlage 16 - Trainerfortbildung

(unter Mitarbeit von Söhnke Hinz)

Der DVV ist für die A-Trainer Fortbildung zuständig. Die Umsetzung des Nachwuchskonzeptes wird eine erhöhte Anzahl an A-Trainern in Deutschland erfordern. Sie steigert aber auch den Anspruch an die Qualität der Fortbildung. Besonderer Fokus muss auf die gezieltere Ansprache der Zielgruppen gelegt werden. Hier werden die Nachwuchstrainer im Leistungssport mit eigenen, speziell auf sie zugeschnittenen, Fortbildungsangeboten besonders gefördert. Die drei Hauptelemente dieser Fortbildung werden die Technikvermittlung, das Athletiktraining für Jugendliche und Sportpsychologie sein. Der DVV wird im Zuge dessen auch auf ausländische Expertise zurückgreifen.

Seit sicher 15 Jahren existiert die Idee einer großen Fortbildungsveranstaltung für Nachwuchstrainer im Rahmen der zentralen Sichtung alle zwei Jahre in Kienbaum. Die Idee entstand in der Task-Force männlich unter Leitung des damaligen Junioren BT Michael Warm. Diese Idee wurde erstmals im Jahr 2018 umgesetzt und soll fortgeführt werden.

Grundüberlegungen

- Für alle Nachwuchstrainer, die mit Landes- oder Bundeskadern trainieren, bzw. diese regelmäßig „entdecken“, soll eine Fortbildungsveranstaltung geschaffen werden, die LV-übergreifend aktuelle Themen des NW-Trainings im Spitzenbereich behandelt und den betreffenden Trainern die aktuelle Ausbildungs idee in den Bereichen Technik, Athletik, Spielfähigkeit-Taktik vermittelt. Es steckt die Erkenntnis dahinter, dass die Lehrarbeit der LV, als auch des Lehrausschusses des DVV den Nachwuchsspitzenbereich nicht adäquat versorgt
- Vor allem die Vermittlung einer Ausbildungsphilosophie, die viele Aspekte umfassen kann (technische Leitideen, Grundideen von Techniktraining, psychologische Grundausbildung) sollte im Mittelpunkt stehen. Dies ist eine wichtige Multiplikatormöglichkeit für die BT und Stützpunkttrainer
- Die Sichtung ist als Andockstelle für diese Fortbildung bestens geeignet, da alle wichtigen NW-Trainer (BT, Stützpunkttrainer, LT) vor Ort sind, Kienbaum als Lehrgangsort ideal ist und mit den Teilnehmern der Sichtung die theoretischen Themen auch in der Praxis beobachtet werden können
- Referenten sind die anwesenden oben genannten Trainer, sowie ausgewählte Experten, Honorar- und Reisekosten fallen kaum an

Organisatorischer Rahmen

- Fortbildung für Nachwuchstrainer aus allen LV der Lizenzstufen A, B und C
- 40 - 80 Teilnehmer (zeitige Anmeldung wegen Zimmerkapazität Kienbaum nötig)
- Beginn am Montagnachmittag mit Beginn der Sichtung, Ende am Mittwochmittag
- Der Ablauf wird mit der Sichtung so koordiniert, dass theoretisch besprochene Inhalte, danach in der Halle beobachtet und hinterher wieder reflektiert werden können
- Alle LV erkennen die Fortbildung auf den entsprechenden Lizenzstufen an
- Inhaltliche Planung übernehmen die BT in Abstimmung mit dem Lehrausschuss
- Die Leitung der Veranstaltung vor Ort übernimmt federführend einer der NWT (kein BT!) mit einem Vertreter des Lehrausschusses, der alle organisatorischen Aufgaben vor Ort übernimmt
- Eine geschlechtsspezifische Aufteilung ist inhaltlich sinnvoll
- Anmeldung läuft über das Lehrreferat des DVV

Anlage 17 - Übersicht Aufgabenzuständigkeiten

1.2 Rollenverständnis und Masterplan der Landesverbände

Maßnahmen: Erstellung eines Master- / Strukturplans für jeden Landesverband

Beteiligte: Alle LV

Verantwortlich: LV

Umzusetzen bis: 31.12.2020

1.4 Rollenverständnis Deutsche Volleyball-Jugend

Maßnahmen: Ausweitung des Personals und Budgets der DVJ; Umsetzung der Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung und der breitensportlichen Aspekte des Kapitels 4.

Beteiligte: DVV und DVJ

Verantwortlich: DVV

Umzusetzen bis: 30.06.2020

1.5 Kooperationsvertrag Bundesligavereine und Landesverband

Maßnahmen: Erstellung und Abschluss eines regionalen Kooperationsvertrages zwischen LV und regionalen Bundesligisten

Beteiligte: Alle LV, die entsprechenden regionalen Bundesligisten, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: LV und Bundesligavereine

Umzusetzen bis: 30.06.2021

1.6 Kooperationsvereinbarung zwischen DVV und Landesverbänden

Maßnahmen: Erstellung und Abschluss einer regionalen Kooperationsvereinbarung zwischen LV und DVV.

Beteiligte: Alle LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend; Sportdirektoren)

Verantwortlich: DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Umzusetzen bis: 31.12.2020

2. Nachwuchsgewinnung und -förderung auf Landesebene

2.2 Erstkontakt zur Nachwuchsgewinnung

2.2.1 Feriencamps

2.2.2 XXL Turniere

Maßnahmen: Durchführung von Hallen- und Beachvolleyball Feriencamps und XXL-Turnieren.

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend).

Verantwortlich: LV in Abstimmung mit den regionalen Bundesligisten.

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung von mehreren Nachwuchsgewinnungsmaßnahmen je LV/Bundesligist

2.2.3 Volleyball und Schule

2.2.3.1 Schulsportoffensive

Maßnahmen: Konzeptionelle Erstellung der regionalen Schulsportoffensive

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Umzusetzen bis: 30.06.2020

2.2.3.2 Grundschul-Projekte

Maßnahmen: Umsetzung von Grundschulprojekten

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: LV in Abstimmung mit den regionalen Bundesligisten / Amateurvereinen

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung von mindestens zwei Schulmaßnahmen in den Regionen

2.2.3.3 Lehreraus- und -fortbildung

Maßnahmen: Durchführung von regionalen Lehrerfortbildungen im Hallen- und Beach-Volleyball

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: LV

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung von mindestens einer Lehrerfortbildung in den Regionen

2.2.4 Volleyballevents und deren Rahmenprogramm

Maßnahmen: Durchführung von regionalen Breitensportaktionen, Öffentlichkeitsmaßnahmen und Workshops im Rahmen der Leuchtturmevents (VNL, Pokalfinale, Supercup etc.)

Beteiligte: VBL, der DVV und die DVS

Verantwortlich: VBL / DVV / DVS

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung von mindestens einer Maßnahme bei jedem Einzelevent

2.3 Wissenstransfer

2.3.1 Werkzeugkiste

Maßnahmen: Erstellung und Bereitstellung (online) der Werkzeugkiste

Beteiligte: LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: DVJ und DVV

Umzusetzen: Erste Variante bis 31.12.2019 und jährliche Anpassung zum Jahresende

2.3.2 Nachwuchskongress

Maßnahmen: Durchführung eines wiederkehrenden Volleyballkongresses in Deutschland

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV, die DVJ und der DVV (VS Bereich Breitensport & Jugend)

Verantwortlich: DVV und VBL

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung eines Volleyballkongresses ab 2020

2.4 Nachwuchsförderung im Landesverband

2.4.1 Nachwuchsförderung an Beispielen von drei Landesverbänden

Maßnahmen: Anpassung und Aktualisierung der regionalen Nachwuchsleistungssportkonzepte der LV unter Einbeziehung der regionalen Bundesligisten

Beteiligte: LV, die regionalen Bundesligisten, die DVJ und der DVV

Verantwortlich: LV

Umzusetzen: Zweijährliche Überprüfung und ggfs. Anpassung

2.4.3 Landeskadersichtung

Maßnahmen: Anpassung der vorhandenen eigenen Landeskadersichtung

Beteiligte: LV

Verantwortlich: LV

Umzusetzen bis: 30.06.2020

2.5 Wertschätzung von Heimatvereinen

Maßnahmen: Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen zur neuen umfassenden Wertschätzung der Heimatvereine von talentierten Spielern

Beteiligte: DVV und VBL

Verantwortlich: DVV und VBL

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung

3.1.3 Bundeskadersichtung

3.1.4 Quereinsteigersichtung

3.2.1 Kombinierte Ausbildung

Maßnahmen: Überarbeitung der zentralen Sichtung und die strukturelle Weiterentwicklung der kombinierten Ausbildung und des Quereinstieges

Beteiligte: DVV

Verantwortlich: DVV

Umzusetzen: Die Sichtung bis 30.06.2020 und die kombinierte Ausbildung zweijährliche Anpassung

3.2.2 Technik

Maßnahmen: Übernahme der technischen Leitlinien für das Techniktraining der Bundesligisten und LV

Beteiligte: Alle Bundesligisten, die LV und der DVV

Verantwortlich: Bundesligisten und LV

Umzusetzen: Anpassung der regionalen Trainingskonzeptionen Technikbereich bis 31.06.2020

3.2.4 Athletik

Maßnahmen: Durchführung der beschriebenen Maßnahmen in der athletischen individuellen Ausbildung der Athletinnen und Athleten

Beteiligte: DVV, LV und Bundesstützpunkte

Verantwortlich: DVV (verfügbar machen der Trainingspläne und -videos), LV (Umsetzung durch LT), Bundesstützpunkte (Umsetzung durch Trainer)

Umzusetzen: Die Pläne werden bis zum 30.06.2019 zur Verfügung gestellt, die Umsetzung beginnt ab dem 01.07.2019

3.2.5 Psychologie

Maßnahmen: Durchführung von psychologischen Maßnahmen für die Kaderspielerinnen und Kaderspieler

Beteiligte: DVV, LV, alle Bundesligisten und die Bundesstützpunkte

Verantwortlich: Die LV auf der Ebene des Landeskaders und die Bundesligisten/Bundesstützpunkte bei individuellen Maßnahmen

Umzusetzen: Jährliche Umsetzung von mindestens einer psychologischen Kadermaßnahme. Die individuellen Maßnahmen müssen jährlich durchgeführt werden

3.3 Stützpunktkonzept

Maßnahmen: Überarbeitung des Bundesstützpunktsystems für Deutschland (inkl. Erstligaprojekt) und entsprechende Anpassung der DVV-Stützpunkte und Landesstützpunkte

Beteiligte: DVV, LV und die Bundesligisten

Verantwortlich: DVV

Umzusetzen bis: 31.12.2019

3.6 Wettkampfprogramm

3.6.1 Nationales Wettkampfprogramm

Maßnahmen: Überarbeitung der nationalen Wettkampfstruktur; Antragsstellung an DVJ

Beteiligte: DVJ / DVV und die LV

Verantwortlich: DVV und die DVJ

Umzusetzen: Jährliche Anpassung

3.8.4 Duale Karriere

Maßnahmen: Steuerung der Dualen Karriere von Bundeskaderspielerinnen und Bundeskaderspielern (Halle & Beach)

Beteiligte: LV, die Bundesligisten und die Bundesstützpunkte

Verantwortlich: DVV

Umzusetzen: Stetige Anpassung der individuellen dualen Karriereplanungen der Athletinnen und Athleten

4. Trainer und Multiplikatoren

4.1 Trainer

4.1.1 Trainergewinnung

4.1.2 Trainerausbildung

4.1.3 Trainerfortbildung

4.1.4 Berufsbild Profitrainer / Trainerpool

4.1.5 Trainerwertschätzung

4.2 Alumniprogramm

Maßnahmen: Der gesamte Bereich Trainergewinnung/ Trainerausbildung/ Berufsbild/ Alumni Programm wird mit den beschriebenen Maßnahmen überarbeitet

Beteiligte: DVV, DVJ, die VBL und die LV

Verantwortlich: DVV und VBL (Alumniprogramm)

Umzusetzen bis: 31.12.2020

Weitere Maßnahmen:

Maßnahmen: Einstellung hauptamtlicher Nachwuchskoordinator

Beteiligte: VBL

Verantwortlich: VBL

Umzusetzen bis: 31.12.2020

Maßnahmen: Einstellung Referent DVJ

Beteiligte: DVJ und DVV

Verantwortlich: DVV

Umzusetzen bis: 31.03.2020

Maßnahmen: Ausweitung der Lehrerfortbildungen

Beteiligte: LV

Verantwortlich: LV

Umzusetzen bis: 31.12.2020

...